Redaktion
und Administration
Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.
Polnisches Postscheckkonto Nr. 404.328.

Telephon Nr. 284-30.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag.

XXII. Jahrgang.

Nr. 1

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
Č. S. R., Österreich, Polen
S. H. S.:

halbjährig . . . . Kč 35·
vierteljährig . . . . „ 18·

Das übrige Ausland:

halbjährig . . . . Kč 48·—
ganzjährig . . . . „ 96·—

Einzelnummer:

Č. S. R. . . . . . Kč 1·50.
Deutschland . . . 25 Goldpf.
Österreich . . . . . 30 Gr
Polen . . . . 50 Gr

13. Tebeth 5688.

6. Jänner 1928.

Lokalredaktionen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.

Die „Sühne" der rumänischen Progrome.

Der rumänische Strafprozeß gegen die Studenten, der den rumänischen Pogromen gefolgt ist, ist für die Lage der Juden nicht weniger charakteristisch als die antisemitischen Schandtaten selbst.

Wir haben über den Verlauf des Prozesses in unserer letzten Nummer berichtet und bringen heute die Nachricht, daß die verurteilten Studenten — freigelassen worden sind. Nun ist die Situation klar.

Sechstausend Studenten haben sich auf die jüdische Bevölkerung der siebenbürgischen Städte, vor allem Großwardein und Klausenburg, gestürzt. Man hat Juden verhöhnt, beschimpft, geschlagen, gemartert; in großer Zahl. Einige Juden hat man getötet. Jüdische Mädchen wurden geschändet, venerisch infiziert. Man hat die jüdischen Tempel verwüstet, zerstört. Bundesladen erbrochen, Thorarollen zerrissen und besudelt, Tempelgeräte geraubt. Drei Tage haben die Pogrome gedauert, ohne daß ernstlich seitens der rumänischen Regierung eingeriffen worden wäre. Im Gegenteil, es bestand der Befehl, gegen die Studenten nicht energisch vorzugehen.

Nun sind die Missetäter vor Gericht gekommen, vor das rumänische Kriegsgericht in Bukarest und sind „bestraft" worden. Wie? Aus den sechstausend Studenten hat man neun junge Studenten, Hörer des ersten Jahrgangs, herausgesucht. Nach durchgeführter Verhandlung hat man das Urteil gesprochen. Vier von ihnen erhielten zehn Tage Arrest, zwei einen Monat, zwei zwei Monate und einer fünf Monate. Einige Tage nach der Urteilsfällung hat man sie überhaupt freigelassen. Sie werden auch diese geringen Strafen nicht abbüßen.

Die Verteidigungsmethoden der Studenten gegenüber den einzelnen ihrer Schandtaten waren ebenso einfach, wie die Verteidigung der rumänischen Regierung gegenüber diesem ganzen schändlichen Ereignis. Es gibt so gewisse typische Verteidigungsmittel. Werden bei einem Räuber oder einem Diebe die geraubten Gegenstände vorgefunden, so erklärt der Verbrecher gewöhnlich, er habe diesen Gegenstand von einem unbekannten Mann gekauft, oder geschenkt oder einfach zugesteckt erhalten. Ebenso harmlos und ohne für ihre Verteidigung viel Erfindungsgeist aufzuwenden — sie hatten es offenbar nicht nötig — erklärten die Studenten, bei denen man zerrissene Thorarollen, Gebetbücher, Fetzen von Gebetmänteln, Kelche, Leuchter usw. gefunden hatte, einfach: Sie hätten diese Gegenstände von einer unbekannten Person zur Aufbewahrung erhalten, eben als ihr Zug abgehen sollte.

Das ist die Generalausrede aller Verbrecher. Auch der Antisemitismus hat seit etwa zehn Jahren eine solche Generalausrede, in allen Ländern und unter allen Umständen: Der Bolschewismus. Was der „große Unbekannte" dem Räuber, das ist dem Antisemiten der Bolschewismus.

So machte die rumänische Regierung ebenso wenig Anstrengung zu ihrer Verteidigung, wie ihre Studenten. Man borgte sich einfach die Generalausrede aus. Schuld an den Ausschreitungen in Siebenbürgen waren die Kommunisten, vor denen die patriotischen Studenten Rumänien „retten" mußten, indem sie Thorarollen bespien, jüdische Mädchen schändeten und einige Juden erschlugen.

Und mit Rücksicht auf diese „mildernden Umstände" erhielten sie kleine Strafen und wurden vor deren Abbüßung freigelassen.

Die Pogrome in Siebenbürgen waren eine Tragödie: das Gerichtsverfahren, das ihnen folgte, war eine Komödie.

*

Und dennoch — wird der aufmerksame Beobachter, der trotz dieses aufreizenden Verfahrens seine Ruhe zu bewahren versucht — in der ganzen Aufeinanderfolge und Aufmachung dieser Ereignisse einen gewissen Fortschritt erblicken. Daß überhaupt ein Gerichtsverfahren stattfand, daß es so rasch durchgeführt wurde, daß ein rumänischer Staatsanwalt die Studenten ausdrücklich als Verbrecher brandmarkte, daß die Minister sich beeilten, diese Ausschreitungen mit den schärfsten Worten zu verurteilen, daß man versprach, die Schäden so rasch wie möglich zu ersetzen, — daß die rumänische Regierung es für nötig hielt, mit ihrem ganzen Gerichtsapparat trotz des antisemitischen Terrors der Studenten Europa wenigstens diese Komödie vorzuspielen, zeigt doch, daß man in der Judenfrage ein Weltgewissen fürchtet, wenn man es vorläufig auch nur betrügen und beruhigen will. Aber man spürt doch, daß im Gebiete der gesamten Judenfrage dieses Weltgewissen allmählich wach wird und auf Störungen rasch reagiert. Daß der rumänische Anleihedelegierte in Paris, Herr Antonescu, derartige Störungen besonders unangenehm empfindet, widerlegt nicht diese Tatsache und bedeutet nur, daß Rumänien durch Herrn Antonescu die Regungen dieses Gewissens besonders rasch und eindringlich zu spüren bekommt. Gäbe es aber dieses Weltgewissen im Bereiche der Judenfrage noch nicht — wie dies früher der Fall war — gäbe es vor allem die mit der Politisierung der Judenfrage verbundene Publizität nicht, dann hätte es wahrscheinlich auch Herr Antonescu nicht nötig, zu Hause auf gute Aufmachung der Gerichtsverhandlung gegen die Studenten zu dringen.

Die Ursache dieses Fortschritts ist die moderne Entwicklung der jüdischen Politik, wie sie insbesondere der Zionismus im Gegensatze zu den alten Methoden inauguriert hat: Statt geheimer und privater Interventionen offene und öffentliche Politik, die sich an die ganze Menschheit richtet.

Wir haben einige Erfolge gehabt; daß wir wahrhaftig noch nicht allzuweit gekommen sind, zeigt dieses rumänische Gerichtsverfahren. Dennoch sieht man: es ist der richtige Weg. Es ist der Weg, der uns zum Zionismus, die Welt aber zum Minderheitsschutz und zum Völkerbund geführt hat. Die Judenfrage ist — von uns aus gesehen — keine Angelegenheit einzelner Juden, sondern die Angelegenheit der gesamten Judenheit; von außen gesehen, ist sie keine Angelegenheit einzelner Herrscher oder Staaten, sondern eine Angelegenheit der ganzen Welt. Offenheit, Klarheit und Gemeinsamkeit der Menschheitsprobleme lassen das Weltgewissen erwachen. Der Weg zur Gerechtigkeit führt über die Oeffentlichkeit. Das lehrt die Rechtsentwicklung aller Zeiten und aller Völker.

—uch.

Der Kultusminister Tatarescu läßt die Pogrom-Studenten frei

Bukarest, 28. Dezember. (JTA.) Beim Kultusminister Tatarescu erschien heute eine Abordnung der antisemitischen Studentenschaft unter der Führung des Vorsitzenden der christlichen Studentenliga Popescu und des Vizevorsitzenden Werchner. Die Studentenabordnung teilte dem Minister mit, daß sich der Studentenschaft infolge des Gerichtsurteils vom vergangenen Samstag, mit welchem neun Studenten zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, eine ungeheure Erregung bemächtigt habe. Sie fordert die sofortige Freilassung der 40 noch in Haft befindlichen Studenten und die Amnestierung der vom Gericht verurteilten Studenten, da sonst die Studentenschaft zu Gewalttaten schreiten würde.

Minister Tatarescu verfügte die sofortige Freilassung aller noch in Haft befindlichen sowie der verurteilten Studenten, warnte aber die Studentenschaft durch ihre Führer vor weiteren Unruhen, die von der Regierung mit äußerster Gewalt unterdrückt werden würden.

Neuerliche Progromhetze in Rumänien.

Budapest, 2. Jänner. (JTA.) Am Sonntag, den 1. Jänner morgens, als die christliche Bevölkerung von Jassy aus den Kirchen strömte, machten zahlreiche antisemitische Agitatoren Versuche, die Bevölkerung zu einem spontanen Angriff auf die Juden aufzuhetzen. Sie verteilten antisemitische Pamphlete und riefen: „Tod den Juden, den Feinden des Christentums und Rumäniens!" Ein Teil der Menge ließ sich von den Agitatoren leiten und überfiel die jüdischen Passanten, von denen mehrere blutig geschlagen wurden. Bei einem Versuche, einen Sturm auf die jüdischen Geschäfte auszuführen, wurde die Menge von der Polizei zurückgehalten und zerstreut.

Aus allen Universitätsstädten Rumäniens treffen Meldungen ein, wonach die Aufregung unter der Studentenschaft wegen Verurteilung der neun studentischen Plünderer und Synagogenschänder durch das Bukarester Militärgericht bis zur Siedehitze gestiegen ist. Bekanntlich hat die Vereinigung christlicher Studenten ein Kommuniquee herausgegeben, in welchem eine allgemeine studentische Trauer für die Dauer von zwanzig Tagen angeordnet und an alle christlichen Studenten appelliert wird, sich von allen öffentlichen Vergnügungsveranstaltungen fernzuhalten. Die Zeitung „Lupta" schreibt, die Regierung befinde sich jetzt in einer kritischen Situation. Nachdem sie ihre anfängliche Drohung, mit aller Strenge gegen die Unruhestifter vorzugehen, nicht wahr gemacht hatte, kehren die Studenten jetzt den Spieß um und drohen der Regierung.

Die Agentur Reuter verzichtet auf die Mitarbeit der offiziellen rumänischen Telegraphen-Agentur.

Bukarest, 2. Jänner. (JTA.) Das offizielle Organ der nationalen Bauernpartei „Dreptatea" teilt mit, die offizielle rumänische Presseagentur Orientradio sei vom Reuterschen Bureau offiziell verständigt worden, daß Reuter infolge falscher Berichterstattung der rumänischen Presseagentur über die siebenbürgischen Studentenausschreitungen die Berichterstattung über Neurumänien an das ungarische Korrespondenzbureau übertragen habe. Die Agentur Orientradio soll zuerst gemeldet haben, daß bei den Ausschreitungen nur zwei Fensterscheiben zerschlagen worden seien. Reuter soll Orientradio gleichzeitig mitgeteilt haben, daß er, wenn die Agentur mit der unzuverläßigen Berichterstattung fortfahre, sich gezwungen sehen werde, auf ihre Dienste ganz zu verzichten.

Beruhigung in Petach Tikvah.

Jerusalem, 28. Dezember. (JTA.) Die Palästina-Regierung veröffentlicht eine Erklärung über die Zusammenstöße zwischen der Polizei und den jüdischen Arbeitslosen in Petach Tikwah in der gesagt wird, die jüdischen Arbeitslosen hätten die arabischen Arbeiter daran gehindert, die Orangenplantagen zu betreten, um im Auftrage der arabischen Käufer die Ernte zu beenden. Der Distriktskommissär, der persönlich in Petach Tikwah erschien, habe die jüdischen Arbeitslosen aufgefordert, die Plantagen, die sie widerrechtlich betreten haben, zu verlassen. Erst als die Juden dieser Aufforderung nicht Folge leisten wollten, seien sie von der Polizei auseinandergetrieben worden.

Die Intervention des Waad Leumi (Nationalrat der Juden Palästinas) bei den Plantagenbesitzern in Petach Tikwah hatte den Erfolg, daß die jüdischen Orangenzüchter sich verpflichtet haben, eine größtmögliche Zahl jüdischer Arbeitsloser in den Plantagen zu beschäftigen. Der Waad Leumi hat bekanntlich auch gegen das Eingreifen der Gendarmerie protestiert. Die Araber, denen die Juden den Zugang zu den Plantagen versperrt hatten, waren nicht von den jüdischen Plantagenbesitzern, sondern von den arabischen Ernte-Aufkäufern angestellt worden.

*

Harte Urteile.

Jerusalem, 30. Dezember. (JTA.) Das Jaffaer Distriktsgericht, das über die während der Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei verhafteten Juden zu urteilen hatte, hat einen der Angeklagten zu einem Monat, die anderen Angeklagten zu je 16 Tagen Gefängnis verurteilt. Nur einer der Verhafteten wurde freigesprochen.

Memorandum der jüdischen Kolonisten von Petach Tikwah an Lord Plumer.

Jerusalem, 1. Jänner. (JTA.) Die jüdischen Kolonisten von Petach Tikwah haben dem Oberkommissar Lord Plumer ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie ihren Standpunkt zu der Arbeitslosenfrage in Petach Tikwah und zu dem Vorgehen der Polizei gegen die Arbeitslosen darlegen.

Zippor:

Die Ereignisse von Petach Tikwah.

Der blutige Zusammenstoß zwischen jüdischen Arbeitern und Arbeiterinnen und den von den jüdischen Effendis Petach Tikwahs herbeigerufenen arabischen Polizisten ist keine belanglose, zufällige Schlägerei, sondern eine ernste Warnung. Diese Ereignisse bilden eine würdige Einleitung zur Feier des 50jährigen Bestandes dieser Kolonie, die die größte und bestfundierte landwirtschaftliche Siedlung Erez Israels ist; die blutigen Tage von Petach Tikwah sind symbolisch für das Fazit eines halben Jahrhunderts privatkapitalistischer Kolonisation in der Landwirtschaft Erez Israels. Es geht hier um mehr als um die Beschäftigung von einigen hundert Arbeitslosen bei der Orangenernte, wenn auch dies zur Zeit der Krise von entscheidender Bedeutung ist, es geht auch nicht bloß um die „Interessen der Arbeiter", es geht um den Kampf für das primitivste menschliche Recht, um das Recht auf Arbeit einerseits und um die Erhaltung des nationalen Charakters der kapitalistischen Kolonie anderseits. Solange es in einer „jüdischen" Kolonie nur jüdisches Kapital und keine jüdische Arbeit gibt, kann sie keine Bedeutung für den nationalen Aufbau und für die Schaffung jüdischer Volkswirtschaft in Erez Israel haben. Diese Tatsache der ökonomischen Nichtzugehörigkeit zum jüdischen Wirtschaftsorganismus fand ihren konsequenten Ausdruck in dem Beschluß des Gemeinderates von Petach Tikwah, das Budget des Waad Leumi (Nationalrat der Juden Palästinas) aus dem Voranschlag der Gemeinde Petach Tikwah zu streichen. Ein Austritt aus dem Waad Leumi in Erez Israel ist ungefähr dasselbe wie der Austritt aus dem Judentum im Galuth, doch kann dieser Beschluß nicht mehr überraschen, denn warum sollte Petach Tikwah, das mit der werdenden jüdischen Volksgemeinschaft Erez Israels ökonomisch nicht verknüpft ist, mit ihr politisch solidarisch sein? Der Klassenkampf der Arbeiter von Petach Tikwah geht um die nationalen Interessen des zionistischen Aufbauwerkes, das Blut der Chaluzim und Chaluzoth von Petach Tikwah ist in diesem Entscheidungskampfe im Pionierdienste des jüdischen Volkes und des Zionismus vergossen worden. Deswegen ist der ganze palästinensische Jischuw in größter Erregung über die Ereignisse von Petach Tikwah und seine ungeteilten Sympathien auf Seiten der Arbeiter und ihres gerechten Kampfes. Auch die zionistische Bewegung muß solidarisch mit der kämpfenden Arbeiterschaft von Petach Tikwah sein, denn ihr Kampf und ihre Interessen sind die Interessen des Zionismus.

Zur Ehre von Petach Tikwah sei erwähnt, daß nur ein Teil der Kolonisten an den Ereignissen Schuld trägt. Es gibt, wie in allen Kolonien, auch in Petach Tikwah, die „Vereinigung nationaler Kolonisten" (Hitachduth haïkarim haleumiim), deren Mitglieder nur jüdische Arbeiter beschäftigen und gegen die intransigente Haltung der Clique im Rat der Kolonie protestierten und Sturm liefen. Obzwar dieser Kampf einen Markstein in der Entwicklung Petach Tikwahs und des Kampfes um jüdische Arbeit in der jüdischen Kolonie darstellt, handelte es sich diesmal keineswegs um die endgültige Lösung dieses Problems. Der

An unsere Abonnenten!

Unserer letzten Nummer lagen Erlagscheine bei. Wir ersuchen unsere Abonnenten, sie zur Begleichung der Abonnementsgebühr (halbj. 35 Kč) zu verwenden. Pünktliche Zahlung des Abonnements erspart uns Arbeit und Spesen.

Kampf des jüdischen Arbeiters um jüdische Arbeit in der Kolonie dauert nun schon mehr als 20 Jahre und wird trotz der heroischen Anstrengungen und übermenschlichen Opfer der Arbeiter nicht so bald beendet werden. Das Problem der jüdischen Arbeit in den alten Kolonien wird seine endgültige Lösung nur durch Schaffung einer ständigen Lohnarbeiterklasse in den Kolonien finden, die wieder nur entstehen kann durch die wirkliche ökonomische Verwurzelung des Arbeiters in der Kolonie. Diese ist nur möglich durch Ansiedlung der Arbeiter in den Kolonien und ihrer nächsten Umgebung, durch Schaffung kleiner Parzellenwirtschaften, die dem Arbeiter Basis für seine Existenz sind, so daß er nicht nur auf die Saisonarbeit in der Kolonie angewiesen ist, aber auch die „tote Saison", in der es keine Arbeit für ihn in der Kolonie gibt, zu überstehen vermag. Das Problem liegt gar nicht in der absoluten Lohnhöhe, sondern in dem Saisoncharakter der Arbeit in den Plantagenkolonien und kann nur durch Ansiedlung der Arbeiter endgültig gelöst werden. Durch direkte und indirekte finanzielle Mithilfe des Arbeitsdepartements der zionistischen Exekutive gelang es in den letzten Jahren, eine größere Anzahl von jüdischen Arbeitern in Petach Tikwah zu verwurzeln, insbesondere in den kontinuierlichen Arbeiten. Die Mehrzahl der Arbeiter, die auf Saisonarbeit angewiesen ist, befindet sich heuer infolge der Streichung dieses Budgets in einer unhaltbaren Situation. Die Situation der Arbeitslosen von Petach Tikwah unterscheidet sich von der der übrigen Arbeitslosen aber dadurch, daß sie sich an einem Ort befinden, an dem es Arbeit gibt, viel mehr Arbeit als zur Beschäftigung der lokalen Arbeitslosen nötig wäre. Wenn man annimmt, daß nur 200.000 Orangenkisten aus Petach Tikwah exportiert werden und in jeder Kiste vom Pflücken bis zum Verpacken für 50 pal. Mill (5 Piaster) Arbeit steckt, so ergibt sich, daß die Kolonisten 10.000 Pfund Arbeitslohn bei der Orangenernte bezahlen und davon soll den jüdischen Arbeitern nichts zu Gute kommen. Seit Wochen ziehen sich schon die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Kolonisten. Experten und Kommissionen der zionistischen Instanzen, der Regierung haben die Lage studiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es ohneweiters möglich ist, 700 jüdische Arbeiter bei der Orangenernte einzustellen und schließlich haben sich auch die Kolonisten feierlich dazu bereit erklärt und verpflichtet. Trotz aller Versprechungen hatte sich aber praktisch nichts geändert, die Orangenpflücke begann und kein jüdischer Arbeiter wurde beschäftigt. Alle Voraussetzungen für die Aufnahme der jüdischen Arbeiter waren gegeben. Von einer Lohndifferenz zwischen jüdischer und arabischer Arbeit kann man nicht mehr sprechen und dieses Argument wird nicht einmal mehr von den Kolonisten ins Treffen geführt, auch das Argument, daß die jüdischen Arbeiter den qualitativen Anforderungen dieser Arbeit nicht gewachsen sind, besteht nicht zu Recht und im übrigen haben die Arbeiter zugestimmt, daß überall dort, wo sich keine gleichwertige jüdische Kraft findet, auch weiterhin Araber das Sortieren der Orangen, das die meiste Erfahrung erfordert, besorgen sollen. Als einziges Hindernis blieb die Tatsache, welche die Kolonisten als Vorwand für ihr intransigentes Verhalten vorschützten, daß ein Großteil des Orangenexportes in den Händen arabischer Händler liege, die auch die Orangenernte auf eigene Rechnung besorgen und keine jüdischen Arbeiter beschäftigen wollen. Daß es sich hier wirklich nur um eine Ausrede der Kolonisten und nicht um ein wirkliches Hindernis handelt, beweist die Tatsache, daß eine Reihe von arabischen Händlern jüdische Arbeiter eingestellt hat, überall dort, wo es die Kolonisten verlangten und vertraglich festlegten. Die Schwierigkeit liegt gar nicht bei den Händlern, sondern nur bei den Kolonisten. Die Situation wurde noch besonders dadurch verschärft, daß die arabischen Händler zur Orangenernte ortsfremde Arbeiter mitbrachten, zu einer Zeit, wo es an Ort und Stelle Hunderte hungernder Arbeitsloser gibt! Die Forderung der jüdischen Arbeiter ging selbstverständlich nicht darauf, 100% jüdische Arbeit bei der Orangenernte durchzusetzen, denn das wäre utopisch, sondern bescheidenerweise nur dahin, daß bei dieser Arbeit auch Juden und nicht nur Araber beschäftigt werden. Als trotz aller Versprechungen der Kolonisten, die Angelegenheit zu ordnen, nichts geschah und die arabischen Händler mit ihren Arbeitern die Orangenpflücke begannen, griffen die jüdischen Arbeiter zur Selbsthilfe und stellten Wachen an die Eingänge der Plantagen, die dann mit Waffengewalt von arabischer Polizei unter englischer Leitung verjagt wurden, wobei sich, wie immer, die arabischen Polizisten nicht gerade durch besondere Zartheit auszeichneten, so daß es 14 Verletzte gab, darunter 3 Mädchen. Diese Ereignisse verbreiteten sich rasch in der ganzen Kolonie und beim Anblick der Verwundeten war die Erregung der jüdischen Arbeiter derart gestiegen, daß sie sich in einem Angriff auf das Gemeindehaus Luft machte und nur dem Einschreiten der Funktionäre der Arbeiterorganisation ist es zu verdanken, wenn es nicht zu weiteren Gewalttätigkeiten gekommen ist.

Dies ist der Sachverhalt nach den Originalberichten der palästinensischen Presse. Die Kolonisten haben kapituliert und alles zu erfüllen versprochen und der Gouverneur vermittelt. Die Arbeiter aber werden den Kampf fortsetzen bis zum Siege der gerechten Sache, die nicht nur die ihre, sondern die des Volkes ist.

Antizionistische Aktionen der Orthodoxen in Ungarn.

London, 1. Jänner. (JTA.) Gegenüber der vom Budapester orthodoxen Oberrabbiner und Mitglied des Magnatenhauses Koppel Reich veröffentlichten Erklärung, daß die Autoritäten der ungarischen orthodoxen Gemeinden nicht beschlossen hätten, Zionisten aus den Gemeinden auszuschließen, weist das Zentralbureau der zionistischen Organisation auf den am 10. Dezember in der Zeitung „Egyenlöség" erschienenen Bericht über eine am 6. und 7. Dezember stattgefundene Beratung des Zentralkomitees der orthodoxen Gemeinden hin, laut welchem es den Angehörigen der Gemeinden strikte verboten wurde, sich irgendwie zionistisch zu betätigen. Der erwähnten Versammlung wohnten 6 Rabbiner und 9 weltliche Mitglieder des orthodoxen Landeskomitees bei: Oberrabbiner Koppel Reich teilte schriftlich mit, er könne wegen Krankheit nicht erscheinen, billige aber im voraus alle in der Beratung gefaßten Beschlüsse. In dieser Beratung kam zum Ausdruck, daß das im Jahre 1904 von allen Rabbinern Großungarns erlassene religiöse Verbot gegen den Zionismus sich auch auf Misrachisten beziehe. Dieses Verbot sei noch heute in Geltung, es sei deshalb jedem gläubigen Juden verboten, einer zionistischen Organisation beizutreten, an der Arbeit einer solchen Organisation teilzunehmen oder eine zionistische Institution in welcher Form immer unterstützen.

Der Bau der Nationalbibliothek in Jerusalem.

Haag, 28. Dezember. (JTA.) Aus Anlaß der Europa-Reise des Kanzlers der hebräischen Universität, Dr. Magnes, trat im Haag das Kuratorium der David-Wolffsohn-Stiftung zusammen. David Wolffsohn, der verstorbene Präsident der Zionistischen Weltorganisation, hat testamentarisch diese Stiftung, aus deren Mitteln der Bau der Nationalbibliothek finanziert wird, errichtet. Das Kuratorium, dem außer Dr. Magnes die Herren Dr. Eduard Leszynski-Berlin, der holländische Konsul in Palästina Herr J. Kann und Dr. Schlössinger angehören, hat nunmehr beschlossen, den Bau innerhalb eines Jahres fertigzustellen. Das Haus wird aus Eisenbeton hergestellt, weil das letzte Erdbeben in Palästina die Haltbarkeit dieses Materials bewiesen hat. Der Beschluß hat gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt besondere Bedeutung, da an dem Bau eine große Anzahl jüdischer Arbeiter Beschäftigung finden wird.

Konflikt unter den Zionisten Polens über die Taktik bei den Parlamentswahlen.

Warschau, 1. Jänner. (JTA.) Zwischen den Zionisten Ostgaliziens und denjenigen Kongreßpolens ist es mit bezug auf Taktik und Politik bei den bevorstehenden Wahlen zu Sejm und Senat zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen. Während die Zionisten Kongreßpolens unter der Führung von J. Grünbaum ein Wahlbündnis mit den nationalen Minderheiten geschlossen haben, haben die von Doktor Leon Reich geführten Zionisten Ostgaliziens beschlossen, bei den Wahlen selbständig vorzugehen und nicht für die Liste der nationalen Minderheiten zu stimmen.

Gegenüber dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur legten die erwähnten beiden Politiker ihre von einander abweichenden Standpunkte wie folgt dar:

Dr. Reich: Der Konflikt kann sofort aus der Welt geschafft werden, wenn das Zionistische Zentralkomitee Kongreßpolens sich entschließt, die Selbständigkeit des ostgalizischen Zentralkomitees zu respektieren. Sollten den Zionisten Ostgaliziens Mandate verloren gehen, so wird dies die Schuld der Einmischung aus Kongreßpolen sein. Wir haben uns an die Zionistische Weltexekutive in London mit der Bitte gewandt, darauf zu sehen, daß die zionistische Bewegung in Polen nicht unter den Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Landeskomitees leiden solle.

J. Grünbaum: Die ostgalizischen Zionisten haben alle unsere Kompromißvorschläge abgelehnt. Würden sie mit uns gehen, so wären in dieser Provinz vier jüdische Mandate gesichert; bei getrenntem Vorgehen werden auf keinen Fall vier Mandate gewonnen werden können. Sollten in Ostgalizien jüdische Mandate verloren gehen, so wird das nicht unsere Schuld sein. Uns wurde vom Minderheitsblock eine Mindestzahl von Mandaten garantiert. Die Hitachduth und die zionistische Opposition Ostgaliziens werden für die Liste des Minderheitsblocks stimmen. Der fünfzehnte Zionisten-Kongreß hat in einer Resolution ausdrücklich betont, daß den einzelnen Landesorganisationen mit bezug auf die innere Politik freie Hand gelassen wird. Unter Landesorganisation wird aber nicht eine Rayonsorganisation, wie die ostgalizische, verstanden, sondern die Gesamtorganisation Polens. Das selbständige Vorgehen des ostgalizischen Komitees verstößt also gegen die vom Kongreß aufgestellte Richtlinie.

Brief aus Palästina.

Die palästinensische Anleihe. — Die Arbeitslosigkeit. — Arbeitslohnproblem. — Die Jaffaorange.

H. K. **Jerusalem**, 22. Dezember 1927.

Die vor kurzer Zeit in London aufgelegte Anleihe der palästinensischen Regierung hat einen außerordentlichen Erfolg auf dem Geldmarkt erzielt und war in wenigen Stunden überzeichnet, obgleich die Verzinsung von 5% bei einer Emission über pari als niedrig bezeichnet werden kann. Dieser Erfolg hat seinen Grund zum Teil in sentimentalen Gründen, die für viele Engländer noch mit dem Namen Palästina verbunden sind. Hauptsächlich ist er aber auf die Garantie der britischen Regierung für Tilgung und Zinsenzahlung der Anleihe zurückzuführen, die damit dieselbe Sicherheit wie eine britische Staatsanleihe erlangt hat. Die britische Regierung hat aber als Bedingung der Garantie dieser Anleihe gestellt, daß von dieser Anleihe vorerst die Schulden der palästinensischen Regierung an die britische Regierung zurückgezahlt werden müssen. Palästina ist eines der wenigen Länder, die ihre vollen Kriegsschulden und ihre Verpflichtungen, die sie unmittelbar nach dem Kriege eingegangen sind, voll und ganz zurückzahlen und das auch seinen Anteil an den Vorkriegsschulden des ottomanischen Reiches zurückzuzahlen begonnen hat. Gerade dieser Umstand und die vorsorgliche Finanzverwaltung der Regierung haben ihren Kredit gefestigt. Die Schulden an die britische Regierung stammen aus zwei verschiedenen Quellen. Es handelt sich einerseits um die Bezahlung der verschiedenen, während des Krieges von der britischen Mandatsverwaltung im Lande geschaffenen Werte, die von der palästinensischen Regierung übernommen wurden und unter denen den wichtigsten die Bahnstrecke von Aegypten nach Haifa bildet. Jahrelang waren Verhandlungen über die Schätzung des Wertes dieser Güter geführt worden, die ursprünglich mit 2½ Millionen Pfund beziffert waren, für den aber die palästinensische Regierung jetzt nur eine Million Pfund zu zahlen haben wird. Die zweite Quelle der Schulden an die britische Regierung liegt in den Vorschüssen und Darlehen, die die britische Regierung zu außerordentlich niedrigem Zinsfuß mit Rücksicht auf die günstige Anleihe der palästinensischen Regierung gegeben hat, um es ihr zu ermöglichen, die Administration und den Verkehr des Landes auf moderne Grundlagen zu stellen. Diese Vorschüsse betragen insgesamt £ 1,965.000.—. Wenn man berücksichtigt, daß die Anleihe im ganzen £ 4,475.000.— betragen hat und £ 2,965.000.— für die oben angegebenen Zwecke abzuziehen sind, verbleibt ein Betrag von £ 1,510.000.— für die Durchführung neuer Arbeiten, wobei hiervon noch die Kosten der Auflage der Anleihe in Abzug zu bringen sind. Dieser Betrag von etwas mehr als 1½ Millionen Pfund mag gering erscheinen, aber der Zinsendienst und die Rückzahlung der Anleihe von 4½ Millionen Pfund im Laufe von längstens 40 Jahren bildet bereits für ein kleines und vorläufig so armes Land wie Palästina eine schwere Belastung, und es zeugt von dem Zutrauen der britischen Regierung und der britischen Finanzkreise in die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entfaltung Palästinas, daß sie diese Anleihe garantiert hat. Von den etwa 1½ Millionen Pfund, die für neue Arbeiten im Lande verbleiben, ist eine Million Pfund für den Hafenbau in Haifa bestimmt, £ 100.000.— für den Ausbau des Hafens in Jaffa, £ 38.000.— für Arbeiten in den Eisenbahnwerkstätten und etwa £ 350.000.— für verschiedene Regierungsbauten. Die Hafenbauten in Haifa und Jaffa werden selbstverständlich viel zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen. Der Hafenbau in Haifa wird nicht vor Ende des nächsten Jahres beginnen können, aber die Vorarbeiten sind bereits im Gange und der leitende Ingenieur Palmer trifft Ende Dezember in Palästina ein. Britische und jüdische Ingenieure arbeiten bereits seit einiger Zeit in Haifa an vorbereitenden Arbeiten und die Material-Beschaffung und -Bearbeitung dürfte auch bereits in den nächsten Monaten beginnen und so einer Anzahl Arbeitsloser Arbeit geben.

+

Die Arbeitslosigkeit [illegible] das zentrale Problem der gegenwärtigen Lage. Die Regierung widmet ihr jetzt ihre ernsteste Aufmerksamkeit. Der Chefsekretär der palästinensischen Regierung, Colonel Symes, hat in einem Interview erklärt, daß die Arbeitslosigkeit den Gegenstand des ernstesten Studiums der Regierung während der letzten Monate gebildet hat und daß sie in Beratung mit der zionistischen Exekutive alle Möglichkeiten zur Besserung der Lage untersucht hat. Ungeachtet der von der zionistischen Exekutive aus Mitteln des Keren Hajessod unternommenen Notstandsarbeiten, gibt es zurzeit noch 5000 bis 6000 Arbeitslose im Lande, deren größter Teil in Tel Awiw konzentriert ist und an die die zionistische Exekutive wöchentlich Unterstützungsgelder ausgezahlt hat. Zu Ende November war infolge des Ausbleibens der Keren Hajessod-Ueberweisungen aus Amerika die zionistische Exekutive mit der Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungsgelder in Schwierigkeiten geraten und die Regierung hat sich bereit erklärt, der Exekutive dadurch zu helfen, daß sie es der Stadt Tel Awiw ermöglicht hat, eine erst viel später fällige Zahlung an die zionistische Exekutive sofort zurückzuzahlen. Die schlimmste Situation der Arbeitslosigkeit steht aber erst vor uns, da in den nächsten Wochen die Notstandsarbeiten der zionistischen Exekutive zu einem Ende kommen und außerdem die Wintermonate regelmäßig infolge der durch die klimatischen Verhältnisse gebotenen Unterbrechung der Bauarbeiten zu einer gewissen Arbeitslosigkeit führen. Es wird sich nach der Meinung von Colonel Symes um die Aufgabe handeln, die ersten drei bis vier Monate des neuen Jahres in der Hoffnung durchzuhalten, daß sich dann die allgemeine Lage wieder bessern wird. Leider gibt es keine größeren Arbeiten, die die Regierung sofort unternehmen kann, und es ist während der Wintermonate überhaupt schwierig, Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Die Regierung hat versprochen, für später geplante Arbeiten so schnell wie möglich anzufangen, aber die finanzielle Lage der Regierung erlaubt es ihr nicht, Arbeiten in großem Maßstabe durchzuführen. Auch kann die Regierung nicht in der Weise Hilfe gewähren, da sie dadurch die Finanzen des Landes und der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit des Landes ungebührlich belasten würde, und sie kann auch in der Lohnfrage nicht eine Vorzugsbehandlung einer Klasse der Bevölkerung auf Kosten der öffentlichen Gelder gewähren.

+

Die soeben wiedergegebenen Erklärungen der Regierung stellen wiederum das **Problem der Entlohnung des ungelernten jüdischen Arbeiters** in den Mittelpunkt. Die Entlohnung des geschulten jüdischen Arbeiters macht keine Schwierigkeiten, da heute der arabische geschulte Arbeiter den gleichen Lohn verlangt und erhält wie der jüdische, und der jüdische Fachmann auf vielen Gebieten der Technik und des Handwerks noch ein Monopol besitzt. Das Problem ist der Lohn für die ungelernte, sogenannte Schwarzarbeit. Die Regierung beschäftigt sich bereits seit zwei Jahren mit diesem Problem und hat in den letzten Monaten eine kleine Kommission eingesetzt, die unter dem Vorsitze eines englischen Beamten, aus einem jüdischen Arbeiterführer und aus einem arabischen Ingenieur besteht, und das Problem der Festsetzung eines Standard- und eines Minimallohnes beraten und der Regierung Vorschläge machen soll. Das Problem der Lohnsätze und der Arbeitergesetzgebung ist in Palästina dadurch kompliziert, daß es sich um Bevölkerungsteile mit verschiedenem Lebensstandard handelt. Es ist aber dem ständigen Verlangen der jüdischen Arbeiterschaft und der zionistischen Exekutive gelungen, den Beginn einer modernen Arbeitergesetzgebung in Palästina zu veranlassen. Die Regierung hat in der letzten Zeit eine Reihe von Gesetzen auf diesem Gebiete erlassen, wie das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter, Einführung einer Fabriks- und Gewerbe-Inspektion und Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, sowie über Einzäunung von Maschinen in gewerblichen Anstalten.

+

Die **Orangenernte** ist in diesem Jahre geringer als in den vorhergehenden und auch die Preise, die die Orangen auf dem englischen Markt erzielt haben, sind niedriger. Der Grund liegt zum Teil darin, daß bei der Verpackung, Sortierung und Versendung der Orangen von Palästina nach England nicht die genügende Sorgfalt angewendet wird und daß die Orangen auf dem Markt in England nicht nur in schlechtem Zustand ankommen, sondern daß auch viel minderwertige Ware beigepackt ist. Diese hat den Ruf der palästinensischen Orange gefährdet und da sie dadurch gegenüber der sorgfältig verpackten und ausgewählten südafrikanischen Orange konkurrenzunfähig wird, sollten sich die palästinensischen Pflanzer veranlaßt sehen, den Verkauf und Export der Orangen fachmännisch zu organisieren und für den guten Ruf der Jaffa-Orange Vorsorge zu tragen. Da die Orange den wichtigsten Exportartikel Palästinas darstellt, hat die Regierung unlängst ein Gesetz erlassen, daß sie die für den Export bestimmten Orangen und andere Früchte einer Kontrolle unterwirft. Es wurden aus England Fachleute berufen, die in den nächsten Monaten palästinensische Beamte heranbilden sollen, die alle auszuführenden Früchte begutachten und nur dann den Export gestatten werden, wenn sie über Qualität und Verpackung der Ware ein Zeugnis ausgestellt haben. Es ist zu wünschen, daß der gute Name der Jaffa-Orange wieder auf dem Hauptabsatzgebiet, in England, gewahrt wird. Gerade der Orangenanbau bietet große Aussichten in Palästina und manche der Projekte, die man jetzt zur Behebung der Arbeitslosigkeit erwägt, stehen mit der Vergrößerung des dem Orangenbau gewidmeten Pflanzungsbodens in Verbindung.

Der jiddische Lehrstuhl an der Jerusalemer Universität finanziell gesichert.

New York, 2. Jänner. (JTA.) Der Herausgeber der New Yorker jiddischen Tageszeitung „Day“ (Der Tog), Herr David Shapiro, der vor kurzem 10.000 Dollar für die Errichtung eines Lehrstuhls für Jiddisch an der Jerusalemer Universität gespendet und die Aufbringung weiterer 90.000 Dollar für den gleichen Zweck in Aussicht gestellt hat, teilt heute mit, er habe sich nach Eintreffen der Nachricht, daß die Mainzer Tagung des Verwaltungsrates der Universität der Errichtung des Lehrstuhls für Jiddisch zugestimmt hat, entschlossen, die gesamte notwendige Summe in Höhe von 100.000 Dollar aus Eigenem zu stiften, so daß eine Sammelaktion nicht mehr notwendig sei.

Bekanntlich hat die Mainzer Tagung des Verwaltungsrates dem Kanzler der Universität Dr. Magnes aufgetragen, bei der Errichtung des Lehrstuhls für Jiddisch vorsichtig vorzugehen, damit keine Reibungen im Zusammenhang mit dem Bestehen des Lehrstuhls vorkommen.

Die Palästina-Regierung beschäftigt jüdische Arbeitslose.

Jerusalem, 30. Dezember. (JTA.) Der Oberkommissar für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, hat verfügt, daß bei den Aufforstungsarbeiten in Palästina 500 jüdische Arbeitslose beschäftigt werden sollen.

Vor kurzem fand eine Beratung zwischen den Mitgliedern der palästinensischen zionistischen Exekutive und der Exekutive der Arbeiterföderation (Histadruth) in der Angelegenheit der Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen statt. Seitens der Histadruth lag ein Plan der Aufführung öffentlicher Arbeiten vor, dessen Realisierung £ 60.000 erfordert. Die Mitglieder der palästinensischen Exekutive stellten sich auf den Standpunkt, es sei in erster Reihe Pflicht der Regierung, Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der Arbeitslosen durchzuführen. Die Beratung wird demnächst fortgesetzt werden.

Dr. Weizmann bei Poincaré.
Empfang bei Rothschild.

Paris, 30. Dezember. (JTA.) Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann, wurde am 27. Dezember nachmittags vom französischen Premier Raymond Poincaré empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Am Abend des 27. Dezember wurde im Hause des Barons Henri de Rothschild zu Ehren Dr. Weizmanns ein Empfang veranstaltet, zu dem sich zahlreiche repräsentative Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens eingefunden hatten. Dr. Weizmann legte in einer längeren Ansprache die Ziele der zionistischen Bewegung dar und erklärte sich mit Bezug auf den Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina als ein unentwegter Optimist. Er sprach auch über die Rolle der nichtjüdischen Welt beim Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina.

Harry Sacher in London.

Das Mitglied der Palästina-Exekutive Harry Sacher, hat sich am 16. Dezember von Jerusalem nach London begeben, wo er mit Dr. Weizmann und den anderen Mitgliedern der Zionistischen Exekutive über die Arbeitsbedingungen und das Problem der Arbeitslosen in Palästina, welche Fragen einer baldigen Entscheidung bedürfen, verhandelte. Die Besprechungen in London betrafen auch verschiedene administrative Fragen, mit denen Sacher sich seit seinem Eintritt in die Exekutive beschäftigt, vornehmlich auch die Frage der künftigen Beziehungen der Exekutive zu den Finanzinstituten der zionistischen Organisation.

Sir Alfred Mond für die Arbeitslosen in Palästina.

London, 30. Dezember. (JTA.) Sir Alfred Mond, der frühere britische Innenminister und jetziges Mitglied der Jewish Agency-Kommission für Palästina, hat sich entschlossen, eine Summe von 20.000 Pfund zwecks Linderung der Arbeitslosigkeit in Palästina aufzubringen. Als erster sandte der berühmte Philantrop Bernhard Baron einen Scheck über 5000 Pfund. Sir Alfred Mond steuerte selbst 1000 Pfund bei. Ein großer Teil des geplanten Fonds wird von den Mitgliedern der Exekutive Miß Henrietta Szold und Harry Sacher und dem Repräsentanten des Londoner Economic Board for Palestine, Goldwater, verwaltet.

Ing. Rutenberg bekommt in London eine große Anleihe.

Laut dem Palestine Bulletin ist es Ing. Rutenberg gelungen, in London von der Versicherungsgesellschaft Prudential für die Palestine Electric Corporation gegen Garantie der britischen Regierung eine Anleihe von £ 250.000 zu erhalten. Der Prudential-Gesellschaft wurde die Kontrolle über das Rutenberg-Werk eingeräumt. Rutenberg sei zu diesen schweren Bedingungen gezwungen worden, weil die Brandeis-Gruppe die für das Elektrizitätswerk früher bestimmten £ 150.000 nicht zu investieren bereit sei. (Ziko.)

Dr. G. Fleischmann:

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeindeverbände und seine nächsten Aufgaben.

Der Oberste Rat*), entstanden durch den Zusammenschluß der 5 Kultusgemeindeverbände in Böhmen, Mähren und Schlesien zu einer Arbeitsgemeinschaft, ist das freiwillige, von der Regierung anerkannte Zentral- und Vertretungsorgan der jüdischen Religionsgesellschaft dieser Länder.

Der Mangel eines organisatorischen Aufbaues der jüdischen Religionsgesellschaft und einer einheitlichen inneren Verfassung, welche erst die einzelnen Kultusgemeinden zu einem Ganzen verbinden würde, hat zu einer derartigen Desorganisation in den Gemeinden geführt und so desolate Verhältnisse im allgemeinen geschaffen, daß nur ein rascher Eingriff deren Besserung, besonders in Böhmen, herbeiführen kann. Aus der Erkenntnis dieser Lage geht der Oberste Rat an sein Werk: er muß alle die gemeinsamen Angelegenheiten besorgen, diejenigen Institutionen errichten, jene Bedürfnisse erfüllen, welche die einzelnen Gemeinden und selbst Gemeindeverbände zu schaffen oder zu erfüllen nicht vermögen, obzwar sie für das Gedeihen der jüdischen Religionsgesellschaft unerläßlich waren.

Die Richtlinien der weiteren Tätigkeit, welche sich in diesem Rahmen zu bewegen hat, wurden in der vor kurzem tagenden Präsidialkonferenz festgelegt, die Plenarversammlung des Obersten Rates, welche für den 22. Jänner nach Prag einberufen ist, wird bereits in einzelnen wichtigen Fragen konkrete Beschlüsse zu fassen haben; insbesondere sind dies:

Die Errichtung einer Rabbinerlehranstalt und einer Schule für Religionslehrer und Kultusfunktionäre. Diese Anstalten sollen den Mangel an befähigtem Rabbiner- und Religionslehrernachwuchs beseitigen und zu diesem Berufe Personen heranziehen und heranbilden, welche auf hiesigem Boden aufgewachsen sind, die notwendigen Sprachkenntnisse haben und mit den hiesigen Verhältnissen genügend vertraut sind, um ihr Amt mit Erfolg ausüben zu können. Es ist anzunehmen, daß dieses Bestreben in den kompetenten Regierungskreisen, ohne deren weitestgehende Hilfe dieser Plan nicht verwirklicht werden könnte, Verständnis finden wird.

Die Regelung der Kultusgemeindegebiete in Böhmen ist eine weitere unaufschiebbare Aufgabe. Die ausgestorbenen und die dahinsiechenden Gemeinden am böhmischen Lande bieten ein trauriges Bild, welches auch in diesem Blatte öfters schon geschildert wurde. Die vor 35 Jahren festgesetzten Gemeindesprengel — schon damals eher dem unmäßigen Trachten der Gemeindevorsteher nach Autonomie und Ehrentiteln als der Zweckmäßigkeit entsprechend — bedürfen dringend einer radikalen Regelung. Es genügt zu sagen, daß es in Böhmen nicht weniger als 68 solcher Kultusgemeinden gibt, deren Angehörigenanzahl kleiner als 100 ist (das ist also weniger als 20 Familien, gewöhnlich in mehreren Ortschaften über eine weite Fläche zerstreut), von denen natürlich der weitaus größte Teil außerstande ist, auch nur die einfachsten religiösen Bedürfnisse der Angehörigen zu erfüllen und sie und ihre Nachkommen dem Judentume zu erhalten. Es gibt aber eine fast ebenso große Anzahl von größeren Gemeinden, die ihre Aufgaben nicht erfüllen können oder wollen. Der Oberste Rat hat nach längeren Vorbereitungsarbeiten ein Elaborat fertiggestellt, welches der Regierung als Grundlage zur Aenderung der Gemeindesprengel dienen soll und wird dafür Sorge tragen, daß in die durch Zusammenschluß verstärkten Gemeinden neues Leben hineingetragen wird.

Einen schmerzlichen Mangel wird die Uebersetzung des Pentateuch ins Tschechische beseitigen. Ein Initiativantrag des Herrn Philipp Lebenhart veranlaßte den Prager Gemeindeverband diese Frage eingehend zu studieren und die notwendigen Vorarbeiten durchzuführen.. Unter den Auspizien des Obersten Rates und mit seiner materiellen Unterstützung wird wohl der genannte Verband in kürzester Zeit an die Durchführung dieser Aufgabe schreiten und der tschechisch lesenden Judenschaft eine im jüdischen Geiste verfaßte Uebersetzung verschaffen können.

Die Pflege und die Erhaltung der jüdischen Denkmäler, welche besonders am Lande zugrunde gehen, soll zweckmäßig organisiert werden, damit die noch zu erfassenden Objekte, welche vom jüdischen kulturhistorischen und künstlerischen Standpunkte wertvoll sind, dann Archivalien usw. gesammelt, Bauten abgebildet und in Evidenz geführt werden können.

Diese sind die vom Obersten Rate unmittelbar zu lösenden Aufgaben. Eine weitere Frage von grundlegender Wichtigkeit ist die Hebung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Schulen und die Beschaffung von einheitlichen Lehrbehelfen, besonders von geeigneten Lehrbüchern hierzu; auch in dieser Beziehung ist eine baldige Lösung äußerst dringend.

Um schließlich noch wenigstens ein Gebiet zu streifen, welchem der Oberste Rat seine Aufmerksamkeit zu widmen haben wird, möge hier die Notwendigkeit einer planmäßigen, fachmännischen statistischen Erfassung der Juden in der Tschechoslowakei erwähnt werden, welche die Voraussetzung einer methodischen Tätigkeit des Obersten Rates bildet.

+

Zeitungsnotizen, deren Tendenz nicht mißzuverstehen ist (diejenige in der letzten Nummer des „Israeliten“ bietet vorläufig das Höchste an Konfusion oder bösem Willen), berühren das Verhältnis des Obersten Rates zu der Slowakei und der Orthodoxie.

Der Oberste Rat ist statutenmäßig auch anderen Gemeindeverbänden dieses Staates offen, welche sein Statut anerkennen, also auch solchen, die in der Slowakei bestehen. Auch liegt es nicht in seinem Wesen, als religiöse Instanz zu fungieren. Ob trotzdem eine Zusammenarbeit mit der orthodoxen Gemeindeorganisation in der Slowakei möglich und erwünscht ist, ist nicht aktuell. Die neologen Gemeinden wissen vom Obersten Rate, ob eine gemeinsame Organisation in ihrem Interesse liegt, ist eine Frage, über welche sie sich selbst zunächst klar werden müssen. Der Oberste Rat hat bis auf weiteres mehr als genug zu schaffen auf dem Gebiete der sogenannten historischen Länder.

Es war hoch an der Zeit, sich des Zustandes der Judenschaft dieser Länder bewußt zu werden und der Erkenntnis Taten folgen zu lassen. Der Oberste Rat, als das Zentralorgan der jüdischen Selbstverwaltung, kann und wird eine historische Aufgabe des Aufbaues erfüllen, wenn er genügendem Verständnis und tatkräftiger Hilfe begegnen wird.

*) Sein offizieller Name lautet: „Oberster Rat der jüd. Kultusgemeindeverbände in Böhmen, Mähren und Schlesien“; er umfaßt den Verband der Kultusgemeinden von Groß-Prag, den Verband der tschechischen Kultusgemeinden in Böhmen, den Verband der Kultusgemeinden mit deutscher Geschäftssprache in Böhmen, den Landesverband der Kultusgemeinden in Mähren und den Landesverband der Kultusgemeinden in Schlesien. Diesen Verbänden sind Kultusgemeinden mit zirka 120.000 Angehörigen angeschlossen.

Morris Rothenberg Vizepräsident der zion. Organisation Amerikas. New York, 27. Dezember. (JTA.) An Stelle von Miß Henrietta Szold, die als Mitglied der Zionistischen Exekutive nach Palästina gegangen ist, wurde Herr Morris Rothenberg zum Vizepräsidenten der amerikanischen zionistischen Organisation gewählt. Präsident der Organisation ist Louis Lipsky.

Vladimir Tiomkin.

Dieser große, leichtgebeugte Greis mit den Kinderaugen und dem freundlichen Lachen um den Mund, er gehörte zu jenen wenigen Menschen, von denen es keine Phrase ist, zu sagen: Du bist jung.

In seiner Seele, dieser großen Seele eines jüdischen Kämpfers, in der alles Leid nachzitterte und um Hilfe rief (und die Hände gaben diese Hilfe in täglicher Arbeit, wir wissen es aus dem Leben dieses Mannes), war er ein Jüngling, der kompromißlose, stürmende, aufrührerische junge Mensch, mit der ganzen Sehnsucht einer Jugend, die ihr Volk groß sehen will und gesund.

Jelisawetgrad, Jaffa, Kattowitz, Odessa, Paris... Wenn ich mir ihn vorzustellen versuche, wie er, leicht gebückt auf seinen Stock, — aber innen, fühlte man, ist dieser Mann ungebrochen ganz in Kraft — durch die Couloirs des Messegebäudes in Basel ging, beginne ich an diesen neuen, ahasverischen Judentypus zu glauben: an den ewigen Wanderer, der nicht der Ruhe entgegenschreitet, sinnlos lange, weil sie ihm nie sein wird, nicht für sich selbst letztes Ausruhen ersehnt und Tod, sondern, der ruhlos über die Welt geht, um seinem Volk das Heim zu finden und um zu helfen, daran zu bauen.

Was Vladimir Tiomkin in seinem Leben dem Judentum und dem Zionismus gegeben hat und wieviel er überhaupt gab in seinem Leben, das nicht Judentum und zionistischer Bewegung gegeben ward, mögen Berufenere sagen.

Aber was er uns war, der Jugend jener Bewegung, deren Präsident er wenige Monate vor seinem Weggehen geworden ist, der revisionistischen, soll in lapidaren Worten gesagt sein. Tiomkin war der Mitkämpfer Herzls. Seine fürstliche Gestalt ist uns immer Mahnung gewesen an das Fürstliche des Herzlschen Zionismus. Das Feuer dieser Urzeit unserer Bewegung loderte noch in ihm. Er wußte noch um die grausame Wirklichkeit der „Judennot“, die uns heute fast nur mehr ein Argument scheint. Er war, der uns, junge Menschen, mit dem Gewesenen verband. „Seit 46 Jahren stehe ich auf der Wacht für die jüdischen Interessen“, sagte er. Und man fühlte: Es ist wahr.

Was wir in Tiomkin zu Grabe legten, ist viel, unendlich viel für uns und für die zionistische Organisation überhaupt. Einer der Aeltesten ist von uns gegangen. Mit ihm geht sein Teil an diesem großen inneren Feuer, das unsere Jugend erfüllte, geht sein Teil an dem sittlichen Ernst, der notwendig ist, wenn wir unser Ziel erreichen wollen.

Ich erinnere mich eines Gespräches mit ihm in Basel beim letzten Kongreß. Die Verhandlungen gingen ihrem Ende entgegen. In der großen Halle des Souterrains, die das Foyer mit den rückwärts liegenden Zimmern der Fraktionen verband, traf ich ihn. Es lag ein weiches Blaugrau über dieser Halle. Und wie ich grüßend vorübergehen wollte und er mich ansprach, tat es mir irgendwie leid, daß wir bald würden auseinandergehen müssen. Daß es ein so völliges Scheiden bedeute, wußte ich damals nicht. Ich fragte ihn, was in den Kommissionen geschehen sei und wie die Situation für unsere Partei steht. Er sah mich eine Weile an, dann sagte er leise (und faßte mich unter dem Arm und führte mich ein Stück weiter): „Es kann sein, daß der Sieg des Revisionismus zu spät kommt. Die letzten 5 Jahre waren ein Pogrom auf die zionistische Organisation. Vielleicht wird dann keine Organisation mehr sein, der er seine Idee einflößen kann. Aber dann wird er eine neue bauen!“

Alle leidende Verzweiflung liegt darin, aber plötzlich schlägt sie um in eine Zuversicht, die so jugendlich ist, wie der Ernst, mit dem er es sprach.

Eine wirkliche Jugend hat kein Recht, um dich zu trauern, Vladimir Tiomkin. Sie steht in Erschütterung an Deinem Grab, aber dann geht sie und tut Deine Arbeit, und will versuchen, sie mit Deinem Feuer, mit Deiner Liebe und mit Deinem Ernst zu tun.

K. B.

Tage der Trauer.

(1906.)

Von Wladimir Jabotinsky (Paris).

Der folgende Aufsatz Jabotinskys erscheint hier zum erstenmal in deutscher Sprache. Er ist 1906 geschrieben, entbehrt aber auch heute nach den Ereignissen in Rumänien nicht der Aktualität.

Es sind schon soviele Pogrome gewesen, — und doch können solche Ereignisse mich tief innen nicht rühren. Ich verkleinere nicht die zerstörende Kraft, die in ihnen wohnt, nicht das menschliche Unglück, das sie bringen, aber sie haben in mir keinen Widerhall mehr. Wie ich versuche, irgend etwas dabei zu empfinden, fühle ich nur ihre gewaltige Sinnlosigkeit über uns, über die man weinen kann, wenn man überhaupt noch Tränen hat, aber es liegt auch darin kein Sinn, und nichts ist da, worüber man nachdenken könnte. In den Pogromen ist Blut, und Leichen von Menschen sind da, aber wir Juden können in ihnen nicht die Stunde der göttlichen Strafe sehen, die all das in unserem Bewußtsein zu einer Tragödie erheben soll. Im Tragischen muß unbedingt ein Stück unbewußter Wahrheit liegen, in den Leiden ein neues Wort, das man erkennt, das dem Volke neue Wege eröffnet. Was aber hat uns der Pogrom gewiesen? Wen von uns hat er gelehrt, und wozu könnte er auch Lehre sein? Alle Pogrome waren tierische, sinnlose Verbrechen, nichts weiter. Nur der Pogrom von Kischinew hat eine große Rolle gespielt in unserem gesellschaftlichen Bewußtsein, denn er hat die Aufmerksamkeit auf die jüdische Feigheit gelenkt.

Wir verbluten, und wissen nicht, wofür. Was können wir aus unserem Leiden lernen? Im Oktober 1905 haben uns die verschiedensten Schichten der russischen Gesellschaft und des russischen Volkes geplündert. Wir wußten auch früher, daß wir von Feinden umgeben sind. Zu diesem Wissen hat uns nichts dazugegeben, nicht der Oktober, nicht Bialistock und kein anderer Pogrom. In Sedlec wurden wir offiziell gemordet, ohne Anteilnahme der höherstehenden Schichten scheinbar. Aber sogar die Chassidim von Sedlec haben gewußt, was sein Polizeikommandant wert sei.

Es wechselt die Umgebung der Pogrome, das Verzeichnis seiner Teilnehmer, die Tiefe der Wunden, die sie schlagen, aber im Grunde bleibt es immer gleich. Es gilt das ewige Wort Bialiks: Es liegt kein Sinn in ihrem Tode...

Wenn man mir Einzelheiten aus den Pogromen erzählt, dann wird meine Aufmerksamkeit unwillkürlich abgelenkt und ich komme auf andere Gedanken. Ich will mir eine Frage klar machen. Ich lasse zu, daß man mir alles bis zum Ende erzählt, daß ich erfahre, wo es war, wieviel und wie man totgeschlagen hat. Aber nicht darin besteht die Frage, sondern: Wie soll es weitergehen? Was können wir dagegen tun?

Selbstschutz? Ich weiß nicht, ob man darüber ernst sprechen kann. Er hat uns, alles in allem, nichts genützt. Zuerst hat die Furcht vor ihm einige Pogrome wirklich verhütet, aber jetzt, nachdem die Feinde ihn in der Wirklichkeit erprobt haben und die Zahl der totgeschlagenen Juden mit den Pogromteilnehmern vergleichen, wer rechnet jetzt noch mit ihm? Wir müssen den Erfolg des Selbstschutzes nach den allgemeinen Ergebnissen beurteilen. Und diese Ergebnisse sagen es uns klar: Wenn die anderen wollen, machen sie einen Pogrom und schlagen soviel Juden tot, als ihnen gerade notwendig scheint. Selbstschutz spielt dabei gar keine Rolle. Es ist richtig, daß im Selbstschutz ein Trost liegt. Aber sein praktisches Ergebnis ist nichts und wird nichts bleiben, und es ist schon an der Zeit, das laut und ruhig zu bekennen, damit Menschen nicht nutzlos hoffen.

Einige Herren haben in der letzten Zeit ein neues Mittel erdacht: Propaganda gegen den Pogrom. Ich kannte ein Mädchen, das wollte mich oft davon überzeugen, man könne Eichhörnchen sehr leicht fangen. Man müsse nur auf einen halben Meter herankommen und ihm Salz auf den Schwanz streuen: Dann sei es gefangen. Ich erinnere mich immer daran, wenn man über Antipogrompropaganda zu sprechen beginnt. Es ist ein altes Lied, eine alte Illusion. Die Menschen werden Artikel und Broschüren drucken und Vorträge halten, und glauben, der Russe werde das alles lesen und hören.

Ich denke an den Jubel der Juden, als im Jahre 1905 in der Zeitung „Syn Otieczestwa" ein großer und schlechter Artikel erschien: „Die Tragödie des Sechsmillionenvolkes." Sie haben gemeint, ganz Rußland lese das und fühle mit. In Wirklichkeit aber haben nur die Juden die ganze Nummer dieser Zeitung aufgekauft, — ein Denkmal unserer Dummheit. Und auf die Russen hat das alles gar keinen Eindruck gemacht, einfach deshalb, weil jeder seine Sorgen hat und sich um die des anderen nicht kümmert, besonders in unserer Zeit. Noch klarer wurde unsere Dummheit, als im Namen eines „Verbandes der Verbände" ein „russisches" Protestmeeting veranstaltet wurde; man nahm sich alle Mühe, daß die Juden zu Hause bleiben und die Russen kommen sollten. Es zeigte sich aber dann, daß die Russen zu Hause geblieben waren. Die Redner haben Komödie gespielt und an ein jüdisches Publikum appelliert, im Namen des guten russischen Herzens gegen die Pogrome zu protestieren. Es ist klar: Die Russen blieben nicht zu Hause, weil sie böse Menschen sind, sondern aus ihrer natürlichen Gleichgültigkeit. Weil jeder Mensch, besonders ein ernster und tätiger, seine Aufmerksamkeit auf seine eigenen Interessen konzentriert und nicht verpflichtet ist, sie auf die Interessen anderer zu lenken. Ich weiß, jetzt interessieren sich viele Menschen für diese Frage, und man hat sogar einen Verlag gegründet, um klassische Apologien zu drucken, bei denen sogar die Juden gähnen, wenn sie sie lesen, — und die Nichtjuden kommen zweifelsohne gar nicht dazu, zu gähnen. In mehreren Orten wurden sogar Kommissionen gebildet, welche Literatur überallhin verschicken, an zufällig gefundene Adressen, oder sie den Zeitungen beilegen. Schütten sie dem Eichhörnchen Salz auf dem Schwanz! Bekommt ein Jude die Broschüre, gähnt er, aber er wird sie lesen. Bekommt sie aber ein Russe, dann sieht er sie an, sagt: Ah, das ist über die Juden! — und legt sie weg. Er hat seiner eigenen Sorgen genug. Muß er nach euerer Meinung wirklich alles über die Armenen oder die Tschuktschi wissen? Alle die leichtgläubigen Herren glauben, daß die Russen, wenn sie gerne eine judophobe Literatur lesen, auch gerne eine judophile lesen werden. Ein großer und naiver Fehler. Vor allem müssen wir auch wirklich alle Elemente berücksichtigen, welche hier in Betracht kommen: Die schwarze Hundert im ärgsten Sinn, welche den Pogrom will, weil sie rauben will und die versprochene Belohnung bekommt. Sie hat nicht einmal mehr die Pogromliteratur notwendig, und diese Kategorie von Menschen mit der Antipogrompredigt zu bewegen, ist doch ein dummer Traum. Unsere Prediger haben sicher den anderen Teil der Massen im Auge, die Mittelschichte, den ehrlichen bürgerlichen Stand. Die Menschen, die man in jedem Augenblick ebenso leicht auf die Barrikade schicken kann, wie in die Pogrome. Aber gerade diese Masse ist es, die sich schon psychologisch nicht mit den Broschüren über jüdische Wohltäter befassen kann. Eine Pogrombroschüre nehmen sie durstig in sich auf, weil sie auch ein Flugblatt von den Revolutionären gerne lesen, wenn es in einer verständlichen Sprache geschrieben ist. Hier spricht man ihnen über die Ursachen ihrer eigenen Leiden, und man weist ihnen Wege, dieses eigene Leid zu lindern. Der Unterschied liegt vielleicht nur darin, daß die Pogrombroschüre für alles den Zid verantwortlich macht, das revolutionäre Flugblatt den Polizeikommandanten. Aber auch hier spricht man ihnen in erster Linie nicht über die Juden und nicht über die Polizeikommissäre, sondern über sie selbst, über ihre eigenen Dinge. Eine ganz andere Sache ist es mit der Antipogromliteratur. In ihrer Bestimmung schon liegt die absolute Unmöglichkeit eines Erfolges begründet. Sie ist ganz darauf eingestellt, davon zu überzeugen, daß am Leid des russischen Volkes der Jude nicht die Schuld trägt, und daß in ihm nicht die Ursache von all dem liegt, mit einem Wort, daß der russischen Masse von den Juden „nicht kalt und nicht warm" ist. Aber wozu soll sie dann ihre Zeit daran verschwenden, Sachen zu lesen, von denen ihr „nicht kalt und nicht warm" ist? Dem Menschen aus der Masse fällt das Lesen nicht leicht; er kann die Zeilen nicht überlaufen, er liest sich hinein und dringt in die Dinge, und darum nimmt er nur ein solches Buch zur Hand, von dem er weiß, daß hier (richtig oder unrichtig, das ist eine andere Frage) ihm die Ursachen seines Leidens und seines Unglücks erklärt werden. Er kann sich schon rein physisch nicht für die Juden interessieren und er braucht es nach seinem Gewissen auch nicht zu tun. Von jenem Augenblick an, da die Juden nicht mehr die Ursache seines Leidens sind, verlieren sie für ihn ja das Interesse. Wenn man ihm sagt, in dieser oder jener Broschüre werde die Unschuld der Juden bewiesen, sagt man ihm damit, sie sei nicht für ihn. Die russische Masse verschlingt die Pogromliteratur und wird sie verschlingen, weil diese Literatur von ihr spricht. Sie wird nie Antipogrombroschüren lesen, weil darin über die Juden geschrieben ist.

Das Mädchen, welches ich kenne, ist ein sehr naives Mädchen. Sie begreift nicht, daß man an das Eichhörnchen herankommen müsse, ehe man ihm Salz auf den Schwanz streuen wolle. Das ist der springende Punkt.

Ich verstehe ganz gut, warum verschiedene Menschen über alle Möglichkeiten der Rettung nachdenken. Aber es wird nichts dabei herauskommen. Es gibt keine Rettung. Nicht der böse Wille der Hetzer, nicht die dunkeln Triebe der Volksmasse, sondern die objektive Kraft der Dinge, Fremdheit, hat sich gegen unser Volk gekehrt und wir sind ohne Kraft und ohne Hilfe. Unsere Jugend wird versuchen, sich ehrlich zu wehren. Aber mit donnerndem Getöse wird die Lawine der Zerstörung diese Jugend unter sich begraben, und wird doch nicht aufhören zu rollen. Die Krater des Golus haben sich geöffnet. Das Gewitter ist losgebrochen. Die Fremde wird mit uns alles tun, was sie will. Das ganze Judentum wird sich in seinen Schmerzen winden. Ihr werdet vielfarbige Fahnen entfalten zum Kampf, ihr werdet die Kräfte eueres Geistes anstrengen, einen Ausweg der Rettung zu finden, und werdet oft Augenblicke lang glauben, daß ihr ihn gefunden habt, aber ich glaube nicht daran, und es ekelt mich, mich mit solchen Märchen zu trösten. Ich sage euch mit kalter Ruhe in mir: Keine Rettung. Ihr seid in einem fremden Land und bis zum Ende wird über euch der Wille der Fremde geschehen.

Ein Journalist, ein Jude, hat den Pogrom von Bialistock benützt, um in meine Seele hineinzulangen und darin herumzutappen nach meiner „Pogromphilosophie". Er hat gefunden, daß ich gleichgültig bin gegen das jüdische Leid. Ich habe ihm nicht geantwortet. Zu gut kenne ich die Stimmungen von Menschen dieser Art, um ihnen böse Dinge zu sagen wegen einer Ungerechtigkeit oder wegen einer Beleidigung. Es liegt etwas wie eine Wiederholung der jüdischen Geschichte darin. Ein Mensch hat das Beste seines Lebens hergegeben, um ein fremdes Feld zu bebauen. Und in der letzten Minute kommen die Besitzer und schlagen seine Brüder tot und düngen das Feld mit ihren Körpern. Und dieser Mensch, der so schweres Leid erfährt, klammert sich an einen Strohhalm. Er ist böse über jedes Wort Gerechtigkeit und will unbedingt etwas Kleinliches ablehnen oder bejahen, man kann nur nicht verstehen, was. — Ich habe nicht geantwortet. Ich habe auch nichts zu antworten. Ich habe keine Pogromphilosophie...

Ich habe keine Pogromphilosophie. Ich gehöre nicht zu jenen, die es nötig haben, ihre Wunden zu verstecken und sich an etwas zu klammern, wenn der fremde Orkan kommt, sie mit ihren Abgöttern umzustürzen. Ich lerne nichts aus den Pogromen an meinem Volk und sie können mir nichts sagen, was ich nicht schon vorher gewußt habe. Ich suche nicht vergeblich das heilsame Kraut gegen die Wunden des Golus, denn ich weiß, es gibt keines. Ich habe keine Pogromphilosophie und keine Pogrommedizin. Ich liebe mein Volk und Palästina. Das ist mein Glaube, das ist der Inhalt meines Lebens, und ich habe weiter nichts nötig. Und wenn ein Donner ausbricht und die Seelen der Knechte sind voll von Jammer und sie suchen ein Pflaster für schnelle Heilung, dann beiße ich meine Zähne zusammen, fasse alle meine Kraft und leiste weiter die Arbeit meines Lebens. In der Zeit des Pogroms will ich Schekalim verkaufen, auf die Listen der Toten will ich die blaue Marke kleben: Das ist mein Stolz. Sie haben in meine Seele hereingegriffen und darin nichts gefunden als Gleichgültigkeit. Wahrscheinlich ist die Haut ihrer Finger zu dick geworden in der Arbeit der Fremde.

Ich werde niemals mit verweinten Augen kommen, wenn man mein Volk mit Feuer verheert, es niemals schänden mit armseligem Trost. Ich habe kein Heilmittel für die Pogrome. Ich habe einen Glauben und mein Werk. Nicht aus den Pogromen habe ich meinen Glauben getragen, und ich werde ihretwegen meine Arbeit nicht eine Stunde unterbrechen. Mein Glaube sagt: Es wird die Stunde kommen, wo mein Volk groß und unabhängig sein wird und Palästina leuchten wird in den Strahlen seiner natürlichen Schönheit, im Schweiß seiner Söhne, die es bearbeiten werden. Mein Werk ist das Werk eines der Steinklopfer, die den neuen Tempel aufbauen für meinen alleinherrschenden Gott. Der Name dieses Gottes ist Jüdisches Volk. Und wenn ein Blitz den dunkeln Himmel der Fremde durchzuckt, befehle ich meinem Herzen, nicht zu klopfen, und meinen Augen, nicht zu sehen. — Ich nehme den Ziegel, der an die Reihe kommt, und setze ihn auf die anderen, und darin liegt meine einzige Antwort auf den Lärm der Zerstörung.

(Autorisierte Uebertragung aus dem Russischen von A. Proppes und Karl Baum.)

Zionismus.

Die Mainzer Tagung des Verwaltungsrates der hebräischen Universität.

Mainz, 31. Dezember. (JTA.) Die 5. Sitzung des Verwaltungsrates des Judaistischen Instituts der Universität Jerusalems fand am 27. und 28. Dezember in Mainz statt.

Nach begrüßenden Ansprachen der Herren Kommerzienrat Kronenburger u. Rabbiner Dr. Levi im Namen der jüdischen Gemeinde Mainz gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre hingeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsrates, Achad Haam und Prof. H. P. Chajes. — Der Verwaltungsrat trat alsdann in eine längere Debatte über die Frage des Verhältnisses von Lehre und Forschung am Institut ein. Es wurde beschlossen, unter Beibehaltung des spezifischen Forschungscharakters des Instituts, der durch interne Arbeitsteilungen gesichert werden soll in den wichtigeren Fächern, die bereits am Forschungsinstitut vertreten sind, die Abhaltung von Universitätskursen („undergraduate courses") in einer besonderen, vom Forschungsinstitut getrennten Abteilung zu autorisieren. Zweck dieser Kurse ist, einem weiteren Kreise von Studenten die Möglichkeit zu geben, sich wissenschaftliche Kenntnisse in dem am Forschungsinstitut gelehrten Fächern zu erwerben und Studierende zum Eintritt in das Forschungsinstitut vorzubereiten.

Zwecks weiteren Ausbaues des Forschungsinstitutes wurde beschlossen, Neuernennungen für die folgenden Fächer vorzunehmen: Geschichte der Juden Westeuropas im Mittelalter, Spezial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden in Europa, Halacha, Bibelexegese, Geschichte der Juden im griechisch-römischen Zeitalter, Jüdische Philosophie des Mittelalters.

Hinsichtlich der angeregten Errichtung eines Lehrstuhls für die jiddische Sprache und Literatur drückte der Verwaltungsrat seine Auffassung dahin aus, daß die wissenschaftliche Erforschung aller Sprachen und Dialekte, die von Juden gesprochen und geschrieben werden, für ein umfassendes Studium des Judentums und des jüdischen Volkes wesentlich ist. Der Verwaltungsrat begrüßte daher den Vorschlag der Schaffung eines Katheders für Jiddisch, sprach sich aber für ein vorsichtiges, die friedliche Entwicklung des Instituts nicht beeinträchtigendes Vorgehen bei der Verwirklichung dieses Planes aus.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates soll Ende August in Karlsbad stattfinden.

Neue Dozenten der Jerusalemer Universität.

Berlin, 2. Jänner. (JTA.) Ueber die Mainzer Tagung des Verwaltungsrates der hebräischen Universität erfahren wir noch: Bekanntlich wurden zwecks weiteren Ausbaues des Forschungsinstituts für die Wissenschaft des Judentums Neuernennungen für die verschiedenen Gebiete vorgenommen. Für das Fach der Geschichte der Juden Westeuropas im Mittelalter erging eine Berufung an den Dozenten Dr. Baer von der Berliner Akademie für die Wissenschaft des Judentums; Herr Dr. Epstein (London) wurde für das Fach „Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden in Europa" berufen. Für die Fächer Halacha und Bibelexegese wurde der Dozent an der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des schichte der Juden im griechisch-römischen Zeit- Judentums Dr. Ahlbeck, für das Fach „Ge- alter" Dr. Tscherikower-Tel-Awiw, für „Jüdische Geschichte des Mittelalters" Dr. Diesendruck eingeladen. Zusagen der erwähnten Gelehrten liegen bis jetzt noch nicht vor. Für die Universität definitiv verpflichtet wurden die Herren Professoren Klein und Dr. Epstein (Jerusalem). Herr Professor Scholem wurde für drei Jahre verpflichtet.

Sitzung des Zentralkomitees der Zion. Vereinigung Deutschlands.

Berlin, 29. Dezember. (JTA.) Am Sonntag, den 25. Dezember, tagte in Berlin das Zentralkomitee der Zionistischen Vereinigung für Deutschland.

Der Vorsitzende Kurt Blumenfeld eröffnete die Tagung mit einem Nachruf auf Oberrabbiner Dr. Chajes. An Stelle von Herrn Felix Rosenblüth, der durch wichtige Beratung in der Exekutive verhindert war, nach Berlin zu kommen, erstattete Dr. Martin Rosenblüth einen Bericht über die Lage in Palästina und in der Gesamtorganisation. In der Debatte erklärte Herr Blumenfeld, daß alle diejenigen, die die neue Exekutive auf dem Kongreß gewählt haben, vollstes Vertrauen zu ihr haben.

Die Tagung faßte folgende Beschlüsse: 1. Der nächste Delegiertentag der Z. V. f. D. soll im Mai 1928 in Breslau stattfinden. 2. Die Schekelarbeit für das Jahr 5688 ist sofort aufzunehmen. Der Preis des Schekels beträgt Mark 1.50. Die Mitglieder des Landesvorstandes und des Zentralkomitees sind verpflichtet, sich persönlich an der Schekelarbeit der Ortsgruppen mit äußerster Hingabe und Intensität zu beteiligen. 3. Die zur Nachprüfung der Keren Hajessod-Zeichnungen von Zionisten eingesetzte Oberste Vertrauenskommission wird neu konstituiert.

Der Präsident des österreichischen Keren Hajessod gestorben.

Wien, 1. Jänner. (JTA.) Im Alter von 58 Jahren verstarb am 1. Jänner in Wien der Direktor der Länderbank, Herr Eppler, einer der führenden Finanzmänner Oesterreichs. Direktor Eppler war Präsident des österreichischen Keren Hajessod und betätigte sich seit Jahren aktiv in der zionistischen Bewegung. Für die Judenheit Oesterreichs bedeutet sein Hingang einen großen

Die Berliner Tagung der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel. Berlin, 28. Dezember. (JTA.) Die zweite Sitzung der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel, die gegenwärtig in Berlin tagt, war der Diskussion über den Bericht des Herrn Doktor S. Ehrmann gewidmet. Herr Julius Hollander-Frankfurt a. M. gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Tiefstand der wirtschaftlichen Krise in Erez Jisroel bereits überwunden und die Hoffnung zu hegen sei, daß bei genügender Umsicht die Agudas Jisroel wieder ein Wirtschaftsprogramm aufstellen kann, aber nur unter der Voraussetzung, daß es gelingt, die Privatinitiative anzuregen und unter sorgfältigster Erwägung fachmännischer Gesichtspunkte solche Ländereien zu bearbeiten, bei denen Aussicht auf Rentabilität in nicht allzulanger Zeit zu erwarten besteht. Zur Vorbereitung für die weitere Plenarsitzung wurden drei Kommissionen gewählt, und zwar a: für die Chinuch-Fragen (Vorsitzender: Dozent Dr. Moses, Auerbach-Berlin); b: für die wirtschaftlichen Fragen (Vorsitzender: Leo Breschner-Frankfurt a. M.); c: für Organisation und Propaganda (Vorsitzender: Dr. Jakob Segall-Berlin). Die Kommissionen traten sofort nach Schluß der Plenarsitzung zusammen und tagten bis in die späte Nacht.

Präsident Coolidge empfängt die Führer des Weltmisrachi. New York, 27. Dezember. (JTA). Der Präsident der Vereinigten Staaten Calvin Coolidge empfing die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilenden Führer der Weltorganisation des „Misrachi", Rabbi Ben-Zion Usiel aus Jaffa und Rabbi Meir, Berlin, und gab ihnen gegenüber seiner Sympathie für die zionistische Bewegung und für das jüdische Nationalheim in Palästina Ausdruck. Der britische Botschaftssekretär Panler stellte die Gäste dem Präsidenten vor, worauf die beiden Rabbiner den Präsidenten in hebräischer Sprache begrüßten. Die Ansprachen wurden vom Washingtoner Rabbiner Louis L. Schwefel ins Englische übertragen.

Konferenz der Zionisten-Revisionisten in Polen. Warschau, 29. Dezember. (JTA.) In Anwesenheit von Wladimir Jabotinsky begann in Warschau die zweite Landeskonferenz der Zionisten-Revisionisten in Polen, der mehr als 60 Delegierte beiwohnen.

Zionismus auf Java. Amsterdam, 30. Dezember (JTA.) Von Australien kommend, besuchte der Keren Hajessod-Pionier Dr. Alexander Goldstein die drei Hauptorte Niederländisch-Indiens: Sourabaya, Bandoeng und Batavia, wo er in Versammlungen der jüdischen Gemeinden sprach und die Keren Hajessod-Aktion für 1928 vorbereitete. In Sourabaya wohnte Dr. Goldstein der Konferenz der zionistischen Föderation Niederländisch-Indiens bei. In Batavia wurde eine zion. Vereinigung gebildet.

Palästina.

Die Arbeitslosenunterstützung in Palästina wird nicht eingestellt.

London, 31. Dezember. (JTA.) Die zionistische Exekutive teilt entgegen anderslautenden Nachrichten mit, daß auch nach dem 1. Jänner 1928 die Unterstützungsgelder für die Arbeitslosen in Palästina ausgezahlt werden würden.

Die Zerstörung des Pica-Waldes in Caesarea.

Jerusalem, 1. Jänner. (JTA.) Bekanntlich wurde der arabische Agitator Wadie El Bustani, der der palästinensisch-arabischen Exekutive nahe steht, im Juni 1927 vom Haifaer Distriktsgericht zu einer Geldstrafe von 100 Pfund verurteilt, weil er im Feber 1927 mit einem Trupp Araber einen von der Palestine Jewish Colonisation Association (PJCA) in Caesarea gepflanzten Eukalyptuswald zerstört hat. 2000 Eukalyptusbäume wurden entwurzelt. Das Berufungsgericht hat ausgesprochen, daß Bustani des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig ist, reduzierte aber die Strafe auf £ 25.—. Laut Urteil des Distriktsgerichtes von Haifa hat Bustani eine Entschädigung an die Pica in Höhe von £ 65.— zu zahlen.

Von der Nationalen Bürgerpartei in Palästina.

Jerusalem, 18. Dezember. (JTA.) In einer in Tel Awiw stattgefundenen Versammlung der Nationalen Bürgerpartei, der auch Delegierte aus Jerusalem, Haifa und den Kolonien beiwohnten, wurde mitgeteilt, daß durch Bemühungen der Bürgerpartei eine Summe von £ 14.000 für Kredite an Kleinindustrielle aufgebracht worden ist. Es wurde ein neuer Rat der Nationalen Bürgerpartei gewählt, dem die folgenden Personen angehören: Ismojik, Bar Drora, Gluska, Dr. Gileadi, M. Dizengoff, Yoshpe, Jacobson, Levontin, Dr. Litwak, Dr. Pumrok, Dr. Korngrün, Klutsch, Rokah, Shoshani und Shelush.

Bevölkerungsbewegung in Palästina.

Jerusalem, 18. Dezember. (JTA.) Dem soeben erschienenen Bericht des Gesundheitsdepartements der Palästina-Regierung für das Jahr 1926 ist zu entnehmen: Die Gesamtbevölkerung des Landes betrug 865.000 Seelen, davon waren 103.000 wandernde Beduinen und 762.000 seßhafte Einwohner der Städte und Dörfer. 633.000 waren Moslemiten, 147.398 Juden, 75.576 Christen, der Rest Anhänger anderer Religionen. 1926 zählte man in Palästina 40.741 Geburten und 18.620 Todesfälle.

Am 1. Jänner trat die palästinensisch-jüdische Gemeindeordnung in Kraft. Jerusalem, 28. Dezember. (JTA.) Seitens der Palästina-Regierung wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt, daß die jüdische Gemeinde-Ordnung am 1. Jänner 1928 verkündet wird und somit in Kraft tritt.

Der Entwurf für die Organisierung der jüdischen Gemeinden in Palästina und ihre offizielle Anerkennung durch die Regierung wurde am 20. Juli 1926 in der „Official Gazette" veröffentlicht. Die Verord-

nung sieht die Wahl einer Delegiertenversammlung, eines Generalrates (Waad Leumi), eines Landesrabbinerrates und das Bestehen eines rabbinischen Amtes in jeder Gemeinde vor, wobei Andersdenkenden ein gewisser Spielraum gewährt werden soll. Die Leitung der Weltorganisation Agudas Jisroel hat bei der Palästina-Regierung Vorstellungen hinsichtlich der Fixierung der Rechte der extrem orthodoxen Judenheit erhoben. Der Präsident der Agudah-Weltorganisation, Dr. Pinchas Kohn, der vor kurzem in Palästina geweilt hat, hat nach seiner Rückkehr mitgeteilt, die Palästina-Regierung habe den von der Agudah geforderten Abänderungen der Gemeindeordnung zugestimmt. Die in den nächsten Tagen in Kraft tretende Gemeindeordnung werde bereits diese Abänderungen enthalten. Es werden, schloß Doktor Kohn, keine Beziehungen zwischen den autonomen orthodoxen Kongregationen und dem Waad Leumi und seinen Organen bestehen.

Achad Haam, Ruthenberg und Nowomeysky Palästinas erste Bürger. Jerusalem, 27. Dezember. (JTA.) Im Zusammenhang mit den letzten Erörterungen im englischen Unterhaus über die Staatsbürgerschaft Ruthenbergs und Nowomeyskys wird hier mitgeteilt, daß Achad Haam, Ing. Ruthenberg und Ing. Nowomeysky die ersten waren, die Zertifikate als palästinensische Bürger erhalten haben.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Arabern und Polizisten. Jerusalem, 30. Dezember. (JTA.) In dem Dorfe Kulonieh an der Chaussee zwischen Jerusalem und Jaffa kam es infolge Feldgrenzstreitigkeiten zu Schlägereien zwischen den Arabern des Dorfes. Polizisten, die die offiziellen Landvermesser begleiteten, wurde ernstlich verwundet. Ein großer Trupp berittene Polizei mußte aus dem vier Meilen entfernten Jerusalem herangeholt werden, um die Ruhe herzustellen. Eine Anzahl Araber wurde verhaftet.

Ein Araber in der Agudah-Kolonie Machne Jisroel ermordet. Jerusalem, 30. Dezember. (JTA.) In der Agudah-Kolonie Machne Jisroel wurde ein arabischer Wächter ermordet aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Jüdische Welt.

Wladimir Tiomkins Begräbnis.

Grabrede Weizmanns.

Paris, 28. Dezember. (JTA.) Am Dienstag, den 27. Dezember wurde der zionistische Führer Wladimir Tiomkin in Paris zu Grabe getragen. Tausende von Personen hatten sich im und vor dem Trauerhause eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Man bemerkte die Witwe von Max Nordau und die Witwe von Alexander Marmorek, den Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation Dr. Chaim Weizmann, den Leiter des Genfer Bureaus der zionistischen Bewegung Dr. Victor Jacobson, die bekannten Zionisten J. Naiditsch und Hillel Zlatopolsky, den Vorsitzenden der russisch-jüdischen Gemeinde in Paris H. Sliosberg, Repräsentanten aller großen jüdischen Organisationen u. a. m. Der Sarg war in eine weißblaue Flagge gehüllt. Jüdische Studenten mit zionistischen Fahnen und Emblemen bildeten Spalier.

Die religiöse Zeremonie leiteten Rabbi Sturtze und Kantor Hirschin. Rabbi Sturtze gab in seinem Nachruf der Trauer der Judenheit über den Hingang eines so hervorragenden Mannes Ausdruck. Hierauf hielt Dr. Chaim Weizmann dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf, in welchem er sagte, er sei eigens hierher gekommen, um seinem alten Freunde und Gefährten, mit welchem er die ganze Strecke der nationalen Bewegung durchmessen hatte, die letzte Ehre zu erweisen. Tiomkin schloß sich der Bewegung an, als deren Ideal noch allgemein als eine Utopie galt. Mit seinem unvergleichlichen Geiste, mit der Ehrenhaftigkeit, der Energie und der Großmut einer reichen Menschlichkeit diente Tiomkin der Bewegung. Der Zionismus besitzt noch kein Pantheon seiner großen Männer, aber Tiomkins Andenken wird in aller Herzen fortleben. Der erste Aufenthalt Tiomkins in Palästina, wo er die Anfänge der Kolonisation leitete, ist noch allen alten Palästinensern, auch den Arabern, im Gedächtnis; er lebt als eine Legende fort. Die Araber nannten ihn wegen seiner Schönheit und äußeren Würde den „Rosch Hajehudim“. Weizmann schloß, obwohl zwischen ihm und Tiomkon, der sich der revisionist. Bewegung anschloß, in den letzten Jahren Differenzen bestanden, habe er diesen alten ehrlichen Kämpfer stets geachtet und geliebt. Er rufe ihm nun den letzten „Schalom“ zu.

Im Namen der Partei der Zionisten-Revisionisten nahm Herr Tribus von dem Mitglied des Präsidiums der Partei in bewegten Worten Abschied. Tiomkin, sagte er, bot in seiner Persönlichkeit eine Synthese zwischen russischer Kultur und national-jüdischem Geiste dar. Er bezauberte alle, die mit ihm in Berührung kamen. Nur nach schwerem inneren Kampfe trennte sich Tiomkin von seinen alten Freunden und schloß sich der zionistischen Opposition, dem Revisionismus, an. Seine Schönheit an Körper und Geist wird allen in der Erinnerung verbleiben.

Es sprachen noch H. Sliosberg, der Tiomkins Wirken im Interesse des allgemeinen Judentums und besonders des russischen Judentums eingehend würdigte, ferner J. Naiditsch im Namen des Waad Leumi und des Keren Hajessod, Yarblum im Namen der Poale Zion u. a. m. Abordnungen der Verbände „Ort“, „Ose“ und „Hias-Emigdirekt“ nahmen an dem Begräbnis teil. Ihre Vertreter sprachen am offenen Grabe. Dr. Weizmann und die Freunde Tiomkins trugen den Sarg zum Grabe; Dr Weizmann warf die erste Handvoll Erde in das Grab.

Aus allen Ländern der Welt trafen Kondolenzen ein.

Große Rabbiner-Konferenz in Lemberg.

Lemberg, 29. Dezember. (JTA.) In Lemberg tagt gegenwärtig eine große Konferenz der extrem-orthodoxen Rabbiner Polens, der mehrere weltbekannte Chassidim-Rabbis beiwohnen. Dem Belzer Rebben wurde bei seiner Ankunft von seinen Anhängern und von den staatlichen und städtischen Behörden ein überaus glänzender Empfang bereitet. Als der Zug eintraf, verließ der Rabbi als erster sein Coupé, während alle anderen Waggons abgeschlossen waren. Der Rabbi wurde von einer Abordnung angesehener Chassidim und hohen Beamten in den Empfangssalon des Bahnhofs geleitet. Dort wurde er von Vertretern der Lemberger jüdischen Gemeinde und der verschiedenen jüdischen Organisationen begrüßt. Vor dem Bahnhof warteten viele tausende Anhänger auf das Erscheinen des Rabbi. In national-jüdischen Kreisen wird die auffallende Bevorzugung des Belzer Rebben seitens der Behörden dahin ausgelegt, daß die extrem-orthodoxen Kreise von der Regierung zu ihren Wahlzwecken als Gegenkraft gegen den nationalen jüdischen Block und die nationalen Minderheiten benutzt werden sollen. Mittels Separatzuges ist gestern der „Bobower Rebbe“ in Begleitung von einigen hundert Chassidim in Lemberg eingetroffen. Die Rabbis von Sadagura, Czortkow und Husiatyn haben mitgeteilt, daß sie sich an der Zusammenkunft wegen deren politischen Charakters nicht beteiligen wollen.

Am 27. Dezember begann im Saale des Kinos „Palace“ die große Rabbinerkonferenz in Anwesenheit von mehr als 4000 Rabbiner-Delegierten und Gästen. Der Wojwode von Lemberg, Barkowski, der Wojwode von Stanislau, Barewski, und viele andere hohe Beamte und Gerichtspersonen wohnten der Eröffnungssitzung bei. Die Rabbis von Belz und Bobow wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Der Rabbiner von Stanislau hielt die Eröffnungsansprache, worauf der Präsident der jüdischen Gemeinde, Professor Allerhand, die Versammlung begrüßte und sagte, in Polen waren die Rabbiner stets die Führer des Judentums. Rabbi Schiff (Lemberg) verlas eine Protesterklärung gegen die Pogrome in Rumänien. Nach einer längeren Rede von Rabbi Kornitzer (Krakau) wurden die folgenden politischen Beschlüsse gefaßt: Die Rabbinerkonferenz erklärt, daß die Regierung des Marschalls Pilsudski aufrichtig bemüht sei, den Juden in Polen die volle bürgerliche Gleichberechtigung zu sichern. Die Versammlung drückt der Regierung das Vertrauen aus und fordert die jüdische Gesellschaft auf, die Regierung zu unterstützen. Die Konferenz wünscht eine Annäherung zwischen der jüdischen und der christlichen Gesellschaft zwecks Zusammenarbeit an der Entwicklung und dem Aufblühen Polens.

◆

Lemberg, 1. Jänner. (JTA.) Die Konferenz der Chassidim-Rabbis und der orthodoxen Rabbiner in Lemberg ist am Samstag, den 31. Dezember, abends zu Ende gegangen. Kommuniqués über die Sitzungen sind nicht ausgegeben worden. Es heißt, daß die Konferenz resultatlos verlief und nicht zu einer Einigung des orthodoxen Elements mit Bezug auf die Landespolitik geführt hat.

70. Geburtstag von Claude G. Montefiore.

London, 2. Jänner. (JTA.) In einigen Wochen wird Dr. Claude G. Montefiore, der Führer des liberalen Judentums in England und eine der führenden Persönlichkeiten der Weltbewegung des liberalen Judentums, sein 70. Lebensjahr vollendet haben. Die Zeitung „Jewish Chronicle“ führt in einem Leitartikel aus, daß das Judentum diese Gelegenheit wahrnehmen werde, um Montefiore gebührend zu ehren. Die Zeitung schlägt die Bildung eines Ehrenkomitees vor, das sich an verdiente Persönlichkeiten mit der Aufforderung wenden solle, sich in eine Liste zur Ehrung des Jubilars einzutragen. Jeder, der sich einträgt, spendet zugleich eine gewisse Summe für einen „Montefiore-Fond“, dessen Erträgnis sozialen Fürsorgezwecken dienen werde, wobei in Rasse und Religion kein Unterschied gemacht werden soll. Bei der Eintragung in die Liste handelt es sich nicht bloß um eine Gebührenzahlung, sondern zugleich auch um eine Auszeichnung des Einzutragenden, indem nur Leute von Verdienst hiezu eingeladen werden. Der zu schaffende Fonds solle über Generationen hinaus die Erinnerung an Claude G. Montefiore wachhalten.

60. Geburtstag von Dr. Lee K. Frankel.

New York, 26. Dezember. (JTA.) In diesen Tagen wurde Herr Dr. Lee K. Frankel, Vizepräsident der Metropolitan Life Insurance Company, der größten Versicherungsgesellschaft der Vereinigten Staaten, Vorsitzender des Exekutiv-Komitees des Institutes für Jüdische Religion und Vorsitzender der amerikanischen Sektion der palästinensischen Sachverständigen-Kommission der Jewish Agency, 60 Jahre alt. Im Hotel Biltmore versammelten sich 800 prominente Vertreter der Finanz, Industrie und der sozialen Fürsorge, um Dr. Lee K. Frankel zu ehren. Die erste Ansprache hielt Herr Felix M. Warburg, der auf seine 33jährige Bekanntschaft mit Frankel hinwies und dessen Verdienste um die Vereinigten Staaten und das Judentum hervorhob. Warburg wies darauf hin, daß er in 57 öffentlichen und charitativen Institionen mit Frankel zusammenarbeitet und erinnert an die letzte Palästinareise Frankels. Er schloß: In einigen Wochen werde ich mit Frankel und den anderen Kollegen zusammentreffen, um das Werk der Erforschung der Arbeitsbedingungen in Palästina zu einem Abschluß zu bringen. Der Präsident der Metropolitan Life Insurance Company Haley Fiske stellte fest, daß, als Herr Frankel in die Gesellschaft eintrat, diese 385,000.000 Dollar verwaltete. Jetzt verwaltet die Gesellschaft 2.235,000.000 Dollar. Damals zählte die Gesellschaft 10,000.000 Lebensversicherungspolizzen, jetzt 40,000.000. Die Industrieversicherungspolizzen haben sich seit Frankels Eintritt von 9,000.000 auf 34,000.000 vermehrt. Frankel schuf eine Literatur für öffentliches Gesundheitswesen, die in 460 Millionen Exemplaren verbreitet ist. — Frankel bat in seinem Schlußwort, das Vergangene ruhen zu lassen und mit ihm an der Zukunft arbeiten zu wollen.

Der jüdische Philosoph Dr. Israel Jelski gestorben. Genf, 26. Dezember. (JTA.) In der Nacht vom Sonntag, den 25. auf Montag, den 26. Dezember verstarb in Genf im Alter von 62 Jahren der hervorragende jüdische Gelehrte Dr. Israel Jelski. Er wurde 1866 in Slonim in der Nähe von Wilna geboren, absolvierte in Breslau das Rabbiner-Seminar und erwarb den Doktorgrad an der philosophischen Fakultät der Universität mit einer Arbeit über das Synhedrion. Im Alter von 28 Jahren wurde er als Prediger an die Große Synagoge in Lodz berufen, wo er bis zu den revolutionären Wirren im Jahre 1905 wirkte. Von da bis 1914 lebte er in Deutschland. Nach Ausbruch des Krieges übersiedelte er mit seiner Familie nach Genf. Sein Hauptgebiet als Gelehrter war die jüdische Philosophie. Seit mehreren Jahren arbeitete er an einem grundlegenden Werke über Wesen und Geschichte der jüdischen Philosophie, das sein Lebenswerk hätte sein sollen. Es bleibt nun unvollendet. Noch in der letzten Stunde seines Lebens sprach Dr. Jelski mit Schmerz darüber, daß es ihm nicht vergönnt sei, sein Werk zu vollenden. Doktor Jelski war einer der ersten Zionisten und hat auch zuletzt in verschiedenen Städten der Schweiz Vorträge über Zionismus und Palästina gehalten.

Der Plan eines jüdischen Architekten für das Völkerbundhaus angenommen. Genf, 27. Dezember. (JTA.) Die Völkerbundkommission für die Erbauung eines Hauses des Völkerbundes, das den Namen „Palast der Völker“ tragen wird, hat unter den eingereichten Entwürfen einige mit Preisen ausgezeichnet und nach längerer Beratung beschlossen, daß der von den zwei Architekten M. Renot und Julian Flegenheimer eingereichte Entwurf zur Ausführung gelangen soll. Julian Flegenheimer, ein bekannter Genfer Architekt, gehört einer angesehenen jüdischen Familie an und ist ein Vetter des bekannten französischen Schriftstellers Edmond Fleg.

Feier des 80. Geburtstages von Jacob Schiff. New York, 27. Dezember. (JTA.) Der 80. Geburtstag des verstorbenen jüdischen Philantropen Jacob H. Schiff wird am 10. Jänner 1928 in New York feierlich begangen werden. Das Jacob H. Schiff-Zentrum im New Yorker Stadtteil Bronx veranstaltet ein Diner, der jüdische Wohlfahrts-Ausschuß leitet eine Kampagne zur Aufbringung von 100.000 zum weiteren Ausbau des Jacob H. Schiff-Centrums ein. Jacob Henry Schiff wurde am 10. Jänner 1847 in Frankfurt a. M. geboren. Er wanderte 1865 nach den Vereinigten Staaten aus und wurde 1875 Leiter des Bankhauses Kuhn Loeb & Co., in welchem noch heute sein Sohn Mortimer Schiff und sein Schwiegersohn Felix M. Warburg führend tätig sind. Jacob H. Schiff war viele Jahre lang der wirkliche Führer der amerikanischen Judenheit.

Regierungsrat Käte Rosenheim. Berlin, 29. Dezember. (JTA.) Fräulein Käte Rosenheim, die seit 1919 unter den Ministern Heine, Severing und Grzesinski das politische Sekretariat beim preußischen Minister des Innern innehat und auf diesem verantwortungsvollen Posten sich ausgezeichnet bewährt, ist zum Regierungsrat ernannt worden. Regierungsrat Käte Rosenheim ist eine Tochter des bekannten Berliner Arztes Professor Rosenheim.

Inland.

Generalversammlung des Vereines „Jüdische Schule“ für Mähren.

Der Verein „Jüdische Schule für Mähren“ in Brünn hielt am Donnerstag, den 29. Dezember, seine VIII. ordentliche Generalversammlung ab. Herr Dr. Hugo Meißner erstattete den Rechenschaftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 322 Mitglieder zählte, von welchen 111 durch Beitritt zur Einheitsaktion die Mitgliedschaft erwarben.

Der Kindergarten des Vereines wurde im abgelaufenen Schuljahre von 29 Kindern, die tschechische Abteilung der Volksschule von 81, die deutsche Abteilung von 29 und das Reformrealgymnasium von 182 Schülern und Schülerinnen besucht.

Während der Berichtsperiode erfolgten mehrere Interventionen beim Schulministerium und beim Bezirksschulrate. Es wurde der Versuch unternommen, ein Studieninternat zu gründen, für welches sogar die nötigen Räumlichkeiten zu haben gewesen wären, allein eine Umfrage bei den Eltern der in Betracht kommenden Schüler ergab, daß kein Interesse für die Sache vorhanden ist. Ebenso wurde der Versuch unternommen, eine Geldsammlung in Amerika einzuleiten. Zu diesem Zwecke wurde ein in hebräischer, englischer und deutscher Sprache verfaßtes Memorandum durch das Mitglied des Vereinsausschusses Herrn Löw in Paris einem amerikanischen zionistischen Journalisten übergeben, der alles mögliche versprach, ohne es bis heute einzuhalten. Auch Verhandlungen zum Zwecke des Ankaufes einer Fläche von zirka 250 m² zum Ausbaue der Schule, verliefen vorläufig ergebnislos.

Das Veranstaltungskomitee hat im abgelaufenen Jahre ein Tempelkonzert, eine Purimredoute, sowie 4 Tanztees arrangiert, die mit einem zwar nicht übermäßig großen Reingewinn abgeschlossen, aber sicherlich dazu beigetragen haben, den Gedanken an das jüdische Schulwerk in die weitere Oeffentlichkeit zu tragen.

Der Ausschuß hatte sich wiederholt mit Beschwerden über den Religionsunterricht an der Volksschule zu befassen. Es wurde festgestellt, daß die ungenügenden Fortschritte auf den auch für unsere Schule geltenden Lehrplan zurückzuführen sind. Nichtsdestoweniger ist sich der Ausschuß seiner Verpflichtung bewußt, unseren Kindern auf diesem Gebiete mehr zu bieten als an den übrigen Volksschulen, und besteht die Absicht, in den einzelnen Klassen für die sich freiwillig meldenden Kinder Uebungskurse zu veranstalten.

Der Kultusgemeinde Brünn gebührt für die Ueberlassung des Tempels zwecks Abhaltung des Tempelkonzertes der verbindlichste Dank. Ebenso sei dem Verbande zionistischer Akademiker, welcher das Reinerträgnis einer Reihe von ihm veranstalteten Vortragsabende dem Schulvereine widmete, der beste Dank ausgesprochen. Nicht minderer Dank gebührt dem Elternrat und der jüdischen Frauenorganisation, die sich um die Bekleidung unserer Schulkinder große Verdienste erworben haben. Dank sei auch allen jenen ausgesprochen, die durch Spenden dazu beigetragen haben, unsere finanzielle Not zu verkleinern.

Die engsten Gesinnungsgenossen dürften sich wohl dessen nicht bewußt sein, wie groß die finanziellen Anforderungen sind, die an den Verein gestellt werden. Zur Deckung der allernotwendigsten, laufenden Ausgaben ist ein Betrag von ca. Kč 425.000.— notwendig, wobei die Abzahlung der Schulden, die bis zum Jahre 1931 prolongiert wurde, nicht berücksichtigt ist. Demgegenüber stehen Einnahmen von ca. Kč 875.000.—, so daß sich ein unbedecktes Erfordernis von Kč 50.000.— ergibt.

Pflicht eines jeden Einzelnen ist es zunächst, dazu beizutragen, daß die im abgelaufenen Vereinsjahre eingegangenen Mitgliedsbeiträge und Beiträge aus der Einheitsaktion unvermindert dem Vereine zugeführt werden. Damit ist aber das Defizit noch nicht aus der Welt geschafft und es muß jeder einzelne Gesinnungsgenosse und jede zionistische Gruppe dem Verein bei jeder Gelegenheit bedenken und fördern, auf daß er in die Möglichkeit versetzt werde, das nun vollständig ausgebaute Schulwerk dauernd zu erhalten.

Nach Erstattung des Kassa- und Revisionsberichtes wurde dem abtretenden Ausschuß der Dank und das Vertrauen ausgesprochen.

Dem verdienstvollen Kassier des Vereines, Herrn Siegmund Hickl verlieh die Generalversammlung die Ehrenmitgliedschaft. Herr Hickl dankte für die ihm erwiesene Ehrung und versprach, weiterhin seine Kräfte in den Dienst des jüdischen Schulwerkes zu stellen, bat aber gleichzeitig um die Mitarbeit eines größeren Kreises von Gesinnungsgenossen.

Nach kurzer Debatte wurde zur Wahl der neuen Leitung geschritten, welche sich bis auf kleine Aenderungen aus den gleichen Personen wie die frühere Leitung zusammensetzt. E. G.

Führertagung des „Haschomer“ in Brutky.

Unter zahlreicher Beteiligung fand Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Dezember, im Beth Haam zu Brutky die allgemeine Führertagung des tschechosl. „Haschomer“ statt. Die Tagung, deren Bedeutung noch durch die zur gleichen Zeit in Brutky stattfindende und ebenfalls sehr gut beschickte Weidah des Chaluzverbandes für die ČSR. erhöht wurde, eröffnete Chawer Dr. Jeremiahu Neumann. Er gedachte vor allem des jüngst verstorbenen Oberrabiners Chajes. Sodann richtete er Worte des Dankes an die jüdische Gemeinde Brutky und deren verdienstvollen Präses Herrn Lang. Seitens der jüdischen Gemeinde begrüßte Herr Präses Lang, seitens des zionistischen Exekutivkomitees für die ČSR. Dr. Franz Kahn, Mähr.-Ostrau, und ein Vertreter des Chaluzverbandes die Tagung.

Als erster erstattete Chawer Jechiel Grünberg ein Referat über die Danziger Weltkonferenz des „Haschomer Hazair“. Sodann erstattete Chawer Dr. Jeremiahu Neumann den Bericht über die Lage in der tschechosl. Histadruth. Aus dem Berichte ging hervor, daß es den großen Anstrengungen der Hanhagah doch gelungen ist, die in einigen Orten bereits in Verfall befindliche Bewegung zu reorganisieren und ihr eine nun ständig aufsteigende Entwicklung zu geben. Von größter Wichtigkeit hiebei war die Reisetätigkeit Chawer Jechiels und die Herausgabe der neuen Schomerzeitung. An diese beiden Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Am Nachmittage fanden mehrere kleinere Besprechungen statt, und zwar: eine Beratung der Schomer-Chaluzgruppe Schomriah, welche sich mit den speziellen Fragen des Kibbuz Schomriah befaßte. Ueber die Situation im Kibbuz referierte Chawer Gerschon Hoffmann, worauf sich über die aufgeworfenen Fragen eine lebhafte Diskussion entspann. Weiters fand eine spezielle Zusammenkunft aller Schomerführerinnen statt, in welcher zum ersten Male die Fragen und Probleme der Mädchenarbeit durchbesprochen wurden. Chawerah Lilly Singer, Lipt. Sv. Mikulaš, erstattete ein sehr gut durchgearbeitetes Referat über die Probleme der Mädchenarbeit im Haschomer, an welches sich eine allgemeine Aussprache anschloß. Es wurde schließlich die Errichtung eines speziellen Mädchenressorts in der Hanhagah beschlossen und die Mädchengruppen Lipt. sv. Mikuláš und Spišská Nová Ves beauftragt, das Material zu studieren und eine spezielle Führertagung der Schomroth vorzubereiten. Sodann fand eine gemeinsame Aussprache zwischen dem „Haschomer“ und dem „Hechaluz“ über Probleme der Chaluziuth statt, wobei sich für die beiden Organisationen zum ersten Male die Möglichkeit eines persönlichen Kontaktes ergab. Einleitend sprach Chawer Uriel Löwy vom Hechaluz über die Bedeutung der Chaluziuth, woran sich eine längere Diskussion knüpfte. Ueber Einladung des Hechaluz nahmen sodann sämtliche Schomrim an dem interessanten Referate Chawer Zippers vom Chaluzverbande über „die jüdische Arbeiterschaft in Erez Israel“ teil.

Der zweite Tag war vorwiegend den Fragen der kommenden Arbeit und der Ideologie gewidmet. Die Beratung begann um 8 Uhr früh mit einer Konferenz der Rosche Galilim, in welcher die neue Galileinteilung durchberaten wurde. Sodann erstattete Chawer Jeremiahu sein Referat über das für die nächste Arbeitsperiode vorgesehene Arbeitsprogramm. Dieses Arbeitsprogramm umfaßt: Durchführung der Führerprüfungen, Reorganisation der Gdudim, Lösung der Sekenim- und Sekenothfrage, Reorganisierung der KKL.-Arbeit, Hebräisierung und Anlage einer entsprechenden Statistik. Für die Sommerarbeit werden in Aussicht genommen: Eine zentrale vierwöchentliche Führersiedlung zum Zwecke der Führerausbildung. Weiters galilweise Siedlungen der Gdudim, eine hebräische Siedlung und eine solche der zweiten Schichwah (eventuell im Rahmen einer der Galilsiedlungen), weiters eine Tagung aller mitteleuropäischen Haschomer-Hazair-organisationen. Das Referat hiezu, welches sich mit den ideologischen Fragen und mit den Problemen der Erziehungsarbeit befaßte, erstattete Chawer Jechiel in sehr instruktiver Weise, so daß den anwesenden Führern eine große Fülle neuer Anregungen zur Arbeit geboten wurden.

An diese beiden Referate schloß sich nun eine sehr eingehende Diskussion, die sich durchaus auf höherem Niveau bewegte und ein erfreuliches Bild über die geistige Fortentwicklung der Führerschaft bot. Chawer David Wiener unterbreitete sodann der Tagung ein Reihe praktischer Vorschläge zur Arbeit, die einstimmig angenommen wurden. Es folgte sodann die Neuwahl der Hanhagah haraschith. Dem, aus derselben ausscheidenden Chawer David Wiener, wurde für seine äußerst verdienstvolle Arbeit der Dank der Histadruth ausgesprochen und auf seinen Namen zwei Oelbäume gespendet.

Die in jeder Hinsicht so schön und anregend verlaufene Tagung bot das erfreuliche Bild einer wirklichen geistigen Arbeitstagung und hat unsere Bewegung sicherlich ein bedeutendes Stück nach vorwärts gebracht.

Gemeindewahlen in Bánovce.

(Von unserem Berichterstatter.)

Statutengemäß fand die Wahl des Rosch-Hakols, der 12 Repräsentanten und des Kassiers der jüdischen Gemeinde am 1. Jänner statt.

Das Wahlresultat war wieder einmal ein vernichtendes Urteil über die auch numerisch und intellektuell ganz unbedeutende Gruppe der hiesigen Slowijuden. Trotzdem unsererseits prinzipiell keine Agitation betrieben worden war, wurden, trotz der Wühlarbeit der mit der Negation der jüdischen Tradition und neuestens sogar mit der Waffe der Denuntiation kämpfenden Elemente, sämtliche Posten der Gemeindeleitung mit Menschen besetzt, die auf ihre jüdischnationale Vergangenheit stets mit Stolz zurückblicken und die feste Absicht haben — so sprach der wiedergewählte Rosch-Hakol —, diese ihre Vergangenheit auch in die Zukunft mit sich zu nehmen. Unsere Gemeinde, an deren Spitze der bewährte und tatkräftige Zionist Herr Ernest Munk bereits das fünfte Jahr steht, hat mit ihrer einheitlichen Wahl nun wieder einmal bekundet, daß sie ein festes Glied der jüdischnationalen Kette bildet und hat damit den oben kurz charakterisierten Elementen und deren Quertreibereien die richtige Antwort erteilt.

Das Wahlresultat ist folgendes: Präses: Ernest Munk. Repräsentanten: Gustav Burg, Julius Erdei, Ludevith Fischer, Filip Feldmann, Ludevith Grün, Hermann Hertzka, Leopold Löwinger, Leopold Roth, Izidor Winterstein, Samu Weiß, Adolf Wellwart, Justin Weinberger. Kassier: Markus Laufer.

Prag.

Repräsentationsball J. S. C. Hagibor.

10. Jänner 1928, Lucerna.

Der Ball findet unter dem Ehrenpräsidium Sr. Exz. Sir J. W. Ronald Macleay, bevollm. Minister und außerord. Gesandten S. M. des Königs von Großbritannien, und unter dem Protektorate der Herren Großindustriellen Herbert Fuchs-Robettin und Kommerzialrat David Troller, statt. Dem Ehrenkomitee, welches unter dem Vorsitz des Herrn Oberdirektors Ernst Berka und der Vorsitzendenstellvertreter Dir. Viktor Kohn und Großindustrieller Komm.-Rat Dr. Max Lasch steht, haben bisher folgende Herren ihre Mitgliedschaft zugesagt:

Ministerialrat Eustach Mölzer, Vorsitzender der staatl. Regulationskommission und Präsident des Verwaltungsrates der elektr. Unternehmungen in Prag;
JUDr. Emerich Polák, Sektionschef des Justizministeriums a. D., Präsident der Böhm. Kommerzialbank in Prag;
JUDr. Jaroslav Preiß, Oberdirektor der Živnostenská banka in Prag;
JUDr. Emil Roos, Generaldirektor der Zemská banka in Prag;
JUDr. Wenzel Schuster, Minister a. D., Präsident des Allgemeinen böhm. Bankvereines in Prag;
Kuno Sonntag, Minister a. D., Präsident der Anglo-öst.-Bank in Prag;
General Alfred Škvára, Garnisonskommandant von Groß-Prag;
Hermann Slechta, Polizeipräsident von Prag;
Dir Josef Auerbach in Prag;
Ing. Karl Běhal, Dir. in Prag;
S. Beran, Großindustrieller in Brünn;
Rudolf Berg, Handelsrat in Prag;
Generaldirektor Egon Bondy in Bratislava;
Max Burbaum, Großindustrieller in Eipel
S. Burbaum, Großindustrieller in Eipel;
Oskar Busch in Prag;
S. Diamant, Großkaufmann, Trnava;
Prof. Albert Einstein, Berlin;
MUDr. Josef Fleischner, Arzt in Prag;
Julius Friedl, Fabrikant in Prag;
Ing. Leopold Glanz, Direktor in Prag;
JUDr. Angelo Goldstein, Stadtrat in Prag;
Arnold Grünberger, Börsenrat in Trebitsch;
Emil Grünberger, Großkaufmann in Trebitsch
Albert Heller, Fabrikant in Prag-Bokovice;
JUDr. Alois Hilf, Advokat in Mähr.-Ostrau;
Dr. Isidor Hirsch, Lektor der Karls-Universität in Prag;
Dir. Oskar Huber, Stadtrat in Olmütz;
Arthur Kauders, Stadtrat in Prag;
Otto Kollinsky, Großkaufmann in Prag;
Max Kovanic, Zentraldirektor in Prag;
Armin Löwy, Fabrikant in Baňská Bystrice;
Maximilian Löwy, Vorsitzender des JSC. Hagibor in Prag;
Vinzenz Macháček, Konsul des Ministeriums des Aeußern, Prag;
Dr. Albert May, Großindustrieller in Hejčin bei Olmütz;
Max Oberländer, Großindustrieller in Eipel;
JUDr. Julius Reiß, Stadtrat in Bratislava;
JUDr. […]inrich Rosenbaum, Advokat in Prag;
Pav[…] […]eller, Großindustrieller in Prag;
Dir. […]inand Singer, Prag;
JU[…] […]dwig Singer, Stadtrat in Prag;
Sie[…] Spitz, Fabrikant in Prag;
Hans […]adler, Großindustrieller in Prag;
Frie[…]ch Stein, Großkaufmann in Prag;
Dr. jur. Bruno Tauber, Direktor in Prag;
Jakob Tropp in Karlsbad;
Julius Venetianer, Großkaufmann in Prag;
Eduard J. Waldstein, Fabrikant in Prag;
Eduard J. Weinmann, Großindustrieller in Aussig an der Elbe;
Josef Weiner, Großkaufmann in Prag;
Richard Weißenstein, Fabrikant in Iglau;
Dr. Emil Wiesmayer, Regierungsrat in Prag;
Emil Winter in Prag;
Friedrich Winterberg, Großindustrieller in Prag;
Siegfried Wolf, Bankier in Prag.

Kartenumtausch, Vorverkauf der Logen Freitag, den 6. Jänner, Café Hotel de Saxe, Prag, Hybernská, von 12 bis 1 Uhr mittags. Reklamationen nur schriftlich an die Ballkanzlei des J S. C. Hagibor, Hotel de Saxe, Prag.

Das Repräsentationskonzert des jüdischen Schulvereines Prag, wird diesmal im größeren Rahmen veranstaltet werden und findet am Sonntag, den 29. Jänner um 8 Uhr abends im Smetana-Saale statt. Das Programm wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. 3721

Jvrijah. Sonntag, den 8. d. M. spricht Chawer Dicker aus Palästina über das Thema „Zibbur happoalim baarez". Hebräisch Verstehende willkommen. Anfang 2 Uhr (I., Dlouhá 22).

Ernennung. Die Volks-Vorschußkassa in Prag I., Králodvorská 14, hat ihren Dirigenten Herrn Oskar Weiner zum Direktor ernannt.

80. Geburtstag. Am 6. Jänner feiert Herr Siegmund Thein in voller Frische seinen 80. Geburtstag.

Der Verein Jüdischer Handwerker in Prag veranstaltet am 14. Jänner im Hotel Bristol um 8 Uhr abends eine Unterhaltung (Vorträge

erstklassiger Kräfte, mit anschließendem Tanz) und bittet die P. T. Leser, sich recht zahlreich einfinden zu wollen.

Achtung! Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des „Jüdischen Lexikons" bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Wir kommen auf das epochale Werk noch ausführlich zurück

---

Geschäftsnachrichten.

Firma Wildt photographiert ab 1. Juni Prag I., Graben 33. 3358

Kombucha. Alles spricht heute von Kombucha. Was ist nun Kombucha? Kombucha ist ein wahres Geschenk der Natur. Es ist dies ein natürlicher Schwamm, der aus Japan stammt. Auf dem vulkanischen Boden dieses Landes wurde dieser Schwamm schon vor einigen hundert Jahren gefunden. Die Japaner hatten schon damals die wertvollen Eigenschaften der Kombucha erkannt, züchteten sie und tranken das daraus gewonnene Getränk. Diesem Umstand verdanken die Japaner auch die Tatsache, daß in ihrem Lande so wenig Leute an Sklerose, Nieren- oder anderen inneren Krankheiten leiden, denn Kombucha bewahrt sie vor späteren Krankheiten. Deshalb soll auch alles Kombucha trinken, ob jung oder alt, ob gesund oder krank. Kombucha komplett, bestehend aus einem Schwamm und des zum Ansetzen nötigen Elixiers, kostet Kč 40. Das Elixier allein Kč 10.—. Wie Kombucha gezüchtet wird, ihr Aussehen, ihre Zusammensetzung und ausführliche Anleitung ersehen Sie aus dem Prospekte, der Ihnen auf Verlangen zugeschickt wird von: Ph. Mr. L. Brauners Apotheke „Zum weißen Löwen", Prag I., Přikopy 36.

Ein Gratis-Glückskalender liegt für Sie unserer heutigen Auflage bei! Suchen Sie sofort Ihren Geburtstag und die Ihrer Lieben heraus und bestellen Sie die danebenstehenden Glücksnummern postwendend bei der von ganz erstaunlichen Glückserfolgen begünstigten Geschäftsstelle der tschechoslowakischen Klassenlotterie Arthur Jellinek, Znaim, Masarykplatz 17. — Ziehung: 1. Klasse 18. Jänner. Ein Viertellos kostet Kč 20.—, ein halbes Los Kč 40.—, ein ganzes Los Kč 80.—, ein Doppellos Kč 160.—.

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kaufe sich in der nächsten Apotheke 4 Deka Fucabohnen, davon nimmt man zwei Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach drei Wochen dreimal täglich je zwei Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. Der Stuhlgang wird durch diese Bohnen günstig beeinflußt, ohne daß dieselben auf den menschlichen Körper schädlich einwirken.

Wichtig für die Säuglingsernährung. Jede Mutter achte ausdrücklich bei mangelnder Muttermilch darauf, nur Kuhmilch, der echten Prof. Dr. Soxhlets Nährzucker beigesetzt wird, zu verabreichen. Während des Abstillens, sowie eine geraume Zeit nach dem Abstillen soll gekochte Milch mit Soxhlets Nährzucker gegeben werden. (A. d. ärztl. Ratgeber.)

Sind Sie geistig oder körperlich ermüdet? Massieren Sie Ihren Körper! Dies geschieht am erfolgreichsten mit unverdünntem Mentholfranzbranntwein „Alva". Eine solche Massage verbessert den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und erfrischt die Nerven. Mentholfranzbranntwein „Alva", für geringes Geld überall erhältlich. Vor der Massage beraten Sie sich mit Ihrem Arzte. 3495

Brünn.

Veranstaltungskalender:

8. Jänner: 16 Uhr, Lehrlingsheim: Kinderfest der jüdischen Schulen Brünns. (Veranstaltet vom Elternrat.)
11. Jänner: 17 Uhr, Café Esplanade: Generalversammlung der jüdischen Frauenorganisation. Vortrag Frau Hanna Steiner (Prag).
14. Jänner: Kongreßfilm.
21. Jänner: Marmorsaal des Landhauses: Jubiläumsball des Makkabi Brünn.
22. Jänner: Tagung des Festausschusses und der turn- und sporttechnischen Kommission zum Turn- und Sportfest 1928.

Zionistische Kreisleitung Brünn.

Die neugewählte Kreisleitung hat bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Als wichtigste Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Provinzgruppen wurde die Schaffung eines Kontaktes mit den Vertrauensleuten erkannt und demgemäß schriftlich und persönlich mit unseren Gg. in den Provinzorten in Verbindung getreten.

Seit der Kreistagung fanden verschiedene Veranstaltungen statt, über die in der Rubrik „Gemeinden" berichtet wird.

Die Kreisleitung hat für diesen Monat in Boskowitz, Nikolsburg und Třebič Vorträge vorbereitet. Ebenso bemüht sich die Leitung um die Vorführung des Kongreßfilms in einigen Ortsgruppen. Zu Chamischah assar b'schwath werden den Ortsgruppen Programme für Kinder- und Familienfeiern zugehen.

Makkabi, Verein für Turnen und Sport, Brünn. — Jubiläumsball. Die Vorarbeiten für den am 21. Jänner im Marmorsaal des neuen Landhauses stattfindenden Jubiläumsball sind nahezu abgeschlossen. Der Versand der Einladungen erfolgt im Laufe dieser Woche und sind Reklamationen an Herrn Otto Weiner, Brno, Orlí 26, zu richten. Eine Reihe prominenter Persönlichkeiten hat ihre Beteiligung zugesagt und es verspricht diese Veranstaltung eines der größten gesellschaftlichen Ereignisse dieser Saison zu werden.

Banská Bystrica. Unsere Ortsgruppen Zion, Makkabi, Haschomer, Wizo, veranstalteten gemeinschaftlich am 25. Dezember eine wohlgelungene Chanukkahfeier, an der auch der illustre Redner, Herr Prof. Dr. Rabinovicz aus Brünn, teilnahm. Sowohl die Ausführungen des letzteren wie auch die von Herrn Rabbiner Dr. Aron Schönfeld gehaltene Rede machten tiefen Eindruck. Das Chanukkahlichtanzünden, unter Begleitung des Haschomer-Chores, versah Herr Oberkantor Philip Krausz, auch erntete der 13jährige Willi Schönfeld mit seinem Violinspiel großen Applaus. Ein gemütlicher Teeabend beschloß die gut besuchte Chanukkahveranstaltung.

Bardiov. Samstag, den 24. Dezember 1927, fand hier anläßlich der Chanukkahfeier eine durch die hiesige „Haschomer"-Gruppe künstlerisch und technisch ausgezeichnete Aufführung einer vieraktigen Operette statt. Dank den Bemühungen der kleinen Akteurinnen Klafter, Bernstein sowie der besonders talentierten Bründer Herz, hatte die Veranstaltung einen vollen Erfolg. Es wurde ein unerwartet hoher Reingewinn erzielt, wovon dem Keren Kayemeth 200 Kronen abgeliefert wurden. J. E.

Boskovice. Sonntag nachmittags wurde die alljährliche Chanukkahjause von den Vereinen Judith und Chevra Tefillo veranstaltet. Das Fest gelang vortrefflich. Den ausgezeichneten Darbietungen folgte die Jause, die in lustiger Fröhlichkeit vonstatten ging. Dank gebührt den Veranstaltern des Festes, der Frau Rabbiner Tilde Reich, Frl. Marianne Knöpfelmacher, Klara Gubath, Hella Federmann, Minna Oher, Gerta Nußbaum, Ella Spiegel, Joska Drexler, Olga und Ida Stefansky, Else Tragatsch, Trude Gubath, Irene Fein, Ottilie Fein. Den jungen Leuten der Chewra Tefillo: Otto und Paul Schlesinger, Herman Drexler, Josef Oher, Beno Fleischmann, Erco Tauber. Die Gemeindemitglieder hatten in lobenswerter Weise die benötigten Naturalien, der Wirtschaftsrat des neuerbauten herrlichen Beth Haam die Säle kostenlos zur Verfügung gestellt.

Břeclav. Der Wille der neuen Kreisleitung, die einzelnen Ortsgruppen und ihre Arbeit etwas zu beleben, hat hier bereits seinen Ausdruck gefunden. Der 1. Jänner brachte den Vortrag des Herrn Karl Baum über das Thema „Nach dem 15. Zionistenkongreß". Der Referent sprach zuerst über die Problemstellung auf dem Kongreß, über die Fragen, die als die wichtigsten in diesem Kongreß erscheinen, gibt dann eine Skizzierung der Verhältnisse, wie sie sich seither entwickelt haben und behandelt schließlich die Gefahr des Wiedererstarkens der Assimilation und Wichtigkeit der Schaffung einer zionistischen Gesellschaft. Als besonders erfreulich kann es gelten, daß sich nach der Rede eine natürliche Diskussion entwickelte, die sicher als ein Symptom dafür gewertet werden kann, daß dieser Vortrag mehr war, als eine Rede von ¾ Stunden. Dem Referenten noch auf diesem Wege unseren verbindlichen Dank. H.

Falkenau a. d. E. Am 27. Dezember 1927 konnte die hiesige Judenschaft Herrn Dr. Fritz Ullmann aus Karlsbad am Rednerpult begrüßen. Vorerst hielt Herr Rabbiner Dr. Feuerstein einen tiefempfundenen Nachruf für Herrn Oberrabbiner Prof. Dr. Chajes, dann sprach Herr Dr. Ullmann über das Thema „Juden von gestern, heute und morgen". In scharfen Linien verstand er ein Bild vom Juden und Judentum im Mittelalter zu zeichnen, ging dann auf die Neuzeit und die Emanzipation über, charakterisierte den Juden, mehr noch die Lage der Juden von heute, und wies dann hin auf den Juden von morgen, auf das neue Geschlecht, das in Palästina entsteht. Der Redner verstand es, die Zuhörerschaft ganz in seinen Bann zu ziehen. In der anschließenden Diskussion, an der sich die Herren Kultusvorsteher Karl Bondy, Rabbiner Dr. Feuerstein, Otto Hönig, Hugo Löwy beteiligten, gab Herr Dr. Ullmann ausführlichen Bericht über die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in Palästina. Infolge der ganz hervorragenden Beherrschung des gesamten Tatsachenmaterials wurde dieser Bericht eigentlich ein besonderer Vortrag über die derzeitige Lage im Zionismus. Der Erfolg des Vortrages zeigt sich darin, daß man zur Gründung eines Arbeitskomitees schreitet und Herr Bondy sich bereit erklärt hat, die Stelle des Obmannes der hiesigen Ortsgruppe zu übernehmen. Nach dem tiefen Eindruck, den der Vortrag auf die Zuhörerschaft gemacht hat, ist zu hoffen, daß es dem Redner gelungen ist, das Interesse für die zionistische Idee hier wieder wachzurufen. Jedenfalls gebührt Herrn Dr. Ullmann für den aufklärenden und lehrreichen Vortrag, welcher der Anfang einer weiteren Vortragsreihe sein möge, nochmals öffentlicher Dank.

Karlsbad. Am 17. Dezember veranstaltete der Blau-Weiß Karlsbad eine kleine interne Chanukkah-Feier, zu der auch Alt-Blauweiße eingeladen waren. Dr. Ullmann hielt eine kleine Ansprache, in der er einst mit jetzt verglich und die Chaluzim die heutigen Makkabäer nannte, nur daß sie statt des Schwertes mit Hacke und Spaten kämpfen. Vorher hielt er einen kürzeren Nachruf auf Prof. Chajes. Dala las dann die Menorah von Herzl vor. Hierauf wurde gesungen und gegessen. Die Jüngeren erhielten Geschenke von ihren Führern und ehe wir uns versahen, war es 7 Uhr. Allen hat es so gut gefallen, daß man beschloß, eine Purimfeier zu machen, diese jedoch mit größeren Vorbereitungen.

Kyjov in Mähren. (Chewrah-Kadischah-Jahresversammlung.) Diese fand am 11. Dezember 1927 im Winterbetlokal der israelitischen Kultusgemeinde statt. In dieser Versammlung wurde der alte Ausschuß bis auf einen Neuling wieder gewählt. Obmann Sigmund Mandl, Vizeobmann Josef Hanek jun., Schriftwart Rudolf Füchsel, Kassier Max Siebenschein, Ausschußmitglieder die Vereinsbrüder: Adolf Plaček, Robert Müller, Moritz Mayer jun., Simon Fischer, Leo Čučka und Felix Stein, gewählt wurden ferner 3 Ersatzmänner und 3 außer dem Ausschuß stehende Revisoren. Rechenschafts- und Kassabericht wurden genehmigt und dem Ausschuß das Absolutorium erteilt. (Chanukkah-Feier.) Diese fand Sonntag, den 18. Dezember 1927 (24. Kislev 5688) im „Beth-Haam" („Židočtenářspolek") statt. Nach Begrüßung durch Gg. Dr. S. Schindler entzündete Gg. Oberkantor Israel Steiner die Chanukkah-Lichter, worauf die Kinder und alle Anwesenden das „Moaus zur…" sangen. Die Festrede mit einem Nachruf für unseren verewigten Gg. Chajes, Oberrabbiner von Wien, hielt Gg. Prof. Oskar Rabbinovič (Brünn). Mit der Absingung der „Tikwah" und der Dankrede Doktor Schindlers, endete der erste Teil der Feier. In der darauffolgenden Pause fand die Tombola für die Kinder statt. Nachher las Gg. Lederer (Brünn) einiges aus modernen jüdischen Dichtern. (Chewrah-Seudah.) Wie alljährlich versammelte sich die Chewrah-Kadischah auch am 24. Dezember 1927 (30. Kislew 5688) mit einem großen Gästekreis zu ihrer traditionellen Seudah. Nach Begrüßung des Vereinspräses, der auf den Präsidenten T. G. Masaryk einen Toast ausbrachte und unserer verstorbenen Vereinsbrüder gedachte, was die Anwesenden stehend ehrten, und nach dem Kiddusch des Gg. Oberkantors Steiner, welcher auch das „Benschen" verrichtete, nahm das Mahl seinen Verlauf. Die Festrede hielt Sr. Ehrw. Herr Rabbiner Dr. S. Zwick (Uh.-Hradiště), in der er die Bedeutung der Chewrah als charitative Institution würdigte. Kultusvorstand Ernst Jellinek berührte in seiner Rede die jüngsten traurigen Ereignisse in der jüdischen Welt im abgelaufenen Jahre. Gg. Dr. S. Schindler sprach über das Gemeinschaftsgefühl im allgemeinen und besonders bei den Juden. Er trat für die Beibehaltung der Institution der Chewrah-Seudah als einigendes Band der Juden von Kyjov und ihrer im Auslande lebenden Angehörigen ein. Nachher sprach Gg. Prof. Dr. Teller über die in den verschiedenen jüdischen Blättern enthaltene Notiz von der geringen Geburtenziffer unter der jüdischen Bevölkerung in Wien gegenüber dem großen Abgang durch Tod und Abfall vom Judentum und gedachte in seiner Rede unserer Brüder Chaluzim in Erez Jisrael. Die Festgäste brachten als Gruß unseren Chaluzim die „Tikwah". Die Sammlung für den Jüdischen Nationalfonds brachte das hübsche Sümmchen von zirka K 800.—, Bestimmung vorbehalten. Zum guten Verlaufe der Chewrah-Seudah trug namentlich der Vortrag unseres Oberkantors, Gg. Israel Steiner, der nicht nur die besten synagogalen Lieder, sondern auch viele jüdische Volksweisen zum Besten gab; ihm wie auch den anderen heimischen Künstlern sei der wärmste Dank aller Gäste ausgesprochen. Dem Ausschuß der „Chewrah Kadischah" in Kyjov rufen wir den Gruß zu „Lehithraoth be-simchah urefuah schelémah!" (Auf frohes gesundes Wiedersehen!). Schemuel ben Zwi Jehudah.

Mähr.-Ostrau. Im großen Saale des Židovský dům fand kürzlich ein Konzert des bekannten Opernsängers Igno Mann statt, der gegenwärtig als Oberkantor in Brünn wirkt. Der Ruf, der dem Künstler vorausging, sowie das angekündigte Programm hatten trotz mehrerer kurz vorher stattgefundener Konzerte einen sehr guten Besuch der Veranstaltung zur Folge. Es sei gleich vorweggenommen, daß das erste Auftreten des ausgezeichneten Sängers in Mähr.-Ostrau ein großer Erfolg war. Der Künstler sang in italienischer und deutscher Sprache Arien von Verdi, Puccini, Meyerbeer, Wagner, Mantuszko, ferner italienische Lieder, darunter das berühmte „Ay, ay, ay" von Perez. Herr Mann erwies sich als Künstler von großen Qualitäten. Das Publikum spendete dem Künstler für seine glänzenden Darbietungen reichen Beifall und veranlaßte ihn zu mehreren Zugaben. Allgemein war jedoch das Bedauern darüber, daß die am Programm angekündigt gewesenen ostjüdischen Lieder nicht zum Vortrage gelangten.

Lobositz. Dem auf einer Tournee durch Böhmen begriffenen Schauspieler Herrn Hermann Frankl aus Bratislava gelang es, am 2. Jänner 1928 einem für die hiesigen Verhältnisse sehr zahlreichen jüdischen Publikum durch seine Vorträge ernster und heiterer Natur aus dem Leben der Ostjuden einen genußreichen Abend zu bereiten und das dortige Leben von einer bisher ganz unbekannten und daher verkannten Seite zu zeigen. Den Saal stellte die hiesige Kultusgemeinde bereitwillig zur Verfügung.

Michle. Sonntag, den 25. Dezember, fand im Tempel in Michle eine schöne und erhebende Schüler-Chanukkah-Feier unter Leitung des Religionslehrers dieser Kultusgemeinde, Herrn M. Mandl, statt. Nach Rezitierung des Mataurvu- und Minchagebetes betraten alle mitwirkenden Schüler und Schülerinnen in feierlichem Zuge den „Almemor" und nahmen rings um der altertümlichen, herrlichen Menorah — die das jüdische Museum in dankenswerter Weise geliehen hatte — Aufstellung. Das reiche Programm wurde ausschließlich von den Kindern der Volks- und Bürgerschulen durchgeführt. Eingeleitet wurde die Feier durch den Vortrag einiger schöner Sätze „Chanukkah" durch eine kleine Schülerin, worauf das Anzünden der 8 Chanukkahlichtlein durch einen kleinen Knaben erfolgte. Großen Eindruck machten die gleichzeitig von je einem Knaben und Mädchen exakt und laut vorgetragenen Segenssprüche und darauffolgendem Gebet Haneros halolu … in hebräischer und tschechischer Sprache. Mit Begeisterung entledigten sich nun alle Mitwirkenden der Reihe nach ihrer Aufgabe in geradezu glänzender Weise. Zuerst kam der geschichtliche Teil. Hierauf folgten Rezitationen wie: „Juda" und „Světélka chanuková" (übersetzt von Jarosl. Vrchlický), dann „Moaus zur" in poetischer Form, „Al hanissim" und ein rührendes Dankgebet. Hierauf verrichtete der Rabbiner Dr. T. Jakobowitz ein Gebet vor offener Bundeslade. Nach Beendigung der ganzen Feier und Verteilung einer reichen Chanukkahbescherung an die freudig erregten Kinder drückte namens des anwesenden Gesamtvorstandes der Tempelvorsteher Herr J. Červinka den Veranstaltern Worte des Dankes und der Anerkennung aus, insbesondere dem rührigen Damenkomitee, und appellierte an die anwesenden Mütter, ihre Kinder zur regen Teilnahme an allen jüdischen Festen anzueifern. …zl.

Mißlitz. Am 25. Dezember fand im Rathause zu Mißlitz die diesjährige Chanukkahfeier statt. Das Fest war für Alt und Jung erhebend und herzerfreuend. Kinder aus allen jüdischen Familien unserer Gemeinde wirkten mit. Es gelangten zwei Stücke zur Aufführung: Die Perlen des Judentums und Märchenzauber. Hierauf folgte ein Reigen, der von den Jüngsten in reizenden Kostümen aufgeführt wurde. Dank der außerordentlichen Bemühungen des Herrn Oberkantor Daum und der Frau Olga Hauser waren alle Darbietungen glänzend gelungen und wurden mit reichem Applaus und Beifallskundgebungen belohnt. Zur Freude aller Kinder wurden Päckchen mit

Süßigkeiten vert[illegible]eichliche Reinerträgnis wurde wohltätige[illegible]ugeführt.

Neu-Oderberg. [illegible]tag, den 25. Dezember 1927, fand in un[illegible]inde ein echt jüdischer Abschluß des Cha[illegible] statt. Nach einem würdigen Gottesdienst[illegible]hause begaben sich die Teilnehmer in de[illegible]ten Saal des angrenzenden Jüd. Hau[illegible]t Herr Kultusvorsteher Josef Zanker [illegible]den begrüßte, und in beifällig aufgenom[illegible]prache an die Kinder, diesen die geschicht[illegible]tung dieses Festes darlegte. Hierauf vr[illegible] sich die Kleinsten der Kleinen in eine[illegible]ah-Aufführung, welche Frau Rudolfine T[illegible]riftführerin des hiesigen Jüd. Frauenverei[illegible]ermüdlicher Emsigkeit mit ihnen einstud[illegible] Hierauf wurden die Kinder, von den [illegible]s Ausschusses unseres Frauenvereines vo[illegible]wirtet. Ihnen und allen Mitwirkenden sei [illegible] Stelle wärmster Dank entboten.

Poprad. Am 27. [illegible] veranstaltete die zionistische Ortsgruppe [illegible]e imposante Chanukkah-Feier, die einen [illegible] Besuch nicht nur von jüdischer, sondern [illegible]ichtjüdischer Seite aufwies. Nachdem [illegible]üer das Publikum in tschechischer Sprache [illegible]atte, eröffnete der bekannte Violinkünstl[illegible] Dr. Partoš, die Feier mit der jüdischen [illegible]mne (Hatikwa). Hierauf hielt Herr Obständ[illegible]ede, in welcher er in schwungvollen Wort[illegible]en aufrief, dem Geiste der alten Makkabäe[illegible]eiben und sich der zionistischen Renaissanc[illegible] anzuschließen. Hierauf folgte ein rhythmis[illegible] graziös von Frl. Piri Grün und Olga G[illegible]als Gast) vorgeführt. Dann sang Herr J[illegible]r, der bekannte Popradder Sänger, von de[illegible]neten Levočaer Musikkapelle begleitet, ein[illegible] deutsche und ungarische Lieder. Eines der [illegible]rogrammnummern bildete, ein von Frl. [illegible]otez vorgetragenes Gedicht, das großen Be[illegible]e. Die größte Wirkung übte aber das Stück[illegible]s „Die Frage an das Schicksal" aus, in w[illegible] insbesondere H. Artur Politzer, der beliebte[illegible]er Dilettant, hervortat. Auch das Frl. Etta [illegible] und Herr D. Eichner spielten zur vollste[illegible]nheit des Publikums. Diesem Programm [illegible] ein allgemeiner Tanz en. Das finanzielle [illegible] ist zufriedenstellend, was vor allem das [illegible]er Frau Knopf ist, die sich mit großen Eifer [illegible]a" annahm; so daß ein Reingewinn von ru[illegible] resultierte, wovon 1000 K dem jüdischen [illegible]fonds und zirka 400 K der zionistischen Orts[illegible]oprad zuflossen. Wenn man noch den Extra[illegible]Barmizwah-Sammlung und den Erfolg eine[illegible]sammlung (zusammen K 2000.—) hinzurech[illegible]urden insgesamt netto 2000 K an die K. K.-[illegible] nach Prag abgesandt. Schließlich sei noch b[illegible]ß eine große Balfour-Feier für Anfang M[illegible]reitet wird.

Ernst Lichtenstein.

Proßnitz. (Kinderfe[illegible]Balfour-Feier.) Samstag, den 24. Dezembe[illegible]altete die hiesige Ortsgruppe eine Kinderfe[illegible]icher fast alle jüdischen Kinder teilnahmen. [illegible]Anzünden der Chanukkah-Lichter und nach [illegible]en Gesängen, welche einige Kinder unter [illegible]rten Leitung unseres Hebräisch-Lehrers Mo[illegible]hrenkranz sehr schön zum Vortrage brachte[illegible] Frl. Helly Glaß eine sinnige Fabel. Dar[illegible]men die Kinder ihre Jause und sagten de[illegible] dargebotenen Leckerbissen fest zu, so daß [illegible]reude war, ihnen zuzusehen. Herrn Ehren[illegible]führt für die umsichtige Leitung Dank und An[illegible]g. — Am 25. Dezember hielt Herr Dr. Goldsch[illegible]im Abendgottesdienste, der als Balfour-Feier[illegible], eine Predigt, in der er in beredter Weise [illegible]eutung der Balfour-Deklaration für den [illegible] Palästinas schilderte. Er forderte die Anwe[illegible]uf, an diesem Werke rastlos mitzuarbeiten.

Strážnice. Donners[illegible] 5. Tebeth am Jahrzeittage unseres im J[illegible]5 (1885) verstorbenen Rabbiners Rabi Mosch[illegible]gen g. A., fand über Anregung unseres He[illegible]biners Dr. Rosenstein in unserem Bethause e[illegible]erfeier zu Ehren des Herrn Oberrabbiner D[illegible] Perez Chajes, Wien, statt. Nachdem Herr O[illegible]r Damm den Psalm 49 rezitiert hatte, hielt [illegible]Rabbiner Dr. Rosenstein die Gedenkrede, in[illegible]einleitend eine Parallele zwischen den bei[illegible]storbenen Rabbinern hielt. Dann schildert d[illegible]er an der Hand des Midrasch: „Machet kein[illegible]n Schritte, unterbrechet Euer Thorastudium [illegible]nd traget die Sonne in die Stadt", die wahr[illegible]eidenheit beider Großen. Die Feier machte a[illegible]Anwesenden einen erhebenden Eindruck. [illegible]Og. Dr. Robert Eisinger verläßt am [illegible]n Tage seine Heimatgemeinde, in der er so[illegible]tes und Schönes für alle jüdischen Institutio[illegible]wirkt hat, um seinen neuen Posten bei de[illegible]n Landesdirektion in Bratislava zu beziehen. [illegible]bgang aus Strážnice bedeutet eine bedeutend[illegible] im jüdischen Leben. Wir danken ihm nochma[illegible] all seine Arbeit und rufen ihm die Worte, mi[illegible]n unser dieswöchentlichen Wochenabschnitt [illegible] wird, zu: Chasak, Chasak, und wünschen ih[illegible] seiner weiteren Laufbahn recht viel Glück un[illegible]dheit.

W. C.

Makkabi.

Makkabikreisleitung fü[illegible] Tschechoslowakische Republik. — Kreisturn- Sportfest 1928. Die Sitzung des Festausschusse[illegible]des turn- und sporttechnischen Komitees finde[illegible] Sonntag, 22. Jänner, um 9 Uhr vormittags im [illegible] der Kultusgemeinde in Brünn, Koliste 57, st[illegible]e auswärtigen Mitglieder des Festausschusse[illegible] der Kommissionen sind verpflichtet, an dieser [illegible]g unbedingt teilzunehmen. Alle Vereine, w[illegible]rotz der vielfachen Urgenzen noch immer ni[illegible]meldet haben, mit welcher Teilnehmerzahl vo[illegible]r Seite beim Turn- und Sportfest gerechnet [illegible] kann, ob mit dem Ueben der allgemeinen Fre[illegible]en bereits begonnen wurde, werden nachdrückli[illegible]ufmerksam gemacht, daß diese Meldungen bis sp[illegible]s 20. d. M. in Prag eintreffen müssen, da die [illegible]tung ansonsten jede Verantwortung ablehnen [illegible] wenn die Vereine nicht die für die Einbri[illegible] wichtiger Gesuche nötigen Unterlagen liefern.

Komotau. Nach längerer [illegible] trat der Makkabi wieder mit einer Veranstal[illegible]vor die Oeffentlichkeit, die in jeder Hinsicht [illegible]lang. Tschw. Frau Wally Heller führte mit zwe[illegible]ppen ihrer Schülerinnen eine rhythmisch-gym[illegible]he Turnstunde vor, die ebenso wie die Sondervo[illegible]ung von acht Turnschwestern großen Beifall fa[illegible]e vom Turnlehrer Bernhard einstudierte [illegible]nte Männer-Stab-Mädchen-Keulenübung gefie[illegible]emein. Am Hochbarren turnten die Zöglinge[illegible]us Thein, Aussig, Berger, Brüx, Kalb David, [illegible]iner Erwin, Kohn Heinrich, Löbl Walter, Tepl[illegible]iter Führung von Turnlehrer Jenatschke) Klein und Freund, Komotau. Die Riege zeigte uns, daß der Nachwuchs für unsere Zukunft einen schöneren Ausblick eröffnet, als die Gegenwart uns bietet. Die Uebungen — gute Mittelstufe — wurden sehr exakt geturnt. Daß die Tb. unsere Bitte, beim Fest mitzuwirken bereitwillig und selbstlos gefolgt waren, zeigt, daß unter unserer Jugend der Gedanke der Makkabieinheit Fuß gefaßt hat. Darauf müssen wir weiter bauen. Der Komotauer Makkabi dankt ihnen auch an dieser Stelle nochmals auf das herzlichste. Auch der übrigen Teil des Programmes fand großen Beifall. Fritz Schlesinger zeigte sich als mitreißender Rezitator. Frl. Alice Schulz erfreute von Frl. Emmi Deutsch verständnisvoll begleitet durch ihre klangvolle Stimme. Die Schauspieler Trudl Pick, Leo Heller, Walter Kohn und Erich Heller müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen, das aber nicht weniger begeistert klingen soll, als Einzelkritiken. Ein von Frau Klauber gespendeter Polster brachte dem NF. durch Versteigerung K 525.—.

Komotau. (Wintertreffahrt.) Nicht oft wurde in den letzten Jahren in Makkabi-Angelegenheiten soviel telephoniert, wie am 24. Dezember 1927. Von Schmiedeberg nach Aussig, von Hammer nach Teplitz, von Wiesenthal nach Komotau, berichtete der Draht: Es regnet in Strömen, an Skifahren ist nicht zu denken, die Deutschen sind abgereist, von Schnee keine Spur, bleibt zu Hause usw. Das waren die Pessimisten. Zur gleichen Zeit lockte Doktor Holzer seine Chemnitzer mit glänzenden Wetterberichten nach Ober-Wiesenthal. Er behielt recht. Sonntag und Montag lachte die Sonne vom blauen Himmel und wir über die zu Hause Gebliebenen. Alles ging nach Wunsch. Ein vortrefflicher Skilehrer, den der Bar-Kochba Chemnitz engagiert hatte, fand gute Uebungswiesen und führte uns auf eine mehrstündige Tour. Sonntag abends vereinigte eine wohlgelungene Makkabäerfeier zirka 30 Berliner, 25 Chemnitzer, 8 Leipziger, 2 Prager und 9 Turngefährten aus Brüx und Komotau zu einträchtigem Beisammensein. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Obmann des veranstaltenden Bar-Kochba, Chemnitz, und der Vertreter beider Kreisleitungen hielt Tb. Dr. Franz Kohner, Brüx, eine mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Selbstredend wurden vorher die Lichter entzündet, was dem Abend die richtige Stimmung gab. Das übrige Programm bestand aus dem Violinvortrag eines äußerst talentierten jungen Tb. aus Berlin, welchen der bekannte Kurzstreckenläufer Simenauer mit feinem Gefühl am Klavier begleitete. Tschw. Ertl, Brüx, turnte eine Freiübung. Zum Schluß brachten die Berliner Zöglinge einige äußerst gelungene Theaterszenen „Der Tag eines Bar-Kochbaners" zur Vorführung. Während der Pause bewirteten die Chemnitzer Tschw. alle Anwesenden mit Tee und Gebäck. Es ist nur schade, daß die Makkabim aus der Tschechoslowakischen Republik nicht auch solche Optimisten waren wie Dr. Holzer und seine Chemnitzer, die ihm gerne das gute Wetter glaubten. Die Treffahrt wäre dann noch wirkungsvoller gewesen. Wir, die wir draußen waren, nehmen die schönsten Erinnerungen mit.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 29527

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen: vom 18. bis 31. Dezember.

	1926	1927.
Böhmen	13.059.81	15.589.26
Mähren und Schlesien	26.916.21	16.785.54
Slowakei	13.013.39	8.319.81
Karpathorußland	1.353.27	20.—
Zusammen:	54.342.68	40.714.11

Büchsen.

Aich: Fleischer 14, Fischer 20, L. Kohner 149.85, 3 u. 10, (Spez. d. bereits ausgew. Büchsen), M. Grünberger 14.90, J. Fischer 26.60, H. Fleischer 14.30, Löbl 11, E. Zentner 14.20, L. Kohner 52.50, zus.: 202.—. **Bilin:** Rud. Röhr 22.60, Dr. Pollatschek 15, Dr. Kraus 21.40, H. Kral 10.50, Artur Klein 70, 5 u. 10, zus.: 158.60. **Budweis:** Dr. Benisch 31, Flora Fürth 10, Grete Fürth 30, Olga Fürth 30, Hans jun. 15.30, Gr. Herrmann 20, P. Klein 10, Dr. Klempfner 220, Geschw. Löwenstein 12, L. Resch 38, Dr. A. Taussig 61, Resl Huller 110.50, J. Bienenfeld 15, Dr. Grünfeld 16, Dr. L. Stern 10, T. Müller 16, B. Stein 10, Dr. G. Freund 20.76, Volksverein Zion 55, 15 u. 10, zus.: 817.61. **Dux:** Dr. L. Löwenstein 100, Dr. Paul Kohn 73.50, Dr. G. Kohorn 30, Dr. O. Kohorn 20, Ed. Fleischmann 10, zus.: 233.50. **Flöhau:** d. Rabb. S. Willinger 51.—. **Gablonz:** E. Dattner 10.90. **Heřm. Městec:** Rabb. Dr. J. Folkmann 32.—. **Königgrätz:** B. Fischl 10.—. **Nimburg:** F. Pollak 30, Regina Pollak 25, Rabbiner Goldstein 24.70, B. Friedmann 20, Hede Schroll 11, zus.: 110.70. **Neuhaus:** Mor. Kander 40, O. Fantl 30, A. Fantl 30, Moritz Schulz 103, zus.: 203.—. **Raudnitz:** Gust. Stadler 29, Matilde Taussig 10, Ing. E. Fuchs 14, zus.: 53.—. **Prag:** Emmy Herrmann 15, Ing. O. Aschermann 25.70, A. Bobasch 10.45, Ing. S. Weil 12.80, Halle 39.25, Leopoldine Klein 18.42, Irma Bras 13.50, A. Bobasch 35.35, R. Eisler 10, Oberstleut. Pick 53, Dir. Sauer 10, A. Fischl 10, H. Beck 15, Donath 18, Prof. Pollak 62, O. Aschermann 11.15, Fritz Kohn 10, L. Zucker 20, Dr. M. Brod 33, Ign. Wodička 108, R. Roubiček 20, P. Weigl 12.15, P. Fischl 35.50, K. H. Fuchs 20.60, Breminger 21, Rud. Herrmann 12.75, Ign. Lion 80, Winternitz 47.55, Arth. Kohn 67, Ing. Herm. Abeles 44.55, Karla Kauders 29.62, A. Porges 65.35, Ad. Oplatka 19, P. Stadler 31.17, Lamberg 37.86, Siegfr. Pollak 17, Gretl Andres 10, E. Taussig 30.80, B. Baum 20.60, Oskar Baum 10, Marie Kohn 18, Fr. Singer 14.72, Rich. Reich 18.15, R. Reimann 15.55, B. Pflaum 11.90, Dr. F. Resek 77, Dr. E. Friedmann 34, M. Posin 19.86, Eliška Pollak 34.10, Marta Basch 10, Irma Pollak 12.30, L. Grab 62.62, R. Karpeles 20, E. Felix 10, Anna Mautner 56.80, M. Roubiček 12, B. Steiner 10, R. Herrmann 10, Keren Hajessod 10, Olga Gu[illegible] 46, 28 u. 10, zus.: 1752.83. **Břeclava:** Ida Schmitz 45, M. Jellinek 11.50, A. Ditz 11, B. Stein 10, E. Fischer 10, Dir. H. Lustig 10, V. Steiner 21.50, W. Gold 18, A. Goldschmied 23, J. Matzner 36, J. Weißkopf 10, W. Grünbaum 10, G. Burbaum 12, H. Feldsberg 21.40, A. Reich 10, J. Jucker 17, R. Gold 20, Schwestern Steiner 10, Schwestern Matzner 14.70, G. Neumann 53.50, Hirsch-Jesernovsky 31.20, B. Brill 18, M. Konstandt 12, M. Sträußler 11.25, L. Hauser 30.75, P. Spitz 18, S. Wodak 12.90, Reiner-Heßlein 15.70, K. Künstler 10, Jf. Unger 27.40, W. Eisinger 68, K. Frank 10, J. Kurz 13.50, R. Klein 10, K. Apte 25.10, J. Roger 10, H. Hoffmann 10, E. Plaček 20, L. Hoffmann 28.10 E. Stern 10.75, J. West 10, M. Vogel 20.30, Oberfinanzrat E. Kohn 10, Dr. L. Czuczka 10.67, 59 u. 10, zus.: 1048.92. **Brünn:** Spez. folgt 7070.68. **Eisgrub:** Jsidor Hirsch 25, A. Grünbaum 10.90, zus.: 35.90. **Eiwanowitz:** E. Hirsch 36, E. Nowatschek 28, 4 u. 10, zus.: 78.—. **Freistadt:** L. Hoffmann 41.05, Dr. A. Teitelbaum 1509, S. Schorr 11, L. Kornblum 11, G. Koch 11.10, L. Rosenberg 10.55, Techeleth Lawan 10.30, A. Bicheller 10, H. Scheuer 12, J. Blumenthal 12.65, R. Nelken 10, S. Neumann 23.20, 32 u. 10, zus.: 816.83. **Hruschau:** durch Eug. Engelstein: Simon Tramer 80, Jos. Schöngut 80, L. Langer 24, Heitlinger 22, Warenhaupt 20, J. Toppel 15, Beer 17, L. Engelstein 11, Fruchthändler 10, Jägermann 10, H. Katz 10, J. Kulka 10, Rosenberger 14 J. Matzner 11, unter 10, 94, 58, zus.: 486.—. **Jglau:** B. Kaufmann, H. Neumann, H. Hahn je 10, Prof. Dr. B. Lachs 18, Grand-Hotel Schulz 41.05, M. Rattner 25, div. unter 10, 35.82, Tempel 34.60, div. u. 10, 36.20, zus.: 220.67. **Kremsier:** H. Löff 13.70, J. Brüll 16, 3 u. 10, zus.: 43.70. **Mähr.-Ostrau:** J. Reiger 17.50, Ing. Gleitsmann 20, E. Singer 21.75, F. Kohn 10, F. Strebinger 11.70, E. Schönhof 42.10, L. Hoffmann 11.75, 12 u. 10, zus.: 186.85. **Napajedla:** B. Kapp 65, J. Freud 33, M. Löwy 11, N. N. 10, 2 u. 10, zus.: 126.—. **Sternberg:** O. Schreiber 100, A. Kohner 10, Tempelverein 16.40, Büchsensammlung Chanukkah 17.20, 4 u. 10, zus.: 160.—. **Strážnice:** Ella Spitzer 13.—. **Teschen:** Spez. folgt 455.—.

Insgesamt: 13.876.22.

Goldenes Buch.

Dux: (Eintrag. Dr. Fischl) Dr. S. Löwenstein 63.—. **Kaaden:** (Eintrag. Ida Sagher) Adolf Kohn 30.—. **Karlsbad:** (Eintrag. J. J. B.) Volksverein Zion 27.60, Chanukkahfeier Volksverein 205.50, zus.: 233.10. **Prag:** (Eintrag. Johanna Steiner) Otto Löwy 50, Dr. B. Berka 30, Ing. M. Mahler 20, (Eintrag. Dr. Fischl, Dux) Dr. L. Singer 20, zus.: 120.—. **Mähr.-Ostrau:** Misrachi (Eintrag. Mair, Berlin) 336.36, (Eintrag. Dr. W. Wagner f. A.) Hochz. Soborsky-Lubelsky, Zabřeh 70, Hochz. Reif-Kloß 80, zus.: 486.36. **Troppau:** Verein Jeschurun (Eintrag. Finzi) 400.—.

Insgesamt: 1332.46.

Landspenden.

Aussig: H. Brock, Dr. E. Deutsch je 20, zus.: 40.—. **Aich:** M. Grünberger 10, H. Löbl 10, Dr. Zeckendorf 20, 2 à 5, zus.: 50.—. **Brüx:** Otto u. Irma Kohn 25, Dr. Franz Kohner 20, M. Baum, N. N. je 15, Karl Kohn 20, Artur Kohn, Hugo Kohn, Ing. R. Rosenberger, Ernst Pick je 10, E. Berger anl. Jahrz. f. Mutter 20, zus.: 257.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Eckstein 10.—. **Budweis:** Dr. Grünfeld 20, Dr. Teller 20, Ungenannt 300, K. Lederer 30, Resl Huller 10, H. Huller, L. Huller je 20, zus.: 420.—. **Gablonz:** Landesverb. jüd. Frauen-Ortsgruppe, Gablonz. Spende v. Chanukkahfest 100.—. **Hoikovice:** 5.—. **Humpolec:** E. Kaufmann 20.—. **Hřivice:** H. Roubiček 20.—. **Jičin:** JUC. O. Sindelka 100.—. **Kruman:** B. Löwy 10.—. **Kuttenberg:** 5.—. **Karlsbad:** Anl. Hochz. Karl Rindler: Rich. Rindler 50, Karl Rindler 50, Ed. Rosenzweig 50, Jüd. lit. Klub 300, Erl. f. Telegramme 30, Marta Prager anl. Jahrz. f. Eltern 30, zus.: 510.—. **Königgrätz:** Reingewinn d. Chanukkahfeier 150, Sammlung d. Frau B. Stückgold 100, zus.: 250.—. **Komotau:** Landesorg. jüd. Frauen- und Mädgruppe, Komotau, danken Dr. Carniol 50, Sport- und Turnverein Makkabi 10 Prozent v. Reingewinn 100, Versteigerung e. Polsters 525, Fam. Fürth anl. Abl. Karl Fürth 50, Ludw. u. Olga Fürth, Reichenberg 100, zus.: 825.—. **Leitmeritz:** Chanukkahfeier 75.—. **Mnichowitz:** M. Fantl anl. Jahrz. f. Mutter, f. Binjan 10, zus.: 40.—. **Neubydžov:** 2.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz anl. silb. Hochzeit 500.—. **Pisin:** S. Ehrlich 10.—. **Pilsen:** Sim. Beck 20, an Franz Wolf, Beth Alfa, Grüße von Tante Ida 50, anl. Barm. Erich Klauber gesammelt 230, Rosa Weiner zur Erinnerung an i. verst. Mutter 30, zus.: 330.—. **Postelberg:** Fritz Schiffler 35, Dr. Osk. Kohn, Prag 30, Rabb. Ungermann 20, (Spez. d. bereits ausgew. 60) Ed. Abeles, Fr. Schiffler je 30, zus.: 85.—. **Ronsperg:** J. Rauscher, R. Lederer je 10, zus.: 20.—. **Reichenberg:** L. u. O. Löwidt anl. Abl. Karl Fürth, Komotau 100, Einheitsaktion 358.75, f. verkaufte Kalender 10, K. u. Fr. Neumann anl. Abl. Adolf Neumann 100, Artur Dub anl. Genesung f. Frau 50, zus.: 618.75. **Strakonitz:** 5.—. **Svojšin:** 5.—. **Saaz:** Sammlung 70.—. **Tabor:** L. Lustig 20.—. **Teplitz:** 5.—. **Uhřiněves:** E. Polaček 20.—. **Warnsdorf:** Chanukkahfeier 385.—. **Zolesi:** JUC. Weinstein 10.—. **Hohenelbe:** Bergmann 20.—. **Prag:** Frauenverein: Hochz. Fischer-Zentner 220, Laufer-Töpfer 420, Fanta-Kuhn 30, Dr. F. Gottlieb grat.: Ed. Aschermann 20, Rud. Wodička 20, Dr. B. Berka 20, Irma Pollak 10, Verein Theod. Herzl 50, Ernst Schrecker gefunden 100, Automat 70, B. Frey 500, Otto Aschermann gr. z. Hochz. Braun-Koretz 30, ders. gr. Klaire Königsfeld 30, Ing. Osk. Aschermann gr. Kl. Königsfeld 20, Hechawer 79.80, Friedr. Mautner kond. Hch. Krauskopf 10, ders. grat. Rud. Kühnel z. Verl. 10, d. Frauenverein: Hochz. Königsfeld-Neumann 150, Löwy 100, Koretz-Braun 80, Penížek, Soběslau 50, Dr. A. Bergmann gr. Dr. Gottlieb 20, ders. statt Jahrzeitlicht 20, S. Adelsberg, B. Steiner, A. Reach, R. Löwy je 20, M. Löwit 12, L. Gröschl 15, O. Roubiček, R. Arent, A. Herzog, J. Stein, E. Wantoch, Dr. R. Kolb, A. Löbner, F. Lebenhart, L. Kraus, L. Pražak je 10, 9 u. 10, B. Frisch 50, Dr. A. Kral 30, R. Rohel 100, P. Wodička gr. Kl. Königsfeld 10, J. Fischl 10, Arbeitsgemeinschaft Jüd. Frauenverein, Prag, Landesorg. jüd. Frauen in Böhmen 10% d. letzten Veranstaltungen 1000, Hochz. N. N. d. Frau Fantl 20, Regi Löwy anl. Verl. i. Eisinger, Strážnice z. Prom. 10, B. Zattschek aus gl. S. Fantl z. Verl. s. Sohnes 10, ders. aus e. freud. Anlaß 20, kond. J. Spiro u. Söhne 10, kond. Fam. Blaß-Hermann 10, gr. Dr. Fr. Gottlieb 10, zus.: 3617.80. **Brünn:** Friedr. Benisch 10, Anzahl. a. 10 Prozent f. Fünf-Uhr-Tee d. Jüd. Frauenorg. 1500, Blumenverkauf b. Sokolow-Meeting 760, Dr. O. Oppenheim 500, Hedw. Alt gr. Jetti Hofmann statt Blumen 30, Jak. Rad 20, H. Weinles gr. Dr. R. Eisinger, Strážnice z. Pro. 10, B. Zaitschek aus gl. Anl. 10, zus.: 2840.—. **Freudenthal:** Prof. A. Hermann anl. Abl. H. März, Ung.-Hradisch 20.—. **Freistadt:** Nathan Nelken, Stationsvorstand 20.—. **Hodonin:** Spez. folgt 60, B. Werner 10, zus.: 70.—. **Jglau:** Erträgnis d. Fahnenverkaufs b. Simchath-Thorafeier 89.—. **Kremsier:** Chanukkahsammlung 67.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Mechner gr. J. Süßmandl, kod. Dr. März 20, E. Herlinger gr. Dr. Mechner z. Geburtstag 10, Sammlung Vortrag Dr. Mechner 17.85, zus.: 47.85. **Strážnice:** Reinertrag e. Kinder-Chanukkahfestes 250, JUC. R. Eisinger anl. d. dritten Staatsprüfung 50, H. Spitzer 10, Dr. R. Eisinger anl. Promotion 50, 5, zus.: 365.—. **Troppau:** G. Finzi und Dr. G. Kohn gr. Dr. Goldschmied, Proßnitz z. 60. Geburtstag je 10, Verein Jeschurun anl. Abl. Dr. Chajes 50, H. Rößler anl. Verm. i. Tochter 30, Oberrechnungsrat M. Schwarz anl. Jahrz. f. Mutter 30, zus.: 130.—. **Břeclava:** Neujahrsspenden 800.—.

Insgesamt: 12.359.40.

Thoraspenden.

Bodenbach: A. Kauders 10, Erw. Reiner 50, J. Popper, J. Strimber je 20, Dr. Fritz Eckstein 100, zus.: 200.—. **Budweis:** Bienenfeld 12, B. Stein 20, zus.: 32.—. **Náchod:** Otto Lederer 20.—. **Prag:** Dr. A. Goldstein 100.—. **Hruschau:** J. Beer, F. Hojda, K. Katz, Knöpfelmacher, B. Schanzer, M. Steiner, M. Sieglitz, Dr. Kohane, J. Warenhaupt je 10, L. Engelstein, Ad. Hojda, S. Tramer je 15, H. Fruchthändler 40, Emil Reich, Zahntechn. Windholz je 50, J. Toppel 30, Ing. Tramer, E. Huppert, K. Hecht je 20, J. Schöngut 15, diverse u. 10, 100, zus.: 450.—. **Jglau:** Jsrl. Kultusgemeinde 20.—. **Strážnice:** JUC. H. Rebenwurzel 20.—.

Insgesamt: 872.—.

Sammeltaschen.

Bilin: Hch. Klein 23, 2 u. 10, zus.: 40.30. **Budweis:** Dr. Klempfner 19.40. **Gablonz:** M. Halberstadt 40, E. Duschak 21.60, Dr. P. Löwy 12.15, E. Duschak 21.60, 38.70, zus.: 131.05. **Königgrätz:** Lucie Klepetař 19.40. **Komotau:** Trude Pick 24.10, Vilma Pick 17.45, 29, zus.: 68.75. **Karlsbad:** Dr. Kafka 22.50. **Leitmeritz:** Dr. M. Lichtner 14.40. **Pilsen:** E. Adler 13.30, H. Guttenstein 18.75, zus.: 80.85. **Reichenberg:** Horowitz 11, E. Deutsch 20, B. Mandheimer 17.50, zus.: 46.70. **Strakonitz:** H. Kafka 14.40, W. Mautner 25, zus.: 38.80. **Saaz:** Rud. Kolisch 82.40. **Prag:** Dr. Jsidor Brand 19.70, E. Felix 23.40, 57, 30, Dr. Hirsch 38.20, A. Hoffmann 25.80, E. Popper 18.70, P. Winkler 27, A. Herzog 14.40, Ing. O. Aschermann 21, J. Ofner 25.45, Ing. M. Mahler 25.45, P. Wellemínsky 32.49, E. Black 14.85, 2 u. 10, zus.: 280.90. **Břeclava:** 7.40. **Brünn:** L. Rath 47.30, Prof. A. Lemberger 40, M. Krämer 14.90, Veritas 11, 12.65, 2 u. 10, zus.: 136.30. **Freistadt:** Roschberg E. 10, J. Reif 15.80, M. Schanzer 15.85, K. Rosenberg 13.50, O. Hoffmann 19.80, K. Rosenberg 20.65, 19.40, Techeleth Lawan 56.75, 18.60, 9.40, 10.40, 23.90, 7.30, zus.: 251.45. **Hruschan:** J. Katz 20, E. Engelstein 14, zus.: 32.80. **Jigau:** B. Epstein 16.80, 5, zus.: 20.60. **Kremsier:** B. Löff 39.40. **Mähr.-Ostrau:** A. Tramer 15.42. **Olmütz:** Lauer 36.60, Techeleth Lawan 40.90, zus.: 75.70. **Sternberg:** E. Schreiber 15.—. **Strážnice:** H. Spitzer 26, Fr. Reiß 10, 18.80, H. Spitzer 20, zus.: 70.40. **Troppau:** B. Reik 45, 30.30, B. Wiltschek 30, 6.70, zus.: 109.80.

Insgesamt: 1689.72.

Baumspenden.

Bodenbach: Landesverb. jüd. Frauen dankt Dr. Franz Eckstein 1 B. im TB.-Hain 50.—. **Brüx:** Rob. Kohn 1 B. anl. Jahrz. a. N. Em. Kohn f. A., Fam. Dr. Leop. Kohn anl. Verl. Tinde Kohn-Dir. J. Weißkopf 1 B., Irma und Otto Kohn anl. Geburtstag i. Mutter Helene Kohn 1 B. a. d. N. im Rosa Kohn-G., Jüd. Frauen und Sektion, Brüx, dankt Fr. Johanna Steiner, Prag, f. Vortrag 2 B., Marta Glaser 1 B. a. N. N. u. Fanny Heller im Hch. Heller-G., Mor. Ullmann gew. Wette 25, Dir. O. Brucha, gew. Wette 25, zus.: 1 B. a. N. Dir. Oskar Brucha, Brüx, zus.: 350.—. **Gablonz:** Fam. Dub kond. Emil Duschak u. Frau 1 B. im Gabl.-Garten 50.—. **Komotau:** S. Otto und Irma Lichtner anl. Abl. Karl Fürth 1 B. a. f. N. 50.—. **Karlsbad:** Dr. Karl. Ludw. und Moritz Löbl kond. Fam. Löbenstein 1 B. a. N. Sofie Heller, Fam. Löbenstein anl. Abl. S. Heller 1 B., Volksverein Zion anl. 1. Geburtstag Gabriel Kohner 1 B. im Helene Kohner-G., Volksverein Zion dankt Dr. Stern, Saaz 1 B., Ausschuß d. V. V. Zion dankt Herrn Korey f. Gastfreundschaft 2 B. a. d. N., zus.: 300.—. **Neuhaus:** Moritz Schulz 10 B. a. N. Fanny und Moritz anl. d. silb. Hochz. 500.—. **Náchod:** Elsa, Otto und Ernst Lederer anl. Jahrz. M. Lederer 1 B., Fritz Lederer aus gl. Anl. 1 B. im Max Lederer-G., zus.: 100.—. **Pardubitz:** Egon Stein 1 B. a. N. Dr. Pollak 50.—. **Pilsen:** Frauenverb. f. Kulturarbeit in Pal. grat. Erich Klauber 1 B. 50.—. **Warnsdorf:** Miese Fischel zur Erinnerung an Frau Hermine Stein 2 B. im Herzlwald 100.—. **Prag:** Hermann Oesterreicher 2 B. a. N. f. neugeb. Söhne Thomas-Stefan. Rud. Liebensky 1 B. im Marta Liebensky-G., O. Klein 2 B., zus.: 250.—. **Brünn:** Keren Kayemeth-Kommission 2 B. a. N. f. Mitarbeiters Ernst Munk, Sofia 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Zion. Frauenverein Mirjam statt Honorar an Ilse Herlinger 2 B. a. d. N., ders. dankt Fr. Käthe Mayerhof f. i. Tätigkeit 1 B., zus.: 150.—. **Olmütz:** Anl. Abl. Emil Engländer, Prag, Fam. Perlmann 1 B., a. N. Therese Meißner f. A. im Johanna Hajek-Garten: Rosa Borger 50, Dr. Silbinger 85, Ch. Händel 10, zus.: 145.—.

Insgesamt: 2245.—.

Büchsenspezifikation.

Teschen: Ign. Schmelz 76, Dr. A. Kohn 40, J. Blumenfeld 80, J. Zins 20.50, Jos. Schmelz 20, H. Wiesner 17, Fischgrund 15.80, Dr. L. Ziffer 15, D. May 12, L. Spitzer 12, J. Frischer 11.20, A. Fasal 10.40, W. Schramek, G. Zuckermandl, E. Teichner, H. Ring, A. Koß je 10, div. u. 10, 125.10, zus.: 455.—.

Gesamtsumme 40.714.11.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	1926	1927
Böhmen	86.226.80	117.903.27
Mähren u. Schlesien	85.582.67	95.212.75
Slowakei	101.751.15	69.847.44
Karpathorußland	6.553.	5.162.41
Zusammen:	280.113.62	288.125.87

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge.
Prag I., Havelská 21.

Freitag, 6. Jänner: abends	4 Uhr 15
Samstag, 7. Jänner: vormittags	8 Uhr 30
Mincha	4 Uhr
Ausgang	5 Uhr 05
Sonntag, 8. Jänner: früh	8 Uhr

Wochenntags früh 6 Uhr 45, abends 4 Uhr.

Konzert-Café Dancing Bar „Luxor“ Kalte und warme Küche. Tel. 27127. **Prag,** Václavské nám. 49

Soeben erschienen!

Verlag „Davar“, Tel-Aviv, P. O. B. 199.

	Dollar
„Erzählungen“ von Dvorah Baron	1.25
Auszüge aus dem Buche „Lieder“ von Rahel	—.30
„Begleitende Gestalten“, Erzählungen von Posnansky	1.25
„Mit dem Rad“, Lieder v. Abraham Schlonsky	1.—
„Pulcelina.“ Ein historisches Bild v. Goitein	—.60
„Der bleibende Jischub“, Artikel und Forschungen vom jüdischen Jischub in Palästina von Ben Zwi	1.25

Für Wiederverkäufer ein Rabatt.

Porto zu Lasten des Empfängers. 3725

Beim Zionistische Distriktskomitee, Prag II, Růžová 24, ist per 1. Feber d. J. der Posten einer

Stenotypistin

zu besetzen. Gefordert wird die Kenntnis der deutschen und čechischen Sprache. 3724

PRESSE-REVUE

herausgegeben vom
Zentralbureau der zionistischen Organisation London, W. C. 1. 77 Great Russell St.

Die **Presse-Revue** erscheint wöchentlich in deutscher Sprache. Sie enthält ausführliche Auszüge aus der zionistischen Presse der ganzen Welt und insbesondere Palästinas.

Die **Presse-Revue** ist ein getreuer Spiegel der öffentlichen Meinung in der zionistischen Bewegung.

Die **Presse-Revue** bietet jedem an der zionistischen Bewegung ernsthaft Interessierten unentbehrliches Informationsmaterial.

3688

*

Das Abonnement für das Jahr 1928 beträgt
10 englische Shillinge.

*

Die bis 1. Jänner erscheinenden Nummern der Presse-Revue werden bei früherer Einsendung des Abonnementsbetrages unentgeltlich geliefert.

Überweisungen erbitten wir an obige Adresse.

Neues Abonnementsjahr!

Haolam

das Zentralorgan der zionistischen Organisation

erscheint **wöchentlich** in London unter der ständigen Mitarbeiterschaft von **Nahum Sokolov** und der Redaktion von **M. Kleinmann.**

HAOLAM ist das Organ der nationalen Renaissancebewegung und der Mitarbeiter am Aufbau unseres nationalen Heimes.

HAOLAM umfaßt die jüdischen Interessen und die Probleme des jüdischen Lebens in der ganzen Welt.

HAOLAM behandelt auch die Völkerprobleme und ihre Beziehung zu unseren Interessen und Bedürfnissen.

HAOLAM vereinigt um sich die besten hebräischen Schriftsteller und Gelehrten, die jüdischen Denker und Philosophen.

HAOLAM ist das einzige jüdische Organ, das in allen Teilen der Diaspora gelesen wird.

Der **Abonnementspreis** beträgt Pfd. Sterling 1·50 oder M. 25·— jährlich, der per Post, Check oder Einschreibebrief eingesandt werden kann. Die Adresse lautet:
77, Great Russel Street, LONDON, W. C. 1, England.
3647

3670

Bristol-Bar

Brünn, Krapfengasse 44 (Doret-Hof)

Programm vom 31. Dezember 1927

Eve Ma Hari, Georgette Ma usch, Rya Förster, Alexandres u. Evelyne.

Jeden Sonn- und Feiertag 5 Uhr-Tee mit Programmeinlagen.

Hotel Astoria

Brünn

3667

CITY BAR

BRÜNN
Česká 1.

3671

ELITE-KINO Brünn

Tel. 3585/VI **Krapfengasse** Tel. 3585/VI.
Vom 6. bis 12. Jänner 1928:
Wenn Menschen reif zur Li be we den (Haubenlerche)
Evelyn Holz u. Henry Stuart, die Hauptdarsteller aus Liebelei

Sidol
bester Metallputz
reinigt auch
Marmor, Glas, Spiegel und Fensterscheiben.

Sirax
Das unübertreffliche
Scheuerpulver
macht alle Geschirre in Küche und Haus verblüffend schnell
blitzblank.
Auch vorzüglich zum **Händereinigen.**

EMAILSCHILDERFABRIK
V. BROULIM
PRAG II., Spálená ul. 28. 6972
Emaillierte Firmentafeln.

BÖHMISCHE UNION-BANK

Telephon Nr. 220-5-1, 237-4-1, 299-4-1, 305-2-4, 305-2-6. **PRAG** **DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.**

Eingezahltes Aktienkapital 200,000.000 Kč.
Reservefonds 138,750.000 Kč.

Filialen:

Asch	Gablonz a. N.	Marienbad	Reichenberg
Bratislava	Graslitz	M.-Ostrau	Rumburg
Braunau i. B.	Hohenelbe	M.-Schönberg	Saaz
Brünn	Jägerndorf	Neu-Titschein	Teplitz-Schönau
Freiwaldau	Karlsbad	Olmütz	Trautenau
Friedek-Mistek	Königinhof a. E.	Prossnitz	Troppau

2713

Zucker-Abteilungen in Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.



HOLUB'S
BATTERIEN
MIT DER EULE
siegen!

Beste u. billigste Einkaufsquelle für Damen- und Herren-Wäsche
sowie Anfertigung ganzer Brautausstattungen zu Fabrikspreisen in der
Wäschefabrik und Textilgroßhandlung
R. Reiß Wwe. & Sohn
Mähr. Ostrau, Große Gasse 7. 3668

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik in Prag I., Michalská 2, eiserne Tür 3013

Möbelfabrik Heinrich Schnitzer

Mähr. Ostrau, Košice, Zilina, Troppau.
ETABLISSEMENT
für Wohnungs-Einrichtungen aller Art.
Büro-Möbel Marke „SCHNITZER“.
Unentbehrlich für jede Kanzlei.
Kolossale Auswahl. Enorm billige Preise.
3659

Gegründet 1830. 3776

Seidenwaren, Bänder, Hüte.
Beste Qualität, billigste Preise

B. Fischel & Co.

PRAG I., Železná ul. 18

Alleinverkauf der weltbekannten „VOGUE“-Schnittmuster. Modeblätter liegen jederzeit zur freien Besichtigung auf.

Bandagist und Orthopäd

Jos. Pillmayers Nachf.,

Prag II., Štěpánská 51.
Telephon 160 IV. Telephon 160/IV.
Künstliche Füße und Hände.
2755 **Erzeugung von Schuhen gegen Plattfüße und Schwielen.**



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Leibbinden, Fatschen, Gradhalter, Gummistrümpfe etc. prompt und billig.



„Jung Juda“. Zeitschrift für unsere Jugend, Prag Stefansgasse 55. Erscheint jeden 3. Freitag
Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.
Bibeln ganz „Tnach“ mit deutscher Übersetzung K 60.—
Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.
Bestellungen gegenbar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Organisation: Durchführung von Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien.
Bilanz: Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Überwachung: Ständige Überwachung von Buchhaltungen
übernimmt
ERNST FREUD, gerichtlich beeideter Sachverständiger **Buchhaltungs- und Revisionsbureau**
PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. Telephon 40539.
Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršoova ul.“ der Straßenbahn 9 und 14).

VERSICHERUNGSABTEILUNG DES JÜDISCHEN NATIONALFONDES FÜR DIE C. S. R. IN PRAG.

Telephon 21271. **ZENTRALE: PRAG II., LUTZOWOVA 57.** Telephon 21271.

Zweigstellen: Hugo Horowitz, Reichenberg, Gerhard Hauptmannstraße 6. Ernst Lapper, Karlsbad, Haus „Wildenbruch.“ Filialbureau Brünn, Jakubské nám. 5 (Leiter S. Bomse). Adolf Vogel, Mähr. Ostrau, Straße des 1. Mai Nr. 2. Komlósi, Bratislava, Größlinggasse 47.

Agenturen in allen größeren Orten.

Lebensversicherungen und alle Arten Versicherungen gegen Elementarereignisse werden zu den vorteilhaftesten Bedingungen abgeschlossen. Informationen und Kostenvoranschläge werden jederzeit kostenfrei erteilt.

1305

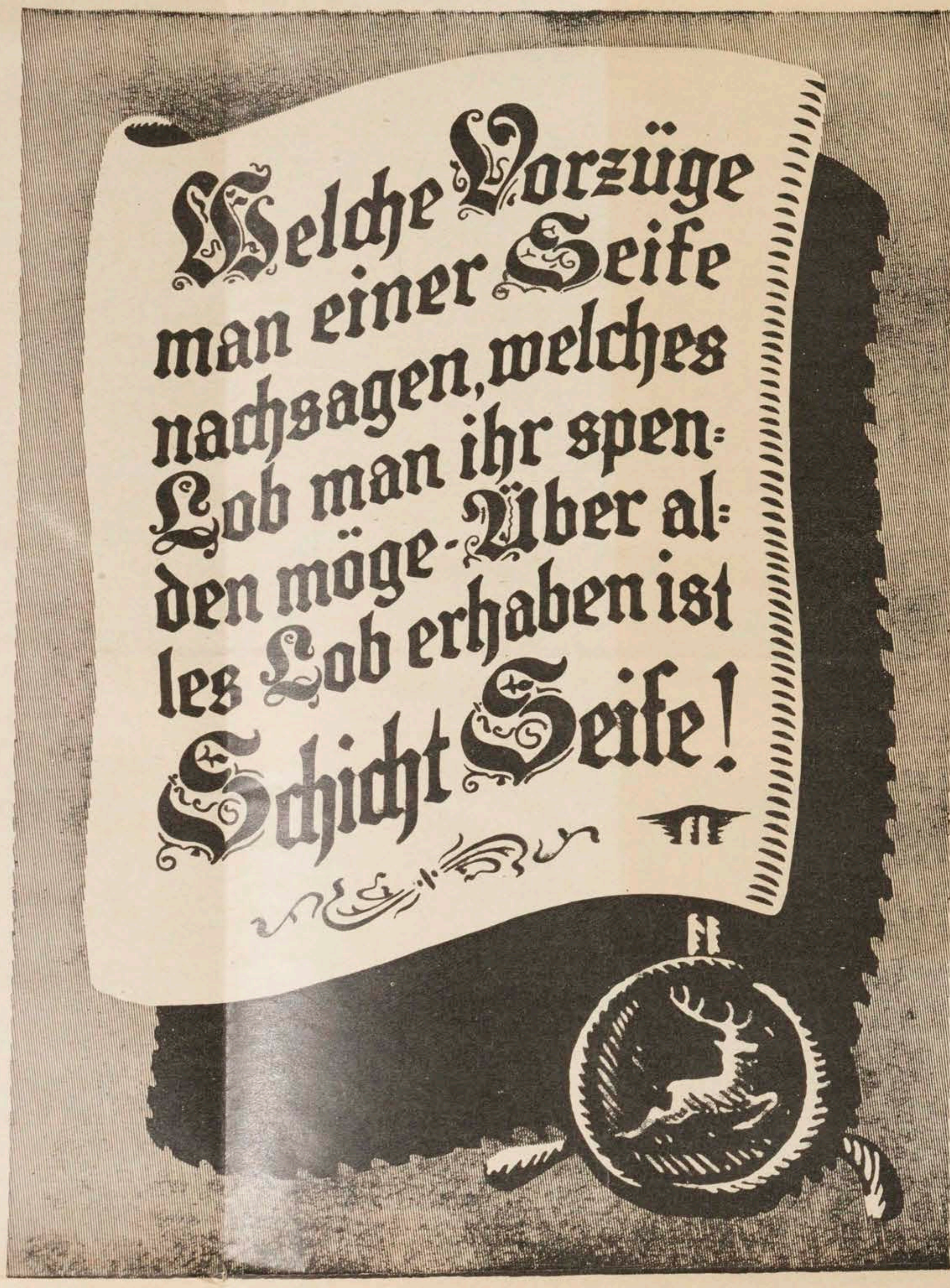
Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Královodvorská 14. Telephon 22910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 5—6% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 271

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.



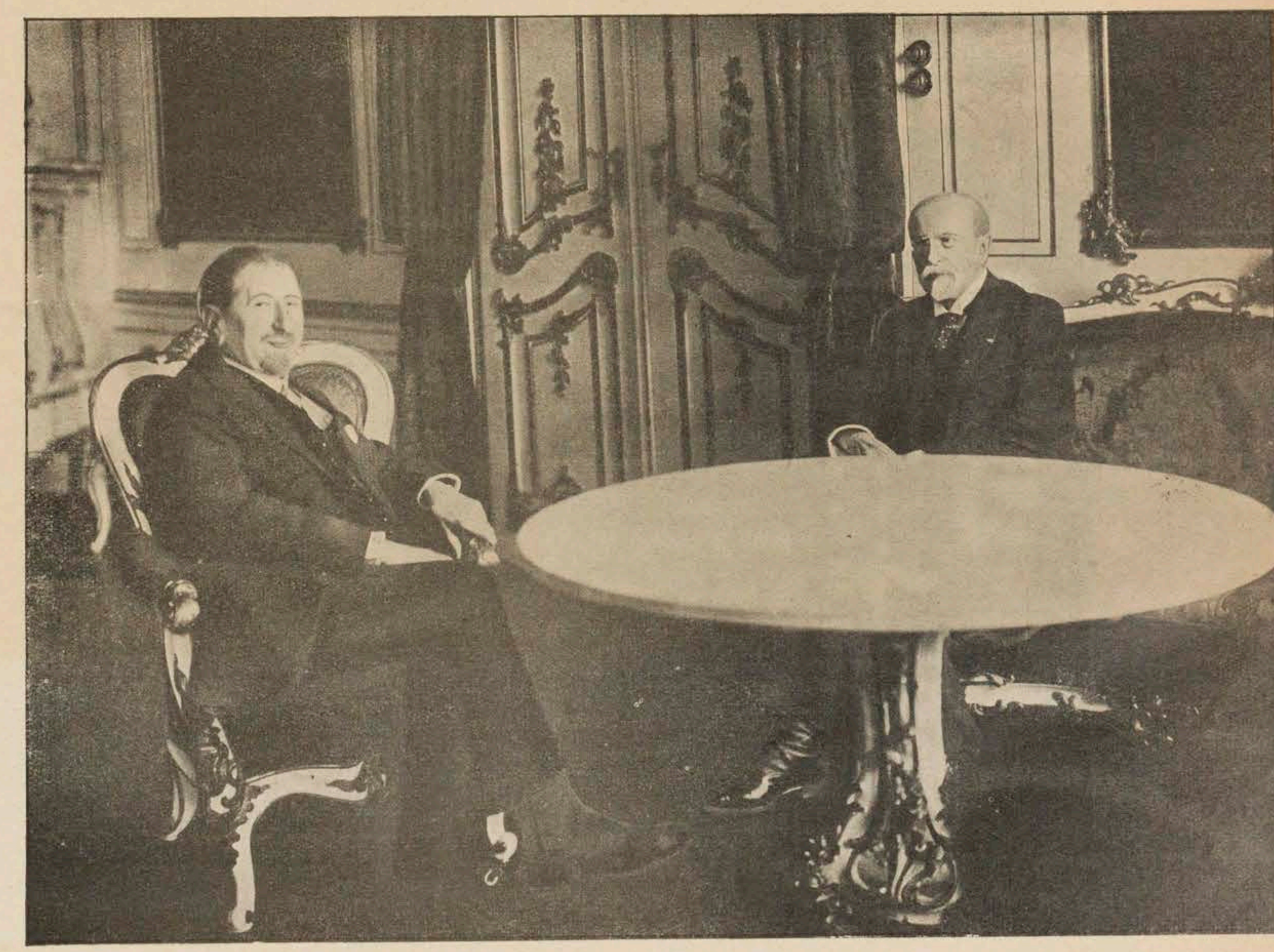
Aus dem Goldenen Buche des Hauses Schicht.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

SPIEGEL DER JÜDISCHEN WELT
BILDERBEILAGE DER SELBSTWEHR

Jahrgang II. Jänner 1928. Nr. 1.

Nahum Sokolow in Audienz bei Präsident Masaryk.



Wie seinerzeit von uns berichtet wurde, wurde der Vorsitzende der zionistischen Weltexekutive, Herr Nahum Sokolow, anläßlich seines Prager Besuches am Freitag, den 16. Dezember 1927, vom Präsidenten in Audienz empfangen. Einer der Hauptgegenstände der Audienz beim Präsidenten war die Unterhaltung über dessen Reise nach Palästina und die dort gewonnenen Eindrücke. Präsident Masaryk bekundete seine Sympathie für den Zionismus im Zusammenhange mit seiner früheren Stellungnahme zur Zeit der grundlegenden politischen Aktion.

Ausstellung Fr. Reichenthal.

(Umělecká Beseda, Kleinseite.)

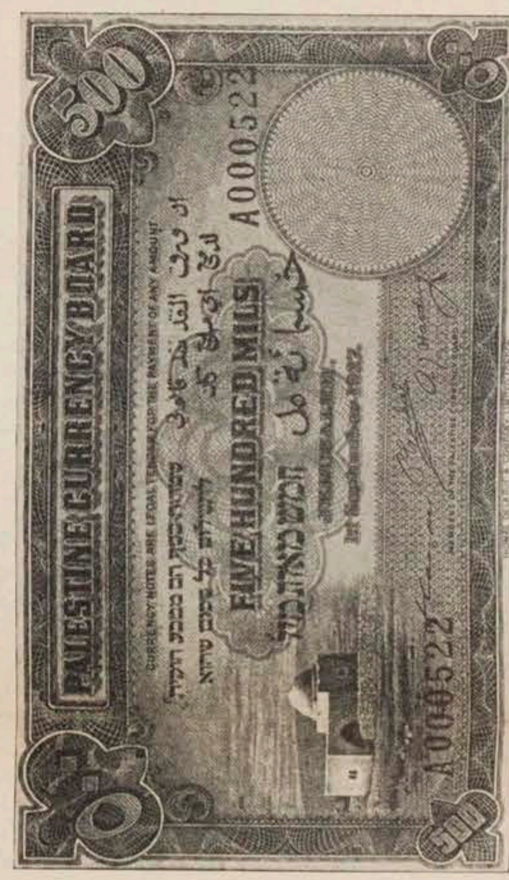


Franz Reichenthal: Mädchen mit Apfel.

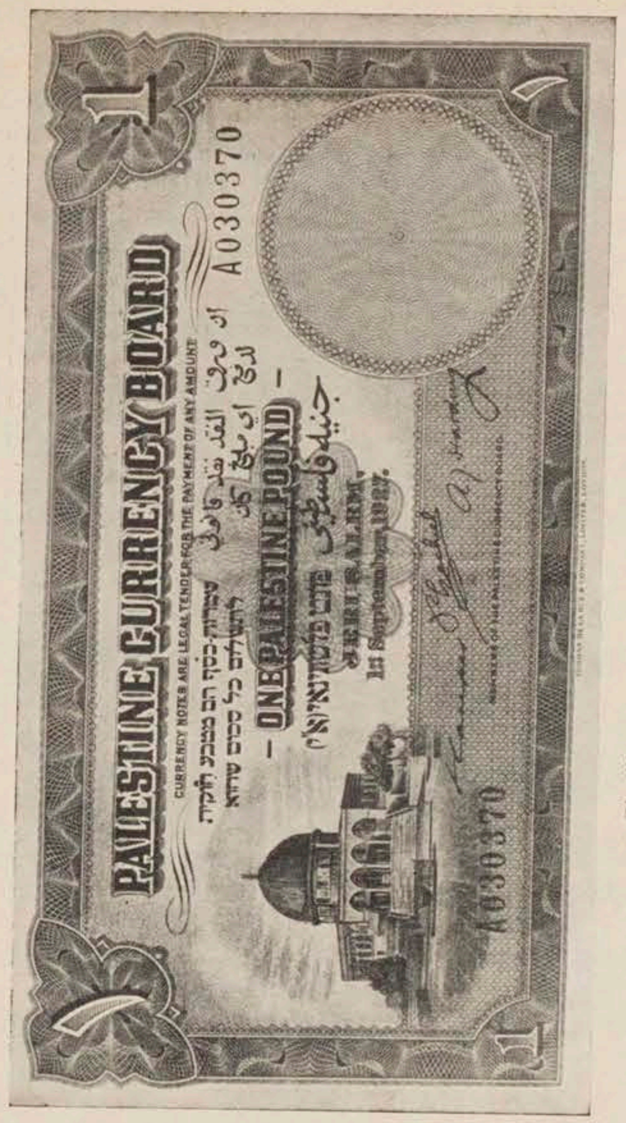
Fr. Reichenthal, dem für seine Kollektivausstellung die „Umělecká Beseda" auf der Kleinseite ihre Räume zur Verfügung stellt, ist hier kein Unbekannter mehr. Seit seiner letzten Ausstellung in Prag ist er um ein Beträchtliches weitergerückt, sowohl was seine Absicht, als auch den malerischen Ausdruck anbelangt. Die künstlerische Absicht scheint jetzt mehr darauf gerichtet, den Dingen ihr ruhiges, von Sentiments nicht getrübtes Sein zu belassen, ihnen also objektiv gerecht zu werden, der Ausdruck ist klarer geworden insofern, als er sich auf weniger Mittel der farbigen und zeichnerischen Wiedergabe beschränkt. Er ist auch heute Expressionist deutscher (George Groß, Nolde), aber auch russisch-jüdischer (Chagall!) Orientierung, dem das farbige Erlebnis über alles geht. Die delikat-reizvollen Stilleben Nr. 11 und 13 sind gute Vorboten einer Farbenkultur und besonnenen Künstlerschaft. Freilich, zur Bewältigung mehr ins Menschliche ausgreifender Motive, als es das unschuldige Stilleben ist, scheint mir die Kraft noch nicht genügend auszureichen. Das Bild bleibt noch zuviel Zeichnung, die Farbe noch zu aphoristisch — ein Nebenher. Bilder wie Nr. 3 (der Holzfäller) und Nr. 17 (Ruhepause) verraten zwar Reichenthals zeichnerisches Können, besonders im letzteren Bilde sitzen die Figuren überzeugend in Bildfläche und Raum, aber es fehlt doch die große malerische Begebenheit, die Umsetzung ins räumlich-farbige Erlebnis. Ein hohes, vielleicht letztes Ziel einer malerischen Bemühung, das heraufzubeschwören schon auf eine gute Meinung des Kritikers vom Künstler schließen lassen soll. Landschaften wie Nr. 15 (Tatra), 25 (Park) und 27 (slowakische Landschaft) von grau gedämpfter Farbigkeit zeigen die jüngsten Proben seines Könnens. Es ist für einen jungen Maler heute kein Vorwurf, daß sie von Klaminek und Utrillo angeregt sind. Sie entbehren nicht des Persönlichen, sind diskret und angenehm. Die flotten und nicht uninteressanten graphischen Arbeiten Reichenthals sind eine willkommene Ergänzung seines malerischen Werkes.

H. F.

Das neue Palästina-Geld.



Einhalb-Pfund-Note, Vorderseite. Unten: Rückseite.



Ein-Pfund-Note, Vorderseite. Unten: Rückseite.



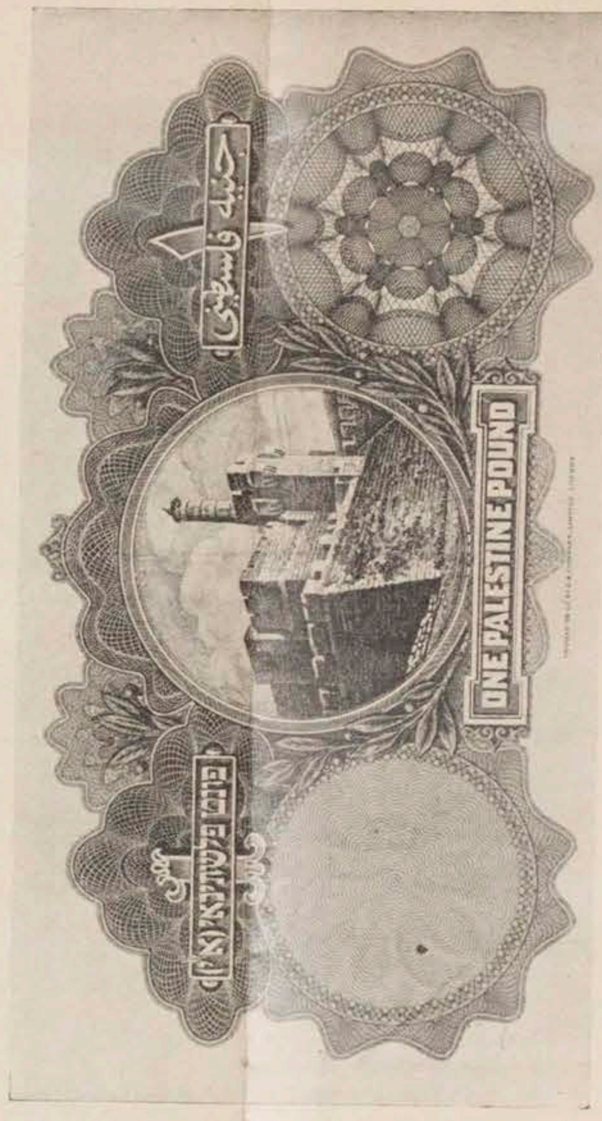


Das letzte Geld mit hebr. Inschrift.
Bar Kochba-Münzen.



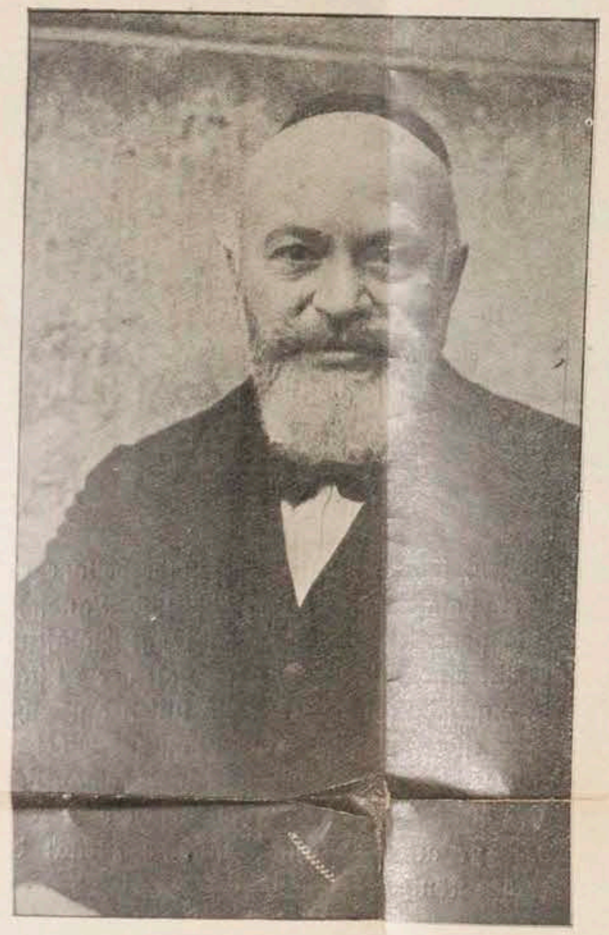
Neue Nickelmünze:
20 Mils.







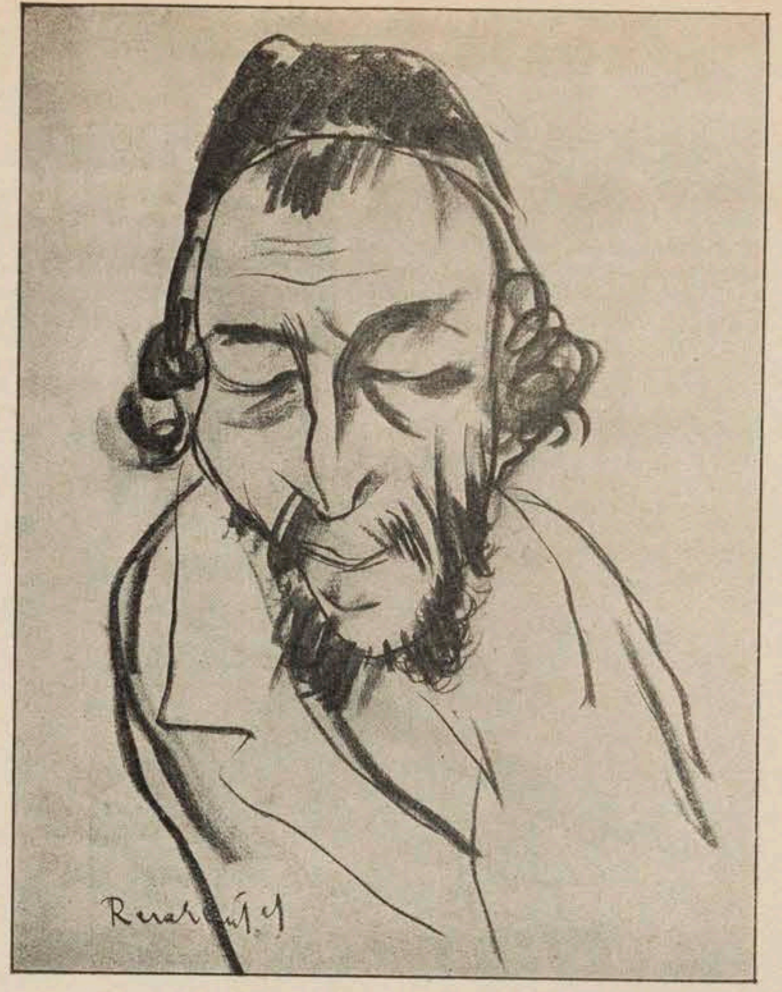
Oberrabbiner Prof. Dr. Chajes.



Rabb. Dr. Leopold Goldschmied, anläßlich seines 60. Geburtstages.



Gisela Kettner-Fröhlich, die bekannte Klavierkünstlerin wird beim Repräsentationskonzert des jüd. Schulvereines mitwirken.





Franz Reichenthal: Judentypen aus der Slowakei.

Jüdische Maler.



Mark Chagall.



Camille Pissarro: Selbstporträt.

Balfour-Feier in London.



Unter dem Vorsitz von James de Rothschild fand am 10. November abends im Savoy-Hotel ein Bankett zu Ehren Lord Balfours und zur Erinnerung an die vor zehn Jahren veröffentlichte, an den Namen Balfours geknüpfte Deklaration über die Errichtung eines jüdischen Nationalheims in Palästina statt, dem etwa 580 prominente Persönlichkeiten des heutigen Englands, führende Persönlichkeiten des jüdischen öffentlichen Lebens in Großbritannien, die Mitglieder der Zionistischen Weltexekutive, gegenwärtige und frühere britische Minister, allen drei Parlamentsparteien angehörende Parlamentarier und hohe Beamte der britischen Regierung beiwohnten. Begrüßungen trafen ein von fast allen großen jüdischen Gemeinden und Organisationen aus allen Teilen der Welt, darunter eine Kundgebung der hebräischen Universität zu Jerusalem, die „als die erste Frucht der Balfour-Deklaration ihrem Präsidenten und Inaugurator ihren Segen übermittelt". Die Reihe an der Wand (von links nach rechts): Sir Herbert Samuel, Lady Clayton, Earl of Reading, Mrs. James de Rothschild, The Earl of Balfour, Mr. James de Rothschild, Lady Samuel, Hon. W. Ormsby-Gore, Unterstaatssekretär im Kolonialamt.

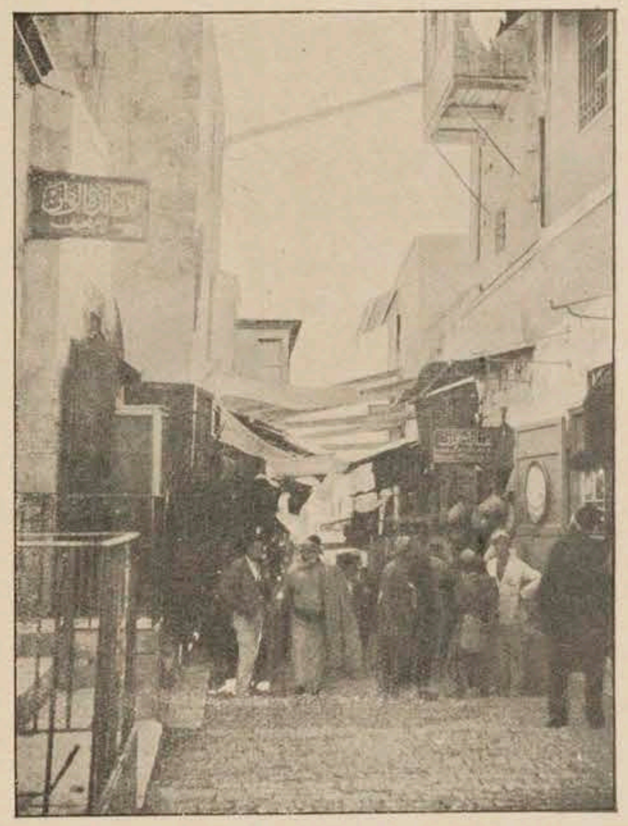


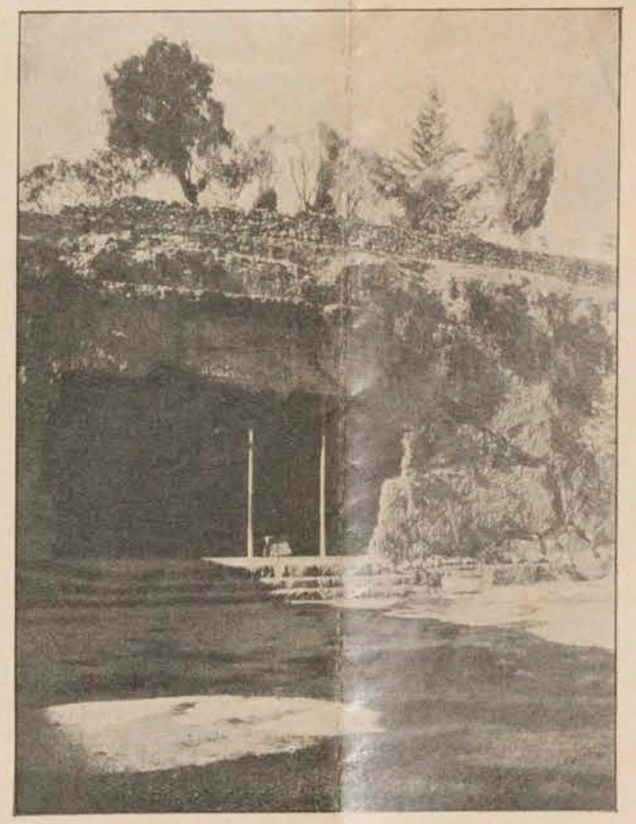
Wladimir Tiomkin, der jüngst verstorbene Führer des russischen Judentums.

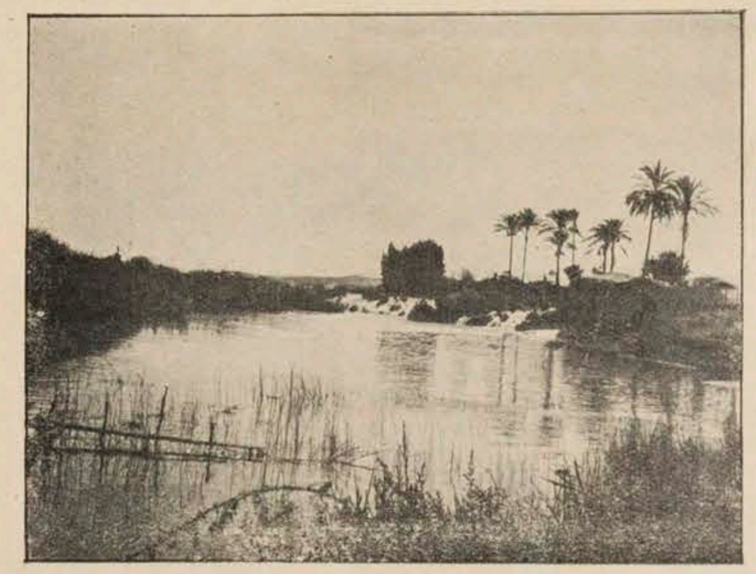


Das Begräbnis Tiomkins.

Palästinabilder.









In Verfolg unserer Absicht, unserem Leser die Palästinalandschaft recht nahe zu bringen, indem wir in jede Bilderbeilage eine Serie von gut gelungenen Photographien einrücken, die die eigenartige Schönheit der palästinensischen Stadt und Landschaft veranschaulichen sollen, zeigen wir heute Bilder, die für die Mannigfaltigkeit der Komponenten, die die Landschaft Palästinas ausmachen, besonders charakteristisch sind. Das erste Bild zeigt das lebhafte Treiben in einer Straße der Jerusalemer Altstadt, wo Laden an Laden steht und durchaus „Handelsatmosphäre" herrscht. Ganz anders mutet das Bildchen rechts unten an: ruhige Stille breitet sich rings um den uralten Davidspalast, der mit seinem groben Quaderngefüge wie eine Illustration zur Bibel vor uns steht. Das vorhergehende Bildchen steht zu jenen beiden in welt- und geschichtsverlorenem Gegensatz: ein schöner, romantischer Winkel am Jarkon bei Tel Awiw. Am Jarkonufer stehen an dieser Stelle sieben alte, arabische Mühlen, von denen eine rechts auf unserem Bildchen zu sehen ist. Die Photographie rechts oben führt uns wieder zur alten Palästinageschichte zurück: das mächtige, steinerne Tor führt zur Grabstätte der biblischen Könige.